

Egesippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 1
6 2

des Feinds in den kleinen Raubschifflein nicht erwehren/ dann was solten etliche wenige wider vil aufrichten. Es giengen wol der Römer Schiff etwas gemächer/ hatten aber so vil desto mehr nachtrucks im angriff/ Wann sie denn gleich mit den Schiffen zusammen traffen / gieng doch der Juden Geschick auff der Römer Schilten lar auß / vnd machten nur eyn groß getösch. Der halben dorfften sie sich nicht nahe zu dem Feind machen/ welche es aber thaten/ die kamen vnbeschädiget nicht wider daruon/ sondern wurden entweder erschossen/ oder auß den Schiffen geworffen/ Die aber / so außzuschwimmen begerten / mit Pfeilen getroffen / daß sie ihr Leben im Wasser jämmerlich enden mußten. Sie vermochten sich auch länger nicht zuerwehren/ dies weil ihnen so großer abbruch allenthalben geschah. Nach dem nuß allgemach vil Schiff zusamman koften waren/ criben die Römer eyn grosse anzahl Jüdischer Schifflein an das Ufer/ die Juden so zu Land stigen/ wurden von den Römern erschlagen/ oder sonst von denen/ so auß den Schiffen wider sie stritten/ getödet. Andere wurden durch die Anstöß der Schiffer trucket/ oder stärkten sich selber in den See/ vnd sprang der Feind in ihre Schifflein. Da sahe man das Wasser voll Bluts fließen/ vnd den See voll todter Körper liegen/ dann da ward niemands verschonet/ sonder alles erwürgt/ was man antraff. Das gab eynen starken geschmack / vnd eynen grossen gestank an denselbigen Orten. Also kamen Sechstausent vnd sibenhundert Juden (doch die vorigen auch darein gerechnet) in diesem Streic umb ihr Leben.

Schwere niderlag
der Taricheer.

Nach erlangtem Sig zog Vespasianus wider gen Taricham / vnd sönderte das Land volck von den Burgern in der Statt ab/ vñ gedacht deren/ so mit vrsäch der dieses Auffruhrs waren/ zuverschonen. Es ward ihm aber von vilen widerathen/ welche meyneten/ man solte eyn solche grosse männige Volcks/ die keynen Friden hielten/ vñ keynen nuß an disen orten schaffen/ vnd villicht den Krieg widerumb ernuern möchten/ nicht leben lassen. Dañ woß wolte man mit ihnen hin/ wann man sie auß ihrem Vatterland vertribe / wie wolten sie sich ernehren ohñ Rauberei/ wann sie niergend keyne bleibende statt hetten? Der halben ward er anders raths/ ließ sie auff d. 7. mah/ als wolt er ihnen das Leben fristen/ hieß sie zum Thor hinauß gehen/ vnd in die Statt abertadem ziehen. Sie glaubeten/ es würde ihnen nach ihrem wunsch gehen/ vñnd stengen an hinauß zuziehen / Die Römer aber verlegten die ganze Straf / vnd führeten sie in die Statt hinein. Vespasianus zog auch dahin/ ließ sie für sich kommen/ nam eynes jeden Alters vnd stärke war / erwehlet sechstausent junger vnd starcker Männer auß ihnen/ vnd vber schickte sie dem Keyser Neroni in den Jshnum. Der Alten aber vnd schwachen ließ er Tausent vnd zweyhundert vmbbringen / vnd verkauffet Trissigtausent vnd vierhundert daruon. Dem König Agrippe aber schencket er alle die ihenigen / so vnter sein Königreich gehöreten/ welche der König hernach auch verkauffet/ vnd in die Dienstbarkeit verschicket hat. Darneben hat auch der Pöfel in der Landschaft Trachonitide/ Gaulonitide/ zu Jopper/ vñ Gadara/ als vnträhige vnd auffrührische Leuch/ die von ihren Haab vnd Gütern gelauffen waren/ vnd ändern das ihre genommen / zur Wehr gelauffen / vnd den Friden zerstöret hatten/ ihre verdiente straff empfangen.

Vespasianus erschla
get/ verschicket vñnd
verkauffet die Tari
cheer. Joseph. am
422 blat.

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zersto- rung der Statt Jerusalem.

Das Vierte Buch.

Inhalt der Capitel dieses Vierten Buchs.

Beschreibung der Statt Gamala / wie die Römer dieselbige belagert / grossen Schaden
darinn erlitten. König Agrippa von der Mawer mit eynem Steyn geworffen / vnd Vespasianus
in der Statt vmbbringet / vnd künmerlich davon kommen. Euburinus der Hauptmann
vmbkommen vnd eyn anderer Hauptmann eyne fürtreffliche That begangen. 2. Vespasian
schöne Trostred an sein Kriegsvolk / vber dem empfangenen Schaden / darinn er auch desselben vrsach
vermeldet / vnd auff eyn neues die Statt zustürmen vermahnet. 3. Gamala wird zum andernmal
gestürmet vnd erobert / etliche Kriegsknecht sellen eynen Thurn / Titus zuecht hinein / Die Juden wehs
ren sich tapffer von dem Schloß / werden aber wunderbarlich / durch hülf eynes plötzlichen Sturmwindes
von den Römern bezwungen vnd erwürget / doch stürzen sich fünfftrausent selbs zu tod. 4. Johannes
eyn verruchter Mensch / macht die feindliche Bürger zu Giscala vnrühig. Titus wird von seinem Vatter
dahin gesandt / fordert die Statt auff / Johannes begeret betrieglicher weiß auffschub / fleucht des
Nachts heimlich darvon / die Statt ergibt sich den andern tag Titus / wird begnadet. Placidus erobert den
Berg Thabittum. 5. Vorred oder eingang Egesippi auff die Geschicht / so sich zu Jerusalem begeben.
6. Johannes der von Giscala geflohen / stiftet zu Jerusalem alles vnglück / vil vnschuldige werden vns
tergeruckt / die mörderische Kott treiben ihr Faschnachtspil / mit der Wähl eynes Hohenpriesters / machen
eynen groben vnuerständigen Bawrsmann zum Hohenpriester / das Volk wil durch aufstiftung Anger
vnd der Priester solches rächen / treiben sie in den Tempel. Johannes wird als eyn Legat in den Tempel
geschickt / vmb Friede zuhandlen / richtet aber in allen dingen das widerspil auß. Die Idumeer kommen
zwenzig tausent stark für Jerusalem / auff bitt vnd ansuchung der mörderischen Römern. Der Hohen
priester thut eyne lange Red vor eynem Thurn zu den Idumeern / dann er sie vermahnet / nichts freuens
lichs fürzunehmen / sondern die sache wol zuerfindigen / vnd die Kriegswachen hiezulegen. 8. Die Id
umeer werden zornig / daß man sie nicht einlassen wil. Ihr Hauptmann antwortet den Priestern
stern trotziglich / vnd dräwet häfftig. 9. Die Idumeer bleiben außscham vnd willien vor der Statt /
den Mördern im Tempel ist bang / in der Nacht erhebt sich plötzlich eyn greulich Vngewitter / etliche
Mörder lauffen auß dem Tempel / öffnen in dem Vngewitter den Idumeern den Thor / erschläge die Wächter
vnd üben greuliche Tyrannei / erwürgen 8500 Mann. 10. Zacharias / eyn frommer vnd reicher
Mann / wird fälschlich angeklagt / von den sibenzig Richtern absoluiert / aber von den mörderischen nicht
desto minder getödtet / die Richter verjaget / vnd soust zwen fürneme Männer / Gorgon vnd Niger erwür
get. 11. Die Hauptleuth vermahnen Vespasianum / die Auführer in Jerusalem zubefrieden / er aber
zeyget wichtige vrsachen an / das es auff dismal nit rathsam sei. 12. Vil stiehen auß Jerusalem zu den Römern
müssen sich aber vnterwegen für Mördererey besorgen / Summa es ist inn vnd außwendig der Statt
grosse not vnd gefahr. 13. Johannes bekommt durch list vñ betrug das Regiment / vñ gehen drei grewä
liche plagen in der Statt im schwand / darzu noch die vierde / nemlich Meuchelmord / kömt. 14. Vespasianus
zuecht auff bitt der Bürger für Gadaram / dieselbige für den Meuchelmördern zubeschirmen. Die
Auführer erwürgen Dolosium / vnd stiehen darvon / Die Statt wird ergeben / vnd Placidus mit eynem
Keyfgezeug den flüchtigen nachzusagen / abgefärtinget. 15. Placidus erleiht die flüchtigen bei eynem Fleck
stein / erwürget der selbigen vil / Darnach ruckt er fort biss an den Jordan / da sich eyne grosse männige vers
samlet / deren eyne grosse anzahl erwürget / etliche in Wasser jämmerlich vmbkommen. 16. In Franck
reich entsethet vnrub. Vespasianus zuecht von Casarea auß / verherget Dörffer vnd Flecken / erwürget
vber die zehntausent Mann / eyn tausent nimmt er gefangen / reysset fort gen Amathus / darnach gen
Hiericho / das ihm sein Hauptmann Traianus entgegen kömmt mit vilen Gefangenen. Gelegenhey der
Statt Hiericho. 17. Beschreibung des Brunnens für Hiericho / den Eliseus süß vnd fruchtbar gemacht /
Vondem grossen Feld / darinn schöne Lustgärten seind / vnd der Balsam wächst. 18. Beschreibung
des Toden Meers / vnd desselben eygenschafft / was für seltsame Früchte wachsen / da zuor Sodoma ges
standen. 19. Vespasianus besetzt die Castellen vmb Jerusalem / schickt Lucium Annum die Statt Ges
resam einzunehmen. 20. Vespasianus erfahret zu Casarea Neronis tod / da denn auch gemeldet wird /
wie schändlich Nero gehauset / vnd sich selbs erwürget. 21. Galba kömmt an Neronis statt / Titus er
fähret vnterwegen daß Galba auch vmbkommen / vñ Ottho Keyser worden / kehret derhalben widerumb
zu seinem Vatter / bringet ihm die Botschafft. Vespasianus ist vmb des Reichs wolffahrt sorgfältig. 22.
Simon eyn verruchter Mensch / wird der Mörder Hauptmann / die zu Jerusalem ziehen auß wider ihn /
werden aber geschlagen / vnd wider in die Statt gesaget. 23. Simon erobert durch Verätherey eynes
obersten Idumeers / mit Namen Jacobi / der Idumeer Land. Darnach auch Hebron eyne vralte Statt /
verherget alles / Johannes stellt ihm heimlich nach / vnd fahet sein Weib auff. 24. Ottho vnd Vitellius
kriegen vmb das Keyserthum / Ottho erwürget sich selbs. 25. Vespasianus vnd Cerealis verhergen
das Jüdische Land / Johannes erlaubt zu Jerusalem allerley schand. Die Idumeer trennen sich von Jos
hannē. Die Bürger fürchten sich für ihnen / vnd nennen Simonem den andern Tyrannen auch in die
Statt. 26. Die Kriegsknecht haben eynen grossen verdruß / daß Vitellius zu Rom zum Keyser erweh
let / berathschlagten sich mit eynander / vnd machen Vespasianum mit gewalt zum Keyser. 27. Ursprung
vnd gelegenhey der Statt Alexandria / desgleichen auch von des Lands Egypti gelegenhey vnd frucht
barkeyt

Ägypten / von Zerörung der Statt

4 0 3
6

1 barckeyt / von eynem wunderbarlichen Poet vnd Thurn. 28. Nach dem Vespasianus seine sachen in Ägypten verrichtet / zeucht er wider in Syriam / entlediget Josephum zu Berit von den Banden. 29. Vespasianus nimmt ihm für gen Rom zu reysen / schickt Mutianum vor ihm hin. Cecinna Vitellij Oberster / rath seinem Heer für Antonio zusuchen / vnd sich ihm zuergeben. 30. Da sie aber eyn rew ankam / vnd Cecinnam Vitellio gefänglich wollen zuschicken / komit ihnen Antonius zuuor / erschlägt ihrer vil / vnd schickt des Vitellij vbermannet / seine Kort erschlagen. Domitianus komit wunderbarlich darvon. Sabinus wird geweltlich gemartert vnd getödtet. 32. Antonius komit gen Rom. Vitellius wird in voller weise erwürgt. 33. Mutianus wehret der Kriegesnecht wüten / ordnet Domitianum zum Statthalter. Vespasianus zeucht von Alexandria auff Rom / Laßt Titum hinder ihm / den Krieg in Judea zuverrichten.

I. Cap.

Vespasianus beläget vnd stürmt die wolgelegene Statt Gamala / welches den Römern zu großem schaden vnd gefahr / wider ihre hoffnung geriet.

Gelegenheit der Statt Gamala. Joseph. am 4. 32. blat.



Ges nuh die Taricheer mehrertheils aufgereutet / wurden die Römer der Galileischen Statt vnd Grenzen mächtig / aufgenommen die Statt Gamala / so im Gaulanitischen Lande gelegen / deren Einwohner eyn halbsfarzig Volk / die sich auff ihre rauhe Landschaft verließen. Dañ die Statt lag auff eynem Berge / vnd war zur rechten vñ Linken seiten mit scharffen Felsen vmbgebē / voren mit eynrer tieffen Klufft gleichsam abgeschnitten / hinden aber etwas breytter / Doch also daß man an dem ort auch kümmerlich vnd schwerlich konte hinzu kommen / vnd der Weg / wie eyn krummer schwanz anzusehen war / so man zu der Statt wanderte. Oben auff war sie vber die massen hoch / wie eyn aufgestreckter Hals / daß sie das Schloß / vñ haubt / in aller höhe empor hub / anfänglich schmal / vnd gleichsam eingebogen als eyn. Vñ wegen der bergichten krummen vmbgāng / vnd dieweil sie tief hin ab gieng. Demnach sie mitten auff der Scheitel eynen erhabenen Berg / sonst ist alles gāh vnd vnwegsam. Daher denn vil in der meynung seind / daß sie vorzeiten Gamala geheysen / weil sie wie eyn Camelhier anzusehen / aber nach verderbem brauch der Einwohner den Namen Gamala behalten. Wann man aber auch die zusamen gefügte Gebäw ansah / so meynet man die Statt hiengē / sonderlich das theyl gegen Mitternacht / das ort aber so gegen Mittag sahe / war etwas eingebogen. Es hatte auch Josephus vber das etliche Bollwerk zu diser Statt gethan / darauff sie denn trogeten / desgleichen auch auff die männige deren / so als lenthaltend dahin flohen / das sie auch Agrippam / der sie sibē Monat beläget / verachteten. Dañ dise wie auch Sotanis vñ Seleucia / zu seinem Reich gehörten. Seleucia / die nebi dem schönen Wald Daphnis gelegen / der durch ganz Syriam berühmt / mit Cypressenbäumen geziert / vnd voller Brunnquell ist / von welchen der Fluß / so zu nächst am selben Ort hinlaufft / der kleyne Jordan genennet / reichlich gemehret wird. Doch ist dise Statt / die eyn stück des Gaulanitischen Lands ist / vber Sotanis / aber geringer denn Gamala. Daher denn auch ihene auß widerwärtigem Sinn die Römer zu Freunden erwehlet / Diser aber wider sehet sich so halbsfarziglich / das sie auch den König / da er nahe zur Mauer trat / sie anzusprechen / mit eynem Schläudersteyn verwundeten / Welche vnbilligkeyt die Römer bewegt / häfftig mit der Belägerung anzuhalten / daß es zu beyden theylen eynen ernstigen Scharmüzel gab / dann auch die Juden / die ihren eygenen König / so ihnen eynen trewen rath gab / verleset / vnd deshalben sich feyner gnad zuuerseren hetten / wañ sie vnden legen / von ganzen kräftigen stritten. Nuß Agrippa / nach dem er mit eynem Steyn an den rechten Elnbogen getroffen / machte sich auß dem Krieg / Die Römer aber brachen mit gewalt in die Statt / dann sie triben mit dem Geschütz die Feinde hinder sich / mit den Böcken aber fälleten sie die Mauer. Dann auch die ihenigen so den Sturmzeug verhinderten / mit nichten länger widerstand thuen konten. Vnd nach dem sie die Mauer mit eynem dreifachen Bock nidergeworffen / bekamen sie eyne richtige Straß zu dem Belägerten / Dieweil sie aber allzu häfftig eilten / füget diser Handel den Vberwindern nicht eynen geringen schaden zu. Dann da sie hauffenweis in die Häuser fielen / vnd alles durchsuchten / vnd gleich als ob ihnen der Raub entgegen wöcht / vntereinander zableten / vnd die enge

* Josephus nennet Sogane.

König Agrippa wird von den Gamaliten mit eynem Geschütz verlegt.

enge hohe Gemach der Häuser vberladen worden/vñ die Fundament vberweget/sielen sie ein/ also daß je eyns das ander/so ihm zu nächst war/zu boden schlug. Vilen Römern die in solchen Trippel gerathen/hat diser Sig zu ihrem verderben gerechet. Vil die sich geschwind niderlegten/wurden von den eingefallenen Häusern vberfallen/daß etliche mit beschädigtem Leib/halb todt daruon kamen. Vil ersticket der Staub/vil wurde in der enge zertrucket. Desgleiche warffen auch die Weiber/vnd vnuermöglche Alten/vñ was von jungen zurück gewichē/von oben herab Steyn/oder was ihnen sonst zur hand war/auff die so vnten lagen. Es war alles verdunckelt/das Gesicht war geblendet/der Verstand verwirret/das sie auch nit wußten/woh sie hinauß solten/das sie also kümmerlich der gefahr entziengen/vnd auß der Statt entkamen. Vespasianus aber trang in des auff den Feind/kam zu aller innerst in die Statt/vnd als er mitten zwischen den Hauffen/so vmb ihn her lagen/war/rüfete sich der Feind zum Krieg. Dañ es wolte sich nit gezimmen/das eyn solcher Mann dem Feind den Rücken gebe/er konte auch nit für sicher erkennen. Seinen Sohn Titum hatte er in Syriam abgefärtiget/nam ihm derwegen gänglich für/seiner berühmten Tugend beständig nach zusehen/stellet sich zur wehr/schloß die Tharschen mit den wenigen/die er bei sich hatte zusammen/vnd stund vnerschrocken/als ob er warnäme/auff welche er wolte zufallen/vnd sich durchschlagen. Da die Juden sich für seinem vngestümmen anfall ensetzten/siengen sie an mit geringem gewalt auff ihn zutringen/vñnd dieweil eyn jeder seiner Haut forcht/zertrenneten sie die Schlachordnung. Also wich Vespasianus/der den Feind vor ihm hatte/allgemach hinder sich/doch also/das er sich mehr als eyn streitender/denn eyn flüchtiger erzenget. Daselbs blieb auch Butius mit zehen fürnemen auff dem Platz/der zuuor in vilen Kriegen geübt/vnd bei den Juden für eynen berühmten/erfahren vnd starcken Helden gehalten ward. Desgleichen begieng eyn Hauptmann mit andern zehen Syrern eyne fürtreffliche vnd merckliche That/Dann eben in dem Tumult/da er sahe daß die Römer betränge waren/versteckt er sich heymlich in eynem Hause/vnd als die Juden daselbs vnter dem Nachtesten sich mit eynander besprachen/was sie wider die Römer angeschlagen/bracht er sie bei eitelner Nacht alle vmb/vnd stellet sich mit den Kriegesnechten wider zu dem Römischen Heer.

Die Häuser werden von den Römern beswerdet/daß sie mit ihnen einfallen/vñnd vil vmbkommen.

Vespasianus mitten vnter den Feinden in grosser gefahr/halt sich ritterlich/vñnd kommt daruon. Joseph. am 424 blat.

Butius eyn berühmter Kriegsmann kommt vmb.

Eynes Hauptmanns merckliche that. Joseph. am 424 blat.

II. Cap.

Vespasianus thut eyne schöne Rede zu seinem Kriegsvolk/darinn er sie vber dem plötzlichen vnfall tröstet/desselben ursach anzeygt/vnd auff eyn neues die Statt tapffet anzugreiffen vermahnet.



Vespasianus aber/als er das Heer trawrig vermärcket/darumb das ihrer vil vmbkommen/fürnemlich aber auß scham/von wegen des verlassenen Hauptmanns/daß sie ihn alleyn in der Feinde Statt gelassen/sprach ihnen sehr freundlich zu mit disen Worten: Wann ihr euch schewet vmb meiner gefahr willen(solt ihr wissen) daß ich nit der meynung zum Krieg griffen/die gefahr zuuerhüten/sondern zu vberwinden. So es aber nicht geschehen/sin demal auch von den vnsern vil vmbkommen/sol man sich doch dessen gar nit verwundern/dañ es ist doch selten eyn Sig/der nit Blut kostet/So haben auch die Kriege ihre sondere glück vnd außgang. Vnd ob wol die löbliche Tugend im Krieg gemeynlich pflegt oben zuschweben/so muß sie doch den zufällen etwas nachgeben. Aber eynem verständigen gebüret in widerwärtigkeit den vnfall zuverbessern/vnd in glück vnd wolffahrt sich demütig zuhalten. Wie im gegenheyl diser eyn grober vnd vnuerständiger Mensch ist/der ihm eitel glück träumen laßt/als ob man nit auch wider tapffere Männer könnte streiten. Eyn blöder Mensch aber ist der/der an eyner wichtigen sachen vmb eynes vnfalls willen verzaget/so doch in Kriegshändeln im augenblick sich plözlich alles wenden kan. Derhalben ist der eyn fürtrefflicher Held/der mitten in der widerwärtigkeit sich vernünfftiglich halten kan/den starcken listiglich zu boden wirfft/vnd sich wider erholet/vñ so er selbs gestrauchelt/solchs zuverbessern begeret. Aber eyn vnachtsamer fällt etwa durch seine vngeschickte bewegung/vnd dieweil er vnfürsichtig zuplatzt/fällt er durch sein vngestümmigkeit zu boden/dann so das offte geschicht an enden/da die Tugend alleyn vñnd bloß ist/wie vil mehr im Krieg/da mancherley Völcker vnter eynander Scharmüßeln/vñnd nicht

Egesippi/ von Zerstorung der State

4 0 3 1 nicht eynerley rath/ noch eynhellige meynung ist/ Es ist etwa der Ort vnbequem/ die rauhe des
 6 9 Lands beschwerlich/ vnd eyn sehr mislich ding/ wann ihr vil in eynrer enge wider wenig streiten
 sollen/ dieweil die menge ihr selb hinderlich ist/ vnd wenig an vilen nit wol fehlen können/ Aber
 was nit auß Tugend herkomme/ sondern ohn alles gefahr geschicht/ das kan sich im augenblick
 wol wider ändern. Derwegen ihr mit nichten so angsthaftig sein solt/ lieben Kriegsknecht/ sin-
 demal dise Sach nit durch ewerer Hände nachlässigkeit/ noch durch der Juden stärke also ges-
 rathen/ sondern die vngelegenheyt des Orts hat vns am Sig verhindert/ vnd jhnen verzug ge-
 ben/ sich länger auffzuhalten. So weiß ich auch gar nichts/ das an euch zutadeln were/ den das
 ihr so vnbedachtsam vnd vnbesonnen darein gefallen. Dann da ihr jhnen bis zu oberst in die
 State nachgeuolget/ vñ in ihre Häuser gefallen/ habi ihr euch selbs in die gefahr verwickelt/ In
 welcher Herberg ihr euch begeben/ deren gefahr habi ihr auff euch geladen. Hattet ihr doch die
 State innen/ wer nötiget euch gar hinein zuruken? Der Feind solte zu euch hinab gange sein/
 vnd nit ihr mit gefahr Leibes vnd Lebens zum Sig geeilet haben. Demnach fasset widerumb eyn-
 nen mut/ vnd erinnert euch ewerer Tugend/ nit alleyn zum trost/ sondern auch das vil mehr ist/
 zur rath. Was mein Person belangt/ wil ich für war ewer Vorgänger im Streit sein/ Seit mit
 ewerer Wehr gerüstet/ seit beherzt/ die gefahr sol euch nicht forchtam/ sonder desto stärker ma-
 chen/ man kan sich leichtleich wider rächen/ wann sich die Tugend wider erholet.

III. Cap.

Die State Gamala wird zum andernmal gestürmet vnd erobert/ eiliche Kriegs-knecht
 sellen eynen Thurn/ das die ganze State erschüttert/ vnd Chares für schrecken stirbt.
 Titus zeucht in die State/ thut grossen schaden/ Die Juden wehren sich tapffer von dem
 Schloß/ werden aber wunderbarlich/ durch Gottes schickung/ durch eynen Sturmwind
 überwältiget/ vnd alles erwürget/ fünff tausent stürzen sich selbs zu tod.



In diesen worten mündert er die Kriegsknecht wider auff/ vnd da
 sie die Schütten wider zurichteten/ stalen sich vil durch vnwegsame Felsen
 auß der Belagerung hinweg. Dann es begonte jhnen schon die Prouiant zu
 zerinnen/ vñ ließ sich ansehen/ als ob die Mauer an dem ort/ da sie noch vn-
 zerbrochen/ durch den Sturmzeug würde gefellt werden. So war auch nur
 noch eyn Brunn in der State/ nahe bei der Maweren/ welches denn auch
 machte/ das sie sich so gar sehr fürchteten/ vnd hauffenweis sich zerstreuten. Welche es aber
 fürs beste ansahen zubleiben/ die stritten häfftiglich. Vnter des vntergruben die Römer eynen
 sehr hohen Thurn/ vnd selleten ihn mit grossen gewalt zu boden/ Von welches fall die State
 erbebet/ das männiglich erstarrt/ vnd sich dermassen entsetzet/ als ob die ganze State einfiel.
 Dahet auch eyn Krancker/ mit Namen Chares/ von solchem grausamen prasseln/ seine Geysß
 auffgeben vnd gestorben. Die Römer aber/ ob sie schon die State eröffnet/ wolten sie doch nicht
 ehe hinein gehen/ bis Titus hinein gezogen/ welcher durch den schmerzen/ so er auß seines Vaters
 gefahr empfangen/ bewegt ward/ das er mit wenigen in die State fiel/ vnd den Juden eyn-
 nen grossen schaden zugefügt/ Ohn das die/ so auff der Höhe waren/ Steyne hinab wälgeten/
 vnd damit den Römern wehreten/ das sie nit hinzu konten. Da spanten sie die Bogen/ vnd
 worffen Geschosß. Die Steyne so von den Juden getriben wurden/ lieffen leichtlich hinab/ vnd
 flogen die Pfeil herab nit ohne deren gefahr/ die sie antraffen. Der Römer Würff aber/ dieweil
 sie Berg auffgiengen/ waren krafftlos/ ihr mühe vnd arbeyt vergebens/ vñ jhnen selbs gefahr-
 lich. Doch es erhob sich plötzlich eyn grosser Sturmwind/ der zwang der Juden Pfeil mit ge-
 walt zu rück/ vnd tribe die Geschosß hinder sich. Welche aber die Römer auff den Feind zuschoss-
 sen/ die trib er hinauff. Das sie also durch gewalt der Element vnd Sturmwind überwältiget
 worden/ vñ alle in der eroberten State/ jämmerlich vmbkommen. Doch wurden nur Viertausent
 sent von den Römern erwürget/ fünff hundert aber sagt man/ haben sich selbs zu tode gestürzt/
 vnd ist da keynes Alters verschonet worden.

Chares stirbt für
 schrecken.

Titus zeucht in die
 State.

Sturmwind hilffte
 den Römern durch
 Gottes wunderbare
 schickung zum Sig
 vnd den Juden zum
 verderben.
 Viertausent vñ Rö-
 mern erwürget.
 Fünff tausent stürze
 sich zu tod.

III. Cap.

Johannes eyn verachteter Gottloser Mensch/ hette die Burger zu Giscala/ so freidame
 leuth waren/ schier ins verderben gebracht/ Titus vermahnet sie sich auff gnad zu erge-
 ben/

ben. Johannes antwortet betrüglich/ Fleucht in der Nacht mit Lilien gehn Jerusalem/des Morgens empfahen die Bürger Titum freundlich/Die Reuter so von Tito Johanni nachgesandt/erzuehen ihn nicht/erschlagen aber eyne grosse anzahl der Flüchtigen/nemmen die andern gefangen/Titus strafft die Auführer nur mit worten/Placis dus erobert durch list vnd bescheydenheyt den Berg Thaburim.



Scala war noch alleyn oberig von den Galileischen Stätten/die ihnen den Feind nit auff den hals geladen/dan der selbigen Einwohner warē etwas geschlachter/als Bawrische Leuth/die ihrer Früchte warnamen/vnd nichts zum Kriege hulffen. Aber da sich vil zu ihnen schlugen/die sich des Stegreiffs nehreten/wurden auch dise ruhige Leuth durch böse verkehrte Sitten verderbet. Es war sonst eyn leichtfäriger Mensch da/mit Namen

Johannes/eyn einheimischer/des Volcks verderber/gar eyn Erschalck vñ Gottloser Tropff/der allezeit vnglück zu stifften geneygt/ohn das es ihm eyne zeitlang am vermögen gemangelt. Doch weiß ich nit eygenlich/wie ichs nennen sol/ob ihn die vnuermögligkeyt verborgen/oder abgehalten habe. Er war ein mal eyn verschmisster vnd beschiffener Mensch/der mit lügen ihm wol konte eyn ansehen vñ glauben machē/vnd den Lügen eyn gestalt geben/der betrug für Tugend vnd höffligkeyt hielt/vnd die beste Freund hinder das Liecht führet/zur meuterey hurtig/zulänen Thaten dārfüg/auffzuführen vnuerdrossen/in Friede vnrühig/in gefahr flüchtig/in der Mörderey geübt/im Krieg frech/vnd wañ ers schon nit hinauff führen kont/doch allzeit sich befließ/das er zur Regierung ihm eyn anfang machet. Disen machet sein glücklicher fortgang gar vnrühig vñ frech/so hatte er auch Gut/das er leichtlich eyne verlorne Rott an sich hencket. Danuh Despasianus gewar worden/das er mit seiner Meuterey der gemeldten Statt Einwohner auffgewickelt vnd auffrührisch gemacht/damit ermit den ganzen hellen Hauffen bemühet/färtiget er seinen Sohn Titum mit Tausent Keyfigen ab/mit denen er begleytet/vnd sich zu der Statt nahet. Als er aber sahe/das die Mawer voll Volcks war/sprach er/es neme ihn wunder/das sie nach deren Exempel sich empören dārfsten/durch welcher vntergang sie sich solten gebessert haben. Vnd ob schon der erst angriff eyne vermessenheyt gemacht/was solte aber das für hoffnung geben/da māniglich zu grund gange. Vnd zwar ob man gleich im anfang eyne hoffnung der freihēyt gehalt/so ist es doch wol zuverzeihen/aber wann man halbsstarzig beharret bis zu end/da alle sachen verzweiuelt/so laßt sichs nit abbittē. Dann welche nit durch gütige Exempel/noch trewe vermahnung sich lassen bewegen/wider die feind nit mehr wort/sondern Wehr vnd Waffen von nöte. Ihr verlaßt euch auff ewere Mawern/gerad als ob sie jemals jeman wider der Römer gewalt habē beschirmen könnē. Was kan man anders von den verschlossenen vñ Belägerten vermuten/den das sie in der Gefängnis kün vnd frech sein. Nieman dörfte da reden/dan die Rauberische Rott hatte die Mawer vmb vnd vmb eingemessen: Es verhütet auch Johannes mit fleiß/das sich ja nieman mit den Römern in geheym besprachen kont/derhalben den er selbs mit anwort zuuor kam/vnd sprach: Er möchte zwar gern die handlung so den gemeynen nutz betref/ansich nemmen/vnd beschwere er sichs gar nit zuerfahren/ob er velleicht etwas nützliches rathen möcht/oder ob man mit dem/was erzehlet worden/zu friden sein möge/aber er dörfte es nit thuen/von wegen des Väterlichen Gesezes/das er an dem heyligen Feirtag vom fürsclag des Fridens handle. Seintemal gleich wie am Feirtag das Kriegen verbottē/also auch vom Friden zuhandlē vnerlaubē sei. Dann wañ sie nur mit wortē vber dem geschäfte stritten/were eyne grewliche Sünde/ob sie schon darzu genötiget wurden/so würden die auch der straff nit entgehen/die sie darzu gezwungen. Sei derhalben das seine bitt vnd begehrt/man wölle ihnen eynen tag erlaubē/es könne doch so eyn kurtzer verzug/seyne sondere verhinderung bringen. So könne auch niemant auß der Statt entinnen/weil sie vom Feind rings vmbher belägert/so werde ihnen auch der Friede frey angebotte/das man sich beyderseits nichts zu fürchten habe/man wölle ihn doch in des nicht zwingen zu vnterhandlung des Fridens/dieweil es ihnen alleyn darumb zuthuen/damit die Väterliche Gesez nicht vbertreten werden. Es gehöre auch zu solcher milten anmutung des Fridens/das der/so wider alle hoffnung friden anbiete/niemant gefähre/vñ etliche gewisse beding/welcher gestalt er sie des Kriegs erlassen wolle/fürschlage. Titus meynet/dise ding würden ohn allen betrug angezogen/lief derhalben wider abblasen/vnd mahnet alle von der Maweren ab/die er mit sich gebracht hatte. Danuh Johannes also raum bekommen zusuchen/macht er sich bei eitelē Nacht mit vilen daruon. Es

Joseph. am 426 bla.

Beschreibung Johannis / der der fürnemsten eyner gewesen/so Jerusalem hernach ins verderben gesetzt.

Titus spricht die Einwohner zu Scala an / vnd vermahnē sie sich zu ergeben. Joseph. am 426 blatt.

Johannes antwortet Tito auß falsche Herzen / begeret anstand bis auff dem andern Tag.

Titus glaubet Johanni.

Johannes fleucht in der Nacht daruon.

Ägypti/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 volgeten ihm auch Weiber nach/ Aber je weiter die Männer reyseten/ so vil desto mehr Weiber
6 9 vnd Kinder bliben dahinden/ vnd die arme verlassene Weiber sahen sich mit zittern nach dem
Weg vmb/ vnd als sie ihre Männer auß dem Gesicht verloren/ meynten sie der Feind were
ihnen schon auff dem halse/ das sie auch für eynem jeglichen rauschenden blat sich entsetzten.
Wañ jemann zu ihnen lieff/ forchten sie sich jämmerlich/ als obs vmb sie zuthuen were/ zitterten
nicht anders/ als wann man ihnen schon Ketten anleget/ vnd die schon zugegen weren/ für
denen sie sich fürchteten. Als nuh die Sonne auffgangen/ machet sich Titus nach geschene
Abred/ mit seinem Heer zu der Statt/ die Thor worden geöffnet/ das Volck gieng mit frolocke
herauf/ nam die Römer mit freude vnd wonne an/ vnd waren herrlich froh/ das der schäd-
liche Mensch in der Nacht darvon geflohen war/ vnd sie nuh freie macht bekommen/ bas-
ten vmb verzeihung/ das er sie desselben Flucht nicht wolte entgelten lassen/ den sie ohn ihren
märcklichen schaden nicht hetten können behalten. Er aber war froh/ das die Nach auffgeschos-
ben/ vnd der handel so schleunig abgangen/ schicket von stundan sehr vil auß/ Johannes zu
fahen/ so sie ihn velleicht erzeychen möchten. Vnd nach dem er in die Statt kam/ brauchet
er mehr dräuwort/ denn thätliche straff gegen die Auffrührer/ verziehe ihnen allen/ damit nicht
jemann auß has/ oder eygener geschäfte halben bewegt würd/ die vnschuldigen verhasst zu
machen/ vnd eyner grewlichen That zu beschuldigen/ Sintemal es vil leidlicher/ eyn vngewisse
That eynem auff sein Gewissen heym zustellen/ vnd also schrecken/ denn eynen vnschuldigen
verdammten/ dann die forcht bessert offte den schuldigen/ wann man aber eynen vnschuldigen
strafft/ so gehet es ohn alle besserung ab. So war nuh Johannes nicht gefunden von den
nen die Titus abgefärtiget/ sondern die Kinder vnd Weiber so ihm nachvolgeten wurden an-
getroffen/ vnd bei zwey Tausent erwürget/ Treitausent aber der jungen vnd vnuermöglichen
wurden gefänglich angenommen/ weil sie des würgens vberdrüssig worden. Er besetzt die
Statt mit Kriegsuolck/ Das also nuh ganz Galilea in der Römer gewalt kommen/ dann der
Berg Thabir/ der treissig Stadia hoch/ in der Höhe gar eben/ trei vnd zwenzig Stadia breyt/
ward von etlichen auß mangel des Wassers verlassen/ von etlichen aber/ nach dem sie gnad ge-
betten/ den Römern vbergeben. Wiewol auch Placidus/ dem Vespasianus dise sache beuohlen/
durch seine Tugend vñ mannligeit/ die Hauffen/ so sich zusamen geschlagen/ in dem sie ihm/
da er wich/ nachvolgeten/ vnd da er künstlich zu ruck wendet/ auff ihn trungen/ mitten auff dem
Plas firewet/ das sie ihre zuflucht verloren vnd vmbfamen.

Titus wird von den
Einwohnern zu Gi-
scala freundlich em-
pfangen.

Titus strafft die auff
eubrischen nur mit
worten. Joseph. am
4:27 blat.

Zweyttausent in der
Flucht von Tiz
Neutern erwürget.
Josephus setzt 6000
Ganz Galilea in
der Römer gewalt
kommen.

Placidus eroberet
den Berg Thabir.
Joseph. am. 4:25 bl.

V. Cap.

Ägyptus machet den Eingang auff die Geschicht/ so sich zu Jerusalem verlauffen.



hisher haben wir etwas vmbgeschwenfft/ die weil wir vns für des
heyligen Tempels/ so von den Vorfahren gebawen/ vnd des heyligen Gese-
ses verunreynigung geschewet/ vnd mit Beschreibung anderer Statt zu-
thuen gehabt. Aber es wil jetzt zeit sein/ das wir auch kommen auff die Ge-
schicht/ die sich zu Jerusalem verlauffen/ nicht auß vermesseneit meiner
Kunst/ sondern das man nicht meyne/ als ob ich keyn mitleiden hette vber
dem Väterlichen Gesez/ vñ altem Gottesdienst. Dann ob schon nur der Schatten/ vñ nicht
das wesen selbs darinn gewesen/ so zeyget doch der Schatten etlicher massen die warheyt an.
Dann der Schatte ist eyn entworfen Gemäld/ doch noch nicht illuminirt vnd gar außge-
macht/ sondern zeyget denen/ so fleissig drauff märcken/ an/ was es werden sol/ vnd das ist auch
die vrsach/ das die Figur weniger belustiget/ die gnad aber vil anmütiger vnd lieblicher ist. Das
her hat es auch dem Allmächtigen also gefallen/ das er das Alte auffhabe/ vnd eyn newes an-
richtete/ auff das sie der warheyt volgeten/ die vmb ihres vnglaubens willen den Wildern oder
Schatten nicht geuolget.

Der alte Jüdische
Gottesdienst/ nur
eyn Schatten des
Newen.

VI. Cap.

Johannes stiftet in Jerusalem alles vnglück/ macht den rechten anfang zum endlichen
verderben/ vil vnschuldige werden vntergetruckt/ die Auffhörer treiben ihr Saksucht
spil mit dem Priestertum/ machen eynen Barten zum Hohenpriester/ das verdreufft
Angum/ vnd das Volck/ lehnen sich mit gewalt wider sie auff/ treibe sie in den Tempel/
vnd bes

vnd bestellen eyne Wacht auff sie. Johannes wird als eyn Legat/vmb Friden zu handlen zu ihnen gesandt/richtet aber in allen dingen das widerspil auß. Die Aufführischen im Tempel/laffen die Jommeer vmb hülf ersuchen/die erscheinen als bald Zwenzigs tausent stark/vnd kofien vor die Statt/Ananus laßt die Thor vor ihnen beschliessen.



Nach dem nuh Johannes (wie oben gemeldt) auß der Galileischen Grentz geflohen / vnd in die Statt Jerusalem sich begeben / vergiffet er als eyne Seuch viler Herzen vnd Gemüter / die auß mancherley Landen dahin/ als Erschälcke in eynen Bubenort versamlet/ dann er setz die Statt erst ins recht verderben / daß dahin allerley / so sich Laster halben sonst nicht wußten zuerhalten / zusammen kamen / weil sie da sicherer zu sein vermeynten/ Darumb daß alle ihre Bubenstück den schein oberkamen/ als thet sie es vmb des Glaubens willen. Man nam sie hauffenweiß ohn vnterscheid auff/ als ob sie auß sonderer Liebe den Tempel zu beschirmen kämen. Das ist der erste anfang alles jammers. Daher wurden die wenig gutherzigen durch viler obermut vntertrückt. Da gieng es an eyn morden/ seintemal auch die fremden nicht verschonetet/ da erhüb sich eyn meuterey / daß auch die gewöhnliche Gesez vnterlassen / die Priesterlichen Empter von den Frommen auff die Gottlosen gebracht wurden/ auff solche Menschen / die sich weder auff den Gottesdienst / noch auff das Gesez verstanden/ vnd vmb die heyligeyt nichts wußten. Erstlich wurden alle die/ so vom Königlichem Geschläch were/ gebunden/ die ihnen widerstand theten/ das die andern auß forcht/ weiche mußten/ Demnach wurden sie getödtet/ vñ damit ihre bubenstück beschönet wüde/ daß sie dise ohn Brtheyl vnd Recht erwürget / schickten sie Meuchelmörder ins Gefängniß / vnd gaben demnach für / man hetzte sie vmb der verzätherey willen erwürget. Da erschrack männiglich ober die massen/ das die farneme vnd vnschuldige Leuth/ Antipas / Lebias vnd Phoras so leichtlich vntertrückt waren/ also das sie auch jetzt nicht dorfften ihnen widerstand thun. Kam also dahin/ daß sie vnachtsame vnd vnwürdige zu Hohenpriestern machten / auff daß die ihenigen/ die gar vntüchtig zu disen Ehren waren/ wañ sie ohn ihren verdienst das Priesterthumb erlangten/ zu allerley schand vnd büberey / denen so sie darzu befürderte/ nach ihrem gefallen gehorsam leysten mußten. Aber da die Männer vom Priesterlichen Geschläch / sonderlich Ananus/ als der ältest/ ihnen im Wege stunden / damit er nicht etwa auß gunst mit diser höchsten ehr begabet wüde / namen sie ihnen für / den Hohenpriester durchs Loß zu wehlen / darinn es ohne gunst zugienge / vnd der außgang des Losses Gottes willē heymgestelle wüde/ Wendten zwar die alte gewohnheyt für / da man die Hohenpriester durchs Loß gepflegt hetz zu wehlen / aber in der warheyt giengen sie eygentlich damit vmb / daß sie das Gesez auffhüben. Dann da das Gesez alleyn die/ so vom Priesterlichem Statu waren/ vnter das Loß nam/ stellten sie nur eynen zum schein von dem Priesterlichem Geschläch/ mit namen Emachum dar/ vnd geboten/ daß man ihn auch solt mit vnter das Loß nehmen. Es ward aber durch das Loß getroffen Phanis/ eyn Sohn Samuelis/ eyn vnerfahner Mann / der nicht alleyn nit vom Hohenpriesterliche Geschläch war/ sonder sich auch gar nichts vmb das Priesterlich Ambe verstand/ als der seines Ackerbaws wartet/ vñ daher auch gar nichts darumb wußte/ daß er Hohenpriester worden. Demnach holten sie ihn vom Felde/ vnd machten ihm/ als in eynem Spil/ eynander gestalt vnd ansehen/ legten ihm nach altem brauch / den heyligen Schmuck vnd Kleidung an. Gaben ihm auch alsbald anweisung/ weß er sich halten solte. Also kam der aufführischen Buben Schalckheyt/ durch das Loß an den tag / da sie eynen vnerfahnen vnd Bawrischen Menschen/ die verwaltung eynes so hohen Priesterthumms beuohlen. Aber sie hielten solchen mißbrauch der alten zierlichheytē nur für eyn gespött / Den Priestern aber thāts sehr wehe/ die weyneten vñnd seuffzeten darüber / daß das Gesez von den verruchten Menschen also verlacht vñ verspottet ward. Jedoch dieweil sie dz ansehen der Gottseligheyt hattē/ vnd sahen/ daß es die gutherzigen zum höchsten verdros / sammleten sie sich zu hauff / vnd oberfielen die Aufführer. Als aber jehne wußten/ daß ihre sach böß war / vnd sich zu schwach befunden / flohen sie dem Tempel zu / als in eyn Schloß / vnd machten ihnen eyne Vestung darauß / die grosse männige des Volcks / so auff sie zu eilet/ abzutreiben. Vnd erstlich hielten sie sich vor des Tempels Thür/ vñ stritten in dem Vorschopff wider das Volck/ wañ eynen verwundet ward/ gieng er in den Tempel hinein / vnd verblutet auff der innern Schwellen / vnd reyniget die heylighe

Die farneme Leuth von den Aufführischen gefänglich eingezogen vñ getödtet. Joseph. am. 428 bl.

Phanis / eyn grober vnerständiger Bawer / durchs loß zum Hohenpriester gewehlet. Joseph. am 428 blat.

Das Volck versamlet sich auß anstiftung eilicher farnemer / den freuel vnd büberey der Mörder zu straffen/ ziehen mit gewehrter Hand wider sie. Joseph. am 429 blat. Mörder stichen in den Tempel.

Aegypti / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 blutige Geschwer auff den schönen Boden / verbunden auch die offene Wunde mit den Kleys
 6 9 dern / die ihnen doch nit gezimmten anzurühren. Es war Krieg in der Statt / vnter den Dur-
 Ananus zeucht wi- gern / Krieg vor dem Tempel. Ja es hatten die Mörder auch keyn abschew / da sie von dem
 der ab / bestellt aber 600 Mann auff die Volsck hart beträngt worden / sich gar in den Tempel hinein zubegeben / vnd schlossen die Thü-
 Wacht. ren geschwind zu. Durch solche gegenwer ward Ananus verursacht / wider abzuziehen /
 Ananus rath zum das man nicht meynete / als Kriegete er wider den Tempel / vnd wolte des Tempels Thüren / so
 Friden. die Vorfahren mit ihrem Gottesdienst geheyliget / durchbrechen / mahnet den vngestümen
 Pöfel ab / vnd bestellet sechshundert Mann in die Hallen / die mit gewehrter Hand gute Wacht
 halten solten. Doch erholt er sich allgemach in seinem Gemüt vmb fridens willen / fürnem-
 lich aber darumb / damit nicht der Tempel von der Burger Blut verunrenyget würde / gab
 auch den rath / das man eyn Legation solte abfärtig vmb Friden zu handeln / auff das der eins-
 heymsche Krieg hingelegt würde. Es ward aber Johannes zu vollziehung der Legation er-
 fordert / eyn verdächtiger Mann / vnd dem das Maul nach der Herrschafft stand / der sich auch
 gar nicht wäget eynen Eyd zuthuen / als man ihn von ihm erfordert / damit er nicht als eyn
 Meyneydiger in gefahr käm / wann ers abgeschlagen hette. Er sellet sich als ob er dem Volsck
 gar günstig vnd geneygt were / damit er sie desß betrigen könnte. Was mehr? Er zoge
 fort / handelt vornen her eyn wenig vom Frid / menget aber vil darunter / das zu anregung des
 Kriegs dienet / gab für / es were vnter dem Namen des Fridens eyn Krieg verwicklet / vñ eyne ge-
 fahr verborgen / vnd Ananus were willens die Statt den Römern zu vbergeben / das der Alten
 herliche bräuch / vnd die gebott des Gesetzes abgeschafft würden. Summa er richtet aller-
 dings das widerspil auß / vnd legt den vnglimpff des ganken handels / damit er vmbgieng / auff
 den Hohenpriester. Desgleichen reysset er auch mit list die Rädle führer vnd obersten der Meus-
 terey / vnter denen so verschlossen ware / an / mit vermeldung / man müste auß forcht des tods ge-
 horchen / dan es hatte Ananus ihnen sonderlich eyn vnglück zugerichtet / vñ sei er darumb kom-
 men / solchen betrug zu offenbaren / Sie mögen sich wol bei zeit vmb hülfß bewerben / ehe denn
 sie zur straff gezogen werden. Was sol ich vil wort machen? Eben der / der zum vnterhändler
 des Fridens erwehlet war / zündet selbs den Krieg an / dann es wurden etliche erwehlet / die Idum-
 meer zum Streit zuladen / eyn vnbeständig / vnruhig vnd frech Volsck / das zur vneyngigkeit ge-
 neygt zur newerung lustig vnd freudig / in gefahr vnfürsichtig / vñnd geschwind in Harnisch /
 Derhalben sie leichtlich bewegt / das sie ohne verzug kamen / vnd sich zwenzig Laufent stark /
 versammelten / seintemal sie nicht mit dem Feldbaw vmbgiengen / sondern zu Rauben vnd
 Morden bereyt waren. Diweil aber Ananus der Idummeer zukunfft nicht konte verborgen
 bleiben / liesse er die Thor zuschliessen / damit sie nicht mit vngestüm einzögen / sondern so es sein
 möchte / sich der warheyte berichten lieffen / vnd vom Krieg abstünden.

Johannes laßt sich zur Legation gebrauchen. Joseph. am 430 blat.

Johannes richtet in der Legation das widerspil auß.

Johannes eyn Verräther vnd anführer des Kriegs. Die Mörder im Tempel / werden zu rath / die Idummeer vmb hülfß zuersuchen. Die Idummeer kommen zwenzigtausent stark vor die Statt.

VII. Cap.

Die Hohenpriester thuen eyne lange Red vor eynem Thurn zu den Idummeern darinn sie vermelden / Es nemme sie wunder / das sie vnertante sachen mit dem Schwert wöllen verfechten / entschuldigen sich vnd die Burger der Veräbete halben / Ershlen der Sototen im Tempel habenstück / mit vermahnung das die Idummeer entweder solcher leuth müßig gehen / oder weil sie sich je für Freunde außgeben / die Waffen ablegen / vñnd die Sache rechtlich / als Schiedleuth / verhören.

Rede des Priesters Jesu an die Idummeer vorm Thor.



Ennach stigen die Hohenpriester auff die Mauer / vñnd redeten vor eynem Thurn der Idummeer an / Es nemme sie groß wunder / das sie so leichtlich durch Lügen vberredt / eyne solche sache / die sie noch nit recht erkundiget / mit gewehrter Hand begeren außzuführen / da sie doch zu erst den Handel wol solten bewegt haben / ehe sie sich zum Krieg rüsten / auch vor allen dingen die schuld erkennen / ehe sie zur Wehr greiffen / vñnd das wider solche Leuth / die ihres Geschlächts / ihrer Religion seind / vnd eynerley Sitten vñ gebräuch haben / so könne der vnglimpff ober nieman anders so fast außgehē / den eben vber die Idummeer / die sich zur gemeynschafft so grosser Laster hetten bewegen lassen. Dann was könnte man anders von ihnen gewärtig sein / den Blutuergießen / vnd Mord wider die Mitburger / vnd beraubung des Tempels? Es kan doch vngleich fürnehmen / vnd widerwärtige Sitten nicht mit eynander obereyn kommen / Dann gleichförmige Sitten machen eynhellige Gemüter / vnd verbinden verwanthe Händel

Handel vnd fürnemen. Die schandliche Duben die sich nur der Rauberey nehren/ haben sich freueler weise vnterwunden/ die Idumeer in ihre Gesellschaft zu beruffen/ die noch so gar von deren fürnemen/ von denen sie erbetten/ eyn abscheuh haben / das jehne ihr Vatterland bekrieget/ aber die/ so von ihnen erbetten/ gleichsam eyne fremde Statt zubeschirmen/ kommen. Ihr vnschuldigen seit vnuerworren mit der Rauberey: Ihr nüchtern habe keyne gemeynschafft mit den trunckenen/ Vnd wolte Gott das dise trunckenhert von Wein vnd nit von vnsinnigkheit herkäme/ Welche nach dem sie sich allen Lastern ergeben/ vñ ihr erblich eigenthumb verbrasset/ rauben sie andern das ihre/ verschleudern bößlich das vbel gewonnen Gut / vnd verschwendens noch vil schändlicher. Des Raubens ist keyn ende/ seintemal des schlemmens keyn maß noch auffhören ist. Wann sie sich mit Wein gefülle/ voll vnd doll worden/ so redē sie auß ihren vollen Köpfen von gemeynen sachen also/ das sie von vnserm Blut gleichsam wider truncken werden/ vnd die heylige Religion verspotten/ die ihr allzeit groß gehalten/ vñ hoch geehret habt. Derenhalben fliehet solche Blutmörderische gesellschaft/ gebet solches Gottslästerigen fürnemens müßig/ vnd verlasset der Mörder versammlung. Ihr seit hieher beruffen Dubenstück zu befürdern / aber ihr kommt dem Vatterland zu trost. Wie stehet da vor vns das herrliche Volck/ das durch gemeynen rath hieher zukommen/ solte erbetten sein/ der aller fürtrefflichsten Statt der Juden (die für des gansen Volcks Hauptstatt gehalten wird) wider ihre Feinde hülf vnd beistand zu leyßen. Aber ob wir schon nit zu der bitte geholffen/ seintemal wir Friden gehoffet / vnd euch so geschwind nit haben wollen bemühen / die wir den Anfängern des Krieges Friden angeboten: Doch so wöllet/ als die ihr durch Gottes schickung herkommen / mitten ein treten/ vnd euch zwischen beyden Partheien/ als Scheidsleuth erzeugen. Fraget nach/ woher der Tumult seinen anfang genommen/ welche in der rühigen Statt Lärmen geblasen / welche der fürnembsten Burger Blut vergossen/ durch welcher anstiftung vnschuldige leuth seien hirt gerichtet worden. Wir stellen vns wider die zum Streit/ die vns ehe denn die Römer schädlich gewesen/ dise haben wir jetzt zu Feinde/ welche im verdacht sind/ das sie es mit den Römern halten/ die so die Römer verthädigē/ oder die/ so die Römer aufschlagen: Es ist vns wahrlich dieses vil beschwerlicher/ denn der Römer Krieg / Dann von ihnen leiden wir den Tod vmb vnserer Freyheit willen/ von disen aber werden wir gleichsam vmb Dubenstück willen erwürget. Vnschuldige werden als Verräther beschuldiget / vnd nach dem tod werden sie allererst fälschlich beklagt/ so man doch zuuor pflegt zu vrtheilen/ ehe man die straff läßt gehen/ vñ nit ehe zu straffen/ den das erkänniß geschehen. Den was hilfftes dem Todten/ das er vnschuldig erkañt wird/ wann er dem Gerichte schon nit mehr vnterwürfflich: Doch ist es mit vns nuh dahin kommen/ das wir nach dem tod allererst nach der vnschuld fragen/ Wöllen auch gern die sache/ wie redlich vnd auffrichtig wir/ vñ die verstorbene gewesen/ für euch/ die ihr doch mit gewehrter Hand vnsern Widersächern zu gut da stehet/ erörtern lassen. Also gar keyne vrsach habē die Lasterer/ das sie auch deshalb bei euch/ die ihr so bald geglaubet habt/ ihre sachen mit kleynen fugen verantworten können. Dañ es thut eynem frommen Richter wehe/ wann er mit lügen betrogē wird/ vnd ist dem Betrieger so vil desto gehässiger denn genehgt/ begeret auch solches zu rächen / wann er freyenlich bewegt worden der vnwarheit zu glauben. Ist derhalben vnser bitte vnd beger ihr wöllet vns das Vrtheyl ganz vorbehalten / vnd die warheit nicht auß der zierlichen Red/ sondern auß dem Handel selbs abnehmen. Vor allen dingen/ warumb wir doch den Römern vnser Vatterland solten begeret haben zu verrathen / die vns doch nicht wolt gebären anzureyßen/ vnd etwa auch nit gedörfft aller Völcker vberwinder auffzumahnen / Aber es ist nicht vnser fürnemens auff dismal solches außzutragen. Vor diser zeit hetten wir können erwehlen/ was wir volgen solten / nuh aber müssen wir für die Freyheit vmbkommen / dann es ist löblich vnd ehrlich für das Vatterland sterben. Vor dem Krieg ist vil besser gewesen den Friden dem Tod vorziehen/ dieweil vns aber der Krieg auff dem Halse ligt/ vnserer Brüder vil gefangen/ etliche getödtet/ etliche vber den Todten grossen schmerzen empfangē/ etliche vmb der gebundenē willen seuffsen / so ist eyn freier tod vil mehr / denn eyn gefangen Leben zuerwehlen. Doch wann wir je sterben müssen / so vergnūget vns/ wann wir die falsche anlag der Verrätherey von vns können ablehnen. Für euch lieben Idumeer/ handeln wir vnser sache/ man sage an/ welche daran schuldig seien/ man stelle die jehnigen dar/ die die Botschafft außgerichtet. Wann sie es wissen/ so mögen sie die Thäter angeben / wissen sie es aber nicht / was dörffen sie denn vil klagen/

Erzählung der Seldoten oder auffführischen Dubenstück.

Ägypten/ von Zerörung der Statt

4 0 3
6

1 vnd vns vergebliche argwohn auffbringen / die sie ihnen selbst erdicht haben: Sie solten vns
 2 nicht zeihen / was sie auff vns nit beweisen können. Aber dieweil sie nicht dörfen anlagen / be-
 3 geren sie es vnter den gemeynen Mann aufzubreyten / vnd greiffen nur darumb zum Krieg/
 4 daß sie nicht für Gerichte gestellt werden / dann im Krieg bleibt es bei dem wüten / Zu Friedens
 5 zeit aber / fragt man nach der Warheit. Sehend hie stehen wir / vnd vnterwerffen vns
 6 gutwillig den ersten straff / so doch / wann eyn Ankläger herfür treten darff. Oder ist der ver-
 7 dacht auff dem Volk / So möget ihr fleißig nachfragen / was man in offener Gemeyn berath-
 8 schlagt habe. Freilich anders nicht / denn wie man sich mit eynem Heer wider den Krieg rü-
 9 stet / oder eyn jeder für die Freiheit / dem Vaterland hülf vnd beistand wolte leyhen. Wider
 10 dise Mörder / ist für wahr anders nichts berathschlaget worden / denn wie man möchte Frieden
 11 anrichten. Der gemeyne vnwill ward daher desto häßlicher / daß eyn jeder seinen schmerzen
 12 empfand / vnschuldige Blut vergossen ward / die Weiber seuffteten / die Väterliche Auffzich-
 13 vbertreten wurden / vnd das eynehellige seuffzen gemein ward / dieweil eyn jeder häßlich forcht/
 14 es möchte ihm dergleichen auch widerfahren. Die aller vnwürdigsten machten sie zu Prie-
 15 steren / Man straffte sie mit worten / sie aber warffen das Volk mit Steynen / tödteten etliche
 16 mit Geschos / dessen dann jedermann vbel zufriden war. Sie richteten im Tempel eyne Mörd-
 17 derwohnung an / daß also der Ort des Friedens / den auch die Heyden in allen ehren gehalten /
 18 vnd die heilige Wohnung zur Mördergruben worden. Vnd dahin man auß allen Orten
 19 der Welt auff die hohe Fest kam / da seind jetzt der Wildenthier Ställe / die von Menschen blut
 20 trieffern. Solches dörfen wir auch denen klagen / die wider Kriegsbrauch gewapnet seind.
 21 Mann hat doch auch gemeynlich im Krieg Gericht gehalten / vnd das Recht hat die Kriegs-
 22 rüstung hinter sich gelegt / auch durch billiche Urtheil grosse vneyngigkeit gestillet. Ihr könt
 23 dise Waffen zu schutz vnd schirm die Statt wenden / die ihr zu verhergung angelegt. Ihr mö-
 24 gen ohne Waffen hinein gehen / zuhören / vnd alles zuerkundigen / vnd so ihr befindet / daß es
 25 was wider die Feind vnterlassen worden / solts ihrs künlich für eyne verätherei halten. Da
 26 ihr aber weder Richter noch Schiedleuth sein wolt / sol es euch nit wunder nemen / daß die Thor
 27 den Gewapneten nit geöffnet werden. Dann sie seind nit wider die Verwanthe / sondern wider
 28 die Kriegsrüstung verschlossen. Leget die Waffen ab / so sollen euch die Thor offen stehen.

Was die Gemeyn
 zu Jerusale bewegt/
 sich wider die Selo-
 een vnd Aufschüri-
 schen auffzulehnen.

VIII. Cap.

Die Idumeer verdröust es vbel / das man sie nicht einlassen wil. Simon ihr Häubt-
 mann / antwort den Priestern trotziglich / gibt den Mördern im Tempel recht / dröwet
 mit gewalt solche schmach zu rächen vnd die Gefangene zu erlösen.

Der Idumeer fornt-
 ge antwort. Joseph.
 am 432 blat.



1 Die Priester solches geredt / sonderlich Jesus / als der ältest vnter
 2 ihnen nach Anano / vnd der ander im Amte / wurden die Idumeer ent-
 3 rüstet / daß sie nicht gleich eingelassen wurden / Vnd sprach Simon / eyner
 4 auß den Idumeischen Häubtleuten / Mit nichten: So die Burger wüten/
 5 vnd die verschlossene verwaren / vor den Freunden die Thor verschlossen/
 6 vnd nicht gestatten / daß ihre Mitgenossen vnd Obersten hinein ziehen / vns
 7 von der Mauer herab zu reden / vñ gleichsam als Widersächer von der Mauer treiben / die sie
 8 doch zu Freunden hatten / Wer wolte daran zweiffeln / daß sie sich bereyten die Römer anzu-
 9 nehmen / vnd villiche die Thor mit Kreussen zieren / wann sie werden hinein ziehen: Was
 10 könte vnbilligers geschehen: Dise Statt die allen Menschen pflegt offen zustehen / von we-
 11 gen des Gottesdiensts vnd ehrerbietung / die wird vns alleyn / als für Feinden versperrt / wir
 12 alleyn werden außgeschlossen / vnd alleyn darvon abgetrieben. Sie stellen sich als ob sie vnser
 13 Urtheil begereeten / vnd achten vns doch nicht werth / daß wir der Statt Schwellen überschrei-
 14 ten.
 15 Sie mögen vns verhalten was sie wider jehne fürgenommen / aber was sie vns für
 16 schmach bewisen / dessen seind wir selbst Zeugen vnd Richter. Wir märcken wol wie es den ver-
 17 schlossenen gehe / dieweil sie vns heissen die Rüstung ablegen / vnd es ist gar gläublich / daß sie
 18 auff deren Sentenz vnd meynung warten / deren traw vnd glaub verdächtig ist. So lasse
 19 vns nuh eilends die verschlossene erretten / den der Tempel eyn Kercker worden / damit sie nicht
 20 bis

bis auff des Römischen Heers zukunfft behalten/ vnnnd dem Vespasiano gefänglich vbergeben werden. Laßt vns die Belägerung vom Tempel abschaffen/ vnd die schandliche Wächter weghen/ für welchen niemann auch seines Leibs nicht zuthun/ heraus gehen darff. Wil jemant den versperren Speise bringen/ so wirds ihm gewehret/ wil jemant heraus gehen/ so wirdt er erwürgt/ Schand vnd Laster ist Gottesdienst worden.

IX. Cap.

Jesus zucht trawrig ab/ dieweil er mit seiner Rede bei den Idumeern nichts erhalten/ die Idumeer bleiben mit scham vnd vnwillen vor der Statt/ den Mördern im Tempel ist bang. In der Nacht erhebt sich plötzlich eyn gewlich Ungewitter/ welches je eyn theil wider das ander deuret/ etliche Mörder lauffen auß dem Tempel/ öffnen in dem Ungewitter den Idumeern das Thor/ erschlagen die Wächter/ vnd üben gewliche Tyranney gegen den Burgern/ erwürgen 8500 Mann/ wöllen mit gewalt die junge vnd stärke inn ihre Kott ziehen.



Es^a Johannes solches vernam / zög er ab / dann er konte wol erachten/ daß er sich vergebens bemühet/ weil es Gottes will nit war/ vnd bey des drinnen vnd draussen eitel Krieg/ vnd die Statt auff zweyen seiten bekrieget ward. Die Idumeer ergrimmeten daß sie außgeschlossen wurden / Die im Tempel aber bemüheten sich / wie sie möchten zu den Idumeern kommen.

Dise fürchten sich sehr/ die Idumeer möchten vngeschaffter sacht hinweg ziehen / Jhene wurden durch scham genötiget/ daß sie ihnen fürnamen / wider zu rück zuziehen. Vnd da sie schier gar verzweuelt / erhob sich inn der Nacht plötzlich eyn vnleidlicher Sturmwind/ eyn heftlich schwarz Wetter/ da die Winde brauseten/ der Himmel greulich vnd scheußlich ward/ eyn grosser Plakregen fiel / erschrecklichs Plitzen / vngewere Donnerschlag / das brumlen vnd widerthon der Erden/ daß man meynet / es würde die Welt zergehen. Wer solte meynen / daß solches denen inn der Statt grössere änderung gebracht / denn denen so vor der Statt lagen / Dieweil doch dise vnter den Häusern verwaret / jehne aber vnter blossen Himmel waren / Aber die fürcht des Ungewitters schreckete sie mehr/ denn das Ungewitter selbs. Endlich bedeckten sich jehene mit Tartschen/ die mit konten vnter die Häuser fliehen / bliben in ihrem Ambt/ vnd lieffen nicht von eynander / Dise aber gaben die flucht/ vnd lieffen eyn jeder seinem Hause zu / daß auch die/ so im Tempel waren / die Thor öffneten. Es war aber eyn vngewisse vnd widerwärtige meynung vnter dem Volk. Etliche hieltens dafür/ der höchste Gott hette auß grossen zorn / wider die Idumeer solch Ungewitter erregt / daß sie wider ihre Obersten mit gewehrter hand kommen. Ananus vnd die verständigere vnter den Alten / schlossen / es würden die Idumeer / durch solch vngewitter / so ihnen begegnet / ihre eygene Freund zu verderben/ bewegt werden. Endlich aber ward Ananus/ der die vorige Nächte für ändern / fleißige fürsorg getragen/ nachlässig/ nicht auß Leibes müdigkeyt/ sondern vil mehr auß verzweiflung seines Gemüts / vnd ergab sich / nach dem alles wider ihn war / vnd die gewliche Sturmwind der Welt/ zu seinem vntergang stritten / meynet auch nicht / daß er die Wacht widerumb besuchen solt / gleich als ob er eynem jeden erlaube / sich wohin er wolte / zu verlaufen. Als aber die so inn den Tempel geflohen / solche gelegenheit vberkamen / machten sie sich auff / vnd zerschneiden die Nigeln an den Thoren / vnd kam ihnen des Himmels prasseln zu gut / daß man das getöse der Schloß nicht höret / noch daß gerümmel / da sie hinaufgingen / Darnach kamen sie zur Thawer / vnnnd öffneten die Pforte/ die zu nächst an der Idumeer Läger war. Wann sie nicht zu erst inn den Tempel / sondern in die Statt gelauffen / so wete dises des ganzen Volcks letzter tag gewesen/ Aber dieweil die / so im Tempel versperret gewesen / sich fürchteten / es möchte der gemeyne Pöfel/ wann er der Idumeer ankunfft gewar würde / sie mit vngestümme vberfallen / vnd sich vor ihrem tod an ihnen zu rächen / baten sie / daß man ihnen vor allen dingen auß der gefahr hülfle / darnach wann sie erlöset / wolten sie mit gemeynner hülf vnd beistand das Volk anfallen. Nuh sie lenckten sich zu denen / die ihnen Botschafft gelande / vmb hülf vnnnd errettung zubitten / auff daß sie zugleich die / so ihnen zu dem vnuersehenlichen einfall geholffen / mit disem Dienst belohneten. Als ihnen solches nach ihrem willen fortgieng / fielen sie all zugleich auß dem Tempel / wie auß eynem

^a Auß dem vorgehenden Capitel vnd Josepho erscheinet / das vor Johannes Jesus zu lesen sei. Joseph. am 432 bl.

Greulich Ungewitter.

Deutung des Ungewitters mancherley.

Ananus unterlässe die besuchung der Wacht / von wegen des Ungewitters.

Die Affidurische öffnen den Idumeern im Ungewitter das Thor.

Gegispi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 Burg / stellten sich in eyn Schlachtordnung / erschlugen alle / welche sie antraffen / etliche
 6 9 schlaffend / etliche ergensiert / auff allen Strassen. Da halff leyen bitten / noch flehlich weynen /



Die Aufrehrische
 samt den Idumeern
 erwürgen die Wäch-
 ser / fallen demnach
 inn die Statt / vnd
 üben gewaltliche Ty-
 ranney.

Jünglinge werden
 in Gefängnis gezo-
 gen. Joseph. am 434
 blat.

frey Adel noch Wirde / es ward alles ohn vnterscheyd erwürgt. Endlich da sie solch Die-
 hisch vnd grausam wüten sahen / erhendeten sie sich selbs / welches meines erachtens vil eyn erz-
 bürmlicher tod ist / denn wann sie von den Feinden ermödet weren. Dann es wird für eyn
 grausam ding gehalten / wann ihm eyners selbs den tod anthut / desgleichen ist auch der schlupff
 am Strang daran sich eyners erhendet / an ihm selbs abscheulich vnd schändlich. Aber was
 solte man da für guten rath finden / da so grosse forcht der Reuter ware / da eyn jedlicher nit den
 Tod fürchte / sondern die Feind vor dem tod / welchen der tod endlich abhilfft? Es ward allent-
 halben voll Bluts / vnd sonderlich vmb den Tempel / sintemal die jehnigen / so die verschlosses
 ne verwareten / daselbs versamlet waren. Das also an demselbigen tag acht Tausent vnd
 fünffhundert Mann tod funden wurden. Von dannen namen sie ihren Lauff in die Statt /
 vnd erwürgeten / wie eyne Herd Bihe / alle Menschen / die sie antraffen. Es war eyn erbärm-
 licher anblick / das inn der Statt / die zuuo: von männiglich geehret / eyn solcher Krieg ware /
 vnd beyde Arme vnd Schwache so vnbillich hingerichtet wurden. Die Jünglinge zwar
 vnd starcken / wurden in die Kercker gestossen / welche sie tücklich zu solcher Meuterey erkann-
 ten / Aber ihrer vil wolten lieber allerley Marter leiden / denn sich zu solchen verzweiffelten Du-
 ben gesellen. Es war auch weder masse noch scham für grausamen vnd vnmenschlichem wü-
 ten. Darnach als sie gnug aufgewüet / siengen sie an mittler zeit vrsachen zu erden-
 cken / die Leuth hinzurichten / damit sie die verlagten für Gerichte bräch-
 ten / nit darumb / das man nach Gerechtigkeit fras-
 get / sondern Tyrannej üben
 möcht.

X. Cap.

Zacharias / eyn Frommer vnd reicher Mann / wird von den Aufrehrischen fälschlich
 vor Gericht angeklagt / von den sibenzig Männern absolutirt / aber gleichwol für Ge-
 richt getödet / die sibenzig Richter verscheydt / Desgleiche müssen auch sonst zwen herr-
 liche Männer / Gorgon / vnd Tiger herhalten.

Es war



Ewar eyner in der Statt / mit Namen Zacharias / der war den Gottlosen feind / vnd menget sich nit vnter die Vbelthäter / vnd hatte grosse Haab vñ Güter / dieweil sie aber meynten / es möchte ihnen solcher vberfluß zu zertrennung ihrer Gesellschaft / oder aber zur guten außbeuth gereichen / wurden sie der sachen eyns / ihn der Verätherey halben anzuklagen. Er aber der sich inn seinem Gewissen vnschuldig wußt / fieng an mit grosser freudigkeit sich zuerantworten / vnd widerlegt nit alleyn die aufflag / sondern vberzeuget die Thäter selbst der aller grösten budenstück. Das Gericht ward vor den sibenzig Männern gehalten / Jedermann erkennet ihn vnschuldig / daß es ward nichts / das der missthat ähnlich gewesen / fürbrachte. Aber jehne fuhren zu / vnd stürzten ihn in die tieffe hinab / vnd verjagten die Richter / nit alleyn mit schmach / sondern auch mit gefahr / damit hernach andere auß ihrem Exempel gewisiget wurden / wider ihren willen inn Gerichten nicht auffrichtig vnd beständig zuhandlen. Doch damit niemant loß gesprochen würde / vollstreckten sie ihren zorn selbst / vñ tödteten nach ihrem gefallen ohn all Vrethel vnd Recht / welche sie wolten. Da ward getödtet Gorgon / eyn lieber werder Mann / vnd Niger der Pereiter / welcher vnter den Schutzherten des Jüdischen Landes zum Obersten erwählt gewesen / eyn tapfferer Kriegsmann / daß er auch zum Zeugniß seiner tugend die Narben von den Wunden / noch an seinem Leib truge / der ward auch hingerrissen / daß er getödtet würde. In dem er aber sahe / daß man ihn zur Statt hinauß wolte führen / fieng er an nit zwar für das leben / sondern vñ eyn Begräbniß zu bitten / Aber er kont auch auff diese erbärmliche bitt keyn gebürend noch barmhertzige antwort erlangē. Man erdichtet lästerungē / wer Gelt gab / war vnschuldig / wer keyn Gelt brachte / der mußte als eyn schuldiger herhalten.

Joseph. am 434. bl.

Zacharias / eyn vnschuldiger Mann getödtet.

Gorgon vnd Niger / zwen fürreffliche Männer erwürgt.

XI. Cap.

Vespasianus erfahret wie man zu Jerusalem hauset / wird von vilen ermahnet / daß er zu ziehen / er aber zerget dessen gewisse vñ wichtige vrsachen an / warumb ers auff dissmal nicht thun wolle.



Nter des / da solches zu Jerusalem vorgieng / bekrieget Vespasianus etliche andere ort des Jüdischen Landes. Vnd es kam für ihn / was zu Jerusalem für eyn auffruhr were / wie sie eynander selbst durch einheimische Streit erwürgeten / wie greulich eyn Burger den andern hingerichtet. Vil hielten an / er solte dahin ziehen / damit nit dem Römischen Triumph vnd seiner Ehr etwas entgienge. Er aber / als eyn sittiger vnd bescheydener Mann / der solches nicht nach des gemeynen Hauffen brauch für nützlich hielt / sondern was er nach seinem hohen bedencken dem gemeynen nutz dienstlich erkant / daß gab er denen / die ihm solches rietzen / zur antwort / nemlich / daß nit allzeit durch Streit der gemeyne nutz befürdert / sondern auch gemeyniglich nach hingelegeten Behrn vnd Waffen lob erlangt / vnd die schuldige pflicht dem Vaterland geleystet würde. Was ligt daran / wie der feind vberwunden werd / durch vnser oder sein eygen Schwert / doch wann er durch sein eygen Schwert vmbkommet / so ligt der vnglimpff nit auff den Römern. Dañ sie können nit vber vns klagen / dieweil sie eynander selbst vbel zurichten / geben auch zugleich mit an tag / was für billiche Krieg sie wider vns angefangē / dieweil sie ihrer selbst nit verschonen. Es laßt sich ansehen / dise rath sey vom Himmell / daß sie wüeten vnd toben müssen / dieweil sie die Römer beleydiget haben. So aber jemandt meynet / daß vnserer ehr etwas dardurch abgehen möcht / der sol wissen / daß offermals das zusehen heylsamer sei / denn mit gefahr streiten. Zu dem hat vnser Maximus mit wortē dem Annibal grössern abbruch gethan / den mit streiten. Vnd ob schon die Scipiones Affricam bezwungen / so haben doch wol mehr in Kriegen gesiget. Aber disen rthum hat Maximus alleyn / daß er mit verzug den gemeynē nutz wider zu recht gebracht habe. Ist derhalbē vil eyn grössers / das Römische Reich bei Würde erhalten / denn dasselb erweitern. Doch wollen wir die verdienst der Tugend gegē eynander halten. Es ist freilich die Weisheit auch in dem Krieg nit weniger berühmt / als die Ehrenzeichen der Stärke / Sie mögen eynander selbst hinrichten / es wird vnserm lob darumb nichts abgehē / vñ vnserm Sig vil nutzen. Sie können die ihren nit erhalten / deren doch wir verschonen. Wie / wann sie etwa der sachen wider eyns würden / vnd sich mit eynander vertragen / wann wir zu ihnen

Joseph. am 435. blatt

Vespasianus wil die Jude eynander selbst durch innerliche auffruhe lassen auffreuben.

Maximus hat mit verzug dem Annibal abgedrohen. Scipio Affricam bezwungen.

Egessippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 ihnen naheten: welches ich doch nicht besorg / sonder ich ziehe es wider ewer meynung an. Oder
6 9 wann die auffrühr bleibe / das man sehe / wie sie eynander selbs bekrieget / das Römische Heer
nichts gehan / sondern müßig gewesen / vnd der Sig nicht durch vnser Tugend / sonder durch
feindlich würgen vnter ihnen selbs erlangt worden. Derhalben ist diser rath besser / das man
sie in vnserm abwesen zu ihrem eygenen vntergang lasse wüten / damit man nit meine / sie seien
mehr durch vnser / denn durch ihre eygene Neutereien geplagt worden / Als dann können wir
füglicher hinzu rucken / wann eyn Oberwinder vberig sein wird / der zu vnserm Triumph kom-
me. Sie mögen fürwahr sicher zu vns kommen / die für den ihren fliehen / sie sollen bei vns gnad
finden / die von den ihren vbel geplagt worden.

XII. Cap.

Vil fliehen von Jerusalem zu den Römern / müssen aber vnterwegen sich für heymlich
them aufffatz vnd Mord besorgen / Summa sie müssen dabey vnd außwendig in ge-
fahr stehen.

Viel Juden stehen
auf Jerusalem zu
den Römern.
Joseph. am 435 blat.

Nach diese meynung betroge Vespasianum nicht / dann die sich Kon-
ten mit Gelt ablauffen / damit man sie lauffen ließ / die flohe zu den Römern.
Alle Strassen vnd Pfäde waren voll deren die dauon liefen / die Reichen
wurden loß / die Armen / denen es an Gelt gebrast sich zu lösen / musen har-
lassen. Es kamen auch vil außserhalb der Statt / heymlicher aufffatz vñ mödes
rej halbe in grosse forcht / allermait aber die Armen / den es an Gefärt man-
gelt. Das sie also draussen vñ dabey in gleicher sorglicher gefahr stunde. Doch wolte ihren vil
lieber bei den ihren sterben / der hoffnung / das sie in ihrem Vatterland begrab werden möcht.

XIII. Cap.

Johannes greiff mit list / betrug vnd gewalt / nach dem Regiment. Trei gewliche
Plagen gehen in der Statt im schwang / vnd Kommt noch eyne neue gattung hinzu / nem-
lich Meuchelmörder / die vil erwürgen / vnd alles plündern.

Johannis grosse Th-
rauey zu Jerusalem.
Joseph. am 435 blat.

Nach dem nuh männiglich von wegen der grossen niderlag so vie-
ler menschen forchtam worden / brachte Johannes alles vnter seinen gewalt /
dann er war nit vernüget / das er in gleichem ansehen mit den Obersten der
auffrühr war / sonder sieng an nach Tyrannej zustreben / neidet die / so ihm
gleich war / verachtet der anderen Statut vnd Ordnung / vnd mußt nichts
gelten / denn was ihm gefiel / der listige Tropff / Ordnet ihm allgemach zu
Trabanten / welche er wolte / hintergieng sie betrieglich / bestach mit Gelt / schreckt mit gewalt /
mit welchen Practicken er sehr vil an sich bracht. Widerumb funden sich auch etliche / die sich
solcher Dienstbarkeyt mit ihrer grossen gefahr weygerten / fürnemlich die weil sie der herschafft
gewohnet / vnd die Dienstbarkeyt nit leiden konten. Siengen derhalben in der Statt diese greus-
liche schädliche Plagen im schwang / Tyrannej / Krieg / Auffrühr / deren jede nit nur eyne / sons-
dern vil Städte zunerhergen / gnug were. Doch war vnter disen treien der Krieg die aller leich-
test / vnd eyn gerechter Feind scheint vil leidlicher sein / denn Tyrannej vnd Neuterej. Hierzu
kam noch die vierde gattung die Meuchelmörder / die / als sie sahen / das die Statt mit Tyrans-
nej vnd Neuterej geplagt / alles was in der nähe war / plünderten vnd weg trugen / Weib vnd
Kinder die zur Keyse zu schwach vñ zart waren / schlugen sie tod / das also sibenhundert erwürgt
worden / vnd die Frucht in die Flecken geführt. Sie sielen in die Ecker / Städte / Kirchen / raus-
beten alles / vnd ward keyne gelegenheyt zu würgen / vnterlassen. Vnd waren ihrer vil / die hauf-
senweise / wider den gemeynen brauch der Strassenräuber anstiegen zu morden. Das also
durch das grausame Morden der Krieg häfftig zunam / da war keyne gnad / wann man sich
schon ergab / vnd keyn barmherzigkeyt / wann man gleich gnad begerete.

Trei grosse plagē ge-
hen in der Statt im
schwang. Joseph. am
436 blat.

XIII. Cap.

Vespasianus zeucht auffbitt vnd ansuchung der Burger zu Gadara für die Statt / die
selbige vor den Meuchelmördern zu schützen. Die Aufführer erwürgen Dolosim eynen
fürnemmen Mann / vnd fliehen darvon / Die Statt wird Vespasiano vbergeben / vnd Plat-
cidus den Flüchtigen nach zusagen / abgefärtiget.

Ward



Und derhalben Vespasianus vor dem sie sich doch des verderbens besorgt hatten / gebetten ihnen zu hülff vnd trost zukommen. Er zog gehn Gadaram / da es vil reicher Leuth hatte / die sich ihres Vätterlichen Erbs halben je länger je mehr für der Mörder heymlichen auffsz vn anlauß häfftig fürchteten / vnd darumb heymlich zu Vespasiano gesandt / daß er sich nahe zu ihnen thäte / auff daß doch die Statt vor den Mördern erhalten würde. Das Römische Heer kam / vnd da die Gadareer solches gewar wurden / wünscheten sie von Herzen zu ihnen zu fliehen / aber sie wußten nit / wie sie es ohne gefahr thun könnten / damit nit die auffrührische Rott / wann sie dauon wolten / sich empörete / vnd alles erwurgete. Doch blieb es nit heymlich / daß Vespasianus durch der Gadareer Legation geladen war / stengen derhalbē Dolosium / als der Statt fürnemsten eynen / der vmb die Legation wußt / vnd erwürgeten ihn / vnd nach dem sie die vnbilligkeit gerochen / machten sie sich auß der Statt / vnd begaben sich inn heymliche vnd sichere örter. Gadara ward den Römern vbergeben / vnd Vespasianus mit großem frolocken empfangen / welcher denn von stundan Placidum abgefärtiget / den flüchtigen nach zu eilen / er aber kommt wider gehn Casaream.

Vespasianus wirdt erbeten / die Gadarener von den Mördern zu entledigen. Joseph. am 436 blat.

Dolosius ein fürnehmer der Statt Gadara / wirdt von den Mördern erwürget.

XV. Cap.

Die Mörderische Rott so auß Gadara geflohen / wirdt durch den Placidum / vnd seine 500 Reuter / in eynem Flecken erwürget / samt eynner grossen menge Volcks an dem Thor / deren etliche durchs Schwert / etliche im Wasser vmbkommen.



Placidus ereilet die Feldflüchtigen mit fünffhundert Reutern / vñ nötiget sie / daß sie inn den nächsten Flecken mußten fliehen. Als sie aber inn demselbigen außerselene junge Mannschafft funden / saßten sie widerumb eyn Herz / sich wider die Römer zu wehren / welches denn ihnen zum verderben gerieth. Dann die außser dem Flecken waren / wurden von den Reutern vmb ringet / vnd ohn alle hinderniß erwürget / vnd da etliche hauffenweis zu rückt flohen / wurden sie an dem Thor ereilet vnd zu tod geschlagen. Vnd hette man auß der Todten

4 0 3 2
7 0
Die flüchtigen Gadarener / werden vor vnd in eynem Fleck durch Placidum vñ seine Reysigen ergriffen vñ erwürget. Joseph. am 436 blat.



Leichnam / so man zusammen getragen / eynen solchen hauffen können machen / der so hoch als die Mauer gewesen. Die Römer erschossen etliche mit Pfeilen / etliche verwundten sie vbel / mit

Egessippi/ von Zerstörung der Statt

4 0 3
7

2 mit mancherley Geschäs/ endlich eroberten sie den Flecken/ vnd erwürgeten alles daselbs was
 0 mit entfliehen kont. Etliche aber deren die darvon kamen/ machten das grosse geschrey von der
 Römer Stärke noch vil grösser/ in dem sie sagten/ sie weren vil grösser den andern leuth/ vnd nie-
 mann konte ihnen als vnüberwindlichen Leuthen/ widerstand thun. Daher denn jederman
 häfftig erschrack/ vnd bald darvon flohe/ das nit nur die nächste Statt/ vnd die an der Grenz-
 lag/ sondern auch Hiericho/ die von wegen der grossen menge ihrer Einwohner/ die anderen in
 hoffnung erhielt/ verlassen ward. Placidus als dem alles nach seinem wunsch vn willen gieng/
 jage diesen auch mit seinen Reutern nach/ vn schlug sie hauffenweis zu boden/ vnd zerstreuet sie/
 wie er sie antrass/ bis an den Jordan/ fand auch eynen grossen Hauffen am Vfer des Fluß/ die
 nit konten durchkommen/ sintemal der Fluß eben dazumal vngefähr von grossen Plasregen/ oder
 der zerschmolzenem Schnee häfftig gewachsen. Diese aber/ da sie sahen/ das die Römer vorhan-
 den/ rüsteten sich/ vnd stellten sich an dem Fluß zusammen. Diweil sie nicht fliehen konten/
 gab ihnen die not dis mittel in die hand/ das ihren viel mit vngefähr die wenig Reuter vber sie
 len/ Aber die Reuter thaten nach ihrer art vn altem Kriegsbrauch/ zerissen der Feinde Schlachts-
 ordnung/ zertrieten die Hauffen/ trangen auff die Wäden/ vnd jagten denen/ die da wichen/
 nach. Daher etliche durch der Feinde/ etliche durch ihre eygene Schwerter/ da sie dick vber eyn
 Hauffen/ vnd wider eynander lieffen/ vmbkamen. Etliche renneten mit vngefähr inn den
 Fluß/ vnd weil je eynen an dem andern hieng/ sanck eynen mit dem andern zu boden/ ihrer vil/
 die da traweten durchzukommen/ wagten sich in den Strom/ Aber als sie eyn wenig hinein ka-
 men/ wurden sie entweder von den starken Wirbeln verschluckt/ oder durch die grosse Wellen
 hingegriffen. Vnd ob schon etliche fort kamen die da schwimmen/ oder das Wasser treten konten/
 wurden sie doch verhindert/ zum theyl von den Aesten der Säum/ die am Fluß lang stun-
 den/ zum theyl von den Stöcken vntergetruckt/ das sie ihren Geys im Fluß auffgeben mußt.
 Es geschah auch offte/ das eynen der nit schwimmen kont/ eynen schwimmenden erwische vnd
 vest hiele/ damit er auch zugleich darvon käme/ vnd aber denselben an seinen Armen hindert vnd
 müde machet/ bis sie beyde vnter giengen/ vnd eynen den andern verderbet. Aber so eynen ohn-
 gefähr glücklich mit dem Fluß dahin schwam/ ward er mit Pfeilen geschossen/ das er bald den
 Bauch vber sich fehret/ mit Armen auffhöret zu rudern/ vnd drauff gieng. Es waren auch et-
 liche so nit schwimmen konten/ die eynen leichten tod begyeten/ vnd sich willig von dem hohen
 Vfer in den Fluß hinab stürzten/ Etliche die hinein giengen/ versunkten im Trübsand/ vnd
 sehr vil strachelten vber die runde vnd glatte Backensteyn/ das sie auch auff sattem Boden
 schwanketen/ vnd von den herab stießenden Strömen bedeckt wurden. Treizehen tausent stie-
 len durchs Schwert/ die aber im Fluß vmbkommen/ waren nicht zuzehlen/ vnd brachten sie eyn-
 nen grossen Raub von Schaffen/ Camelen/ Eseln vnd Rindern darvon. Diese Schlacht/ ob
 sie schon an ihr selbs groß war/ so ward sie doch daher desto grösser geschäht/ weil nit alleyn das
 ganze Land voller todter Leichnam ware (sintemal die zerstreueten vnd irrenden/ woh sie an-
 troffen/ erwürget worden) sondern auch der Jordan von den todten Körpern verschwellet/ sei-
 ne natürliche gestalt verwandelt/ diweil alles was der Jordan gesamlet/ hinein kam. End-
 lich so hielte man darfür/ das des tags zwey vnd neunzig Tausent vnd zweyhundert/ alleyn
 durch die fünffhundert Reuter/ vnd Trei Tausent Fußvolck vmbkommen. Darnach als Plas-
 cidus wider herüber zog/ bracht er Abilam/ Juliadem vnd Betesmon/ vnd alle Flecken der selb-
 en Gegend bis ans todte Meer/ widerumb zu dem Römischen Reich/ setzet auch Kriegsfnacht
 in Schifflein/ welche alle die/ so in gemeldten See flohen/ erwürgeten.

Scharmigel der rey-
 stigen mit eynen gros-
 sen menge stüchtiger
 Juden am Jordan.
 Joseph. am 437 blat.

Treizehen tausent
 durchs Schwert er-
 würget/ die im Jor-
 dan erschoffen sind.

92200 Juden vmb-
 kommen.

XVI. Cap.

Vespasianus erfahret das sich in Italia eyne Empörung erhaben/ wider den Keyser
 Neronem/ ist derhalben bedacht/ solchem vnraht auffs fürderlichst zu begegnen/ Zuecht
 von Casarea/ verberget Dörffer vnd Flecken/ erwürget vber die zehen Tausent Mann/
 eyn Tausent nimmt er gefangen/ besetzt die Flecken/ darnach reyset er gehn Amathunta/
 von dannen auff Hiericho/ da ihm Traianus begegnet/ Vil fliehen auff Hiericho auff
 das Gebirge. Zu end wird die gelegenheyt der Statt Hiericho/ vnd des Lands be-
 schreiben.

Derhal



Erhalten ob schon diß alles biß an Macheruntem wider erobert/ wartet doch Vespasianus auff gelegene zeit zusfireiten/ daß er die Haubtstatt des ganzen Jüdischen Lands/ mit dem Römischen Heer angriffe. In des da er mit den sache so ihm vertrauet/ vmbgieng/ kam ihm heymlich die zeitung/ wie in Franckreich vnruh entstandē/ vñ etliche fürtreffliche Römische Kriegs leuth von Nerone abgefallen weren. Als er solches vernam/ ward er bedacht

Joseph. am 437 bl.

wie er solche innerliche Kriege/ vnd des gemeynen Nuzes/ vñ des ganzen Römischen Reichs gefahr/ möchte auffheben/ wann er den Tumult vñ Krieg in Orient vollendet/ auff daß er durch glückselige Vortschafft alle empörung in Italia stillet/ oder derselbē zuuor käme. Vnd als bald der strenge Winter/ im anfang des Frühlings nachgelassen/ machet er sich mit dem größten Hauffen des Heers von Casarea weg/ vnd kam in eyne Statt/ die von Antipater ihren Namen hette. Von dannen zog er fort/ verbrante die Dörffer/ erwürget alles was frembd war/ vñ sonderlich verherget er alles/ was an der Idumeer Grenze gelegen/ dieweil dasselbig vnruhige Volk mehr zu Kriegen/ denn zu ruhe vnd frid lust hatte/ Zu dem auch zwey der Idumeer Dörffer/ Ligarum vnd Caparcorem/ vñ oberstiel derselbē Einwohner/ vñ that eyne grosse Schlacht.

In Italia Auffruhr

Vespasianus hies brenno etliche Dörffer

Dann er erwürget vber die zehen Tausent Mann/ Tausent nam er gefangen/ das vberige gemeyn Volk verjaget er/ damit er sein Volk dahin legen konte/ sintemal grosse Morderey auff dem Gebirge derselben Gegend sūrgieng. Er zog mit seinem Heer wider gen Amathunta/ welche von warmen Wassern seinen Namen bekommen/ darumb daß der dampff vom Wasser/ wie man sagt/ inn Syrischer Sprach Amathus genanne wird/ Auff Griechisch aber wird sie Therme genant/ auß der vrsach/ daß sie zwischen der Ringmawer eynen warmen Druñ hatte.

Zehntausent erwürget.

Amathus/ von warmen Wassern also genennt.

Darnach reyset er durch Samariam neben Neapolis hin auff Hiericho/ da ihm Traianus begegnet/ der eynen grossen Hauffen mit sich brachte/ von denen Völkern/ die ihenseit des Jordans im Land Perea gewohnt/ vñ nach dem sie vberwunden/ sich widerumb vnter der Römer Herrschafft begeben. Vil da sie höreten/ daß das Römische Heer kam/ flohe auß der Statt Hiericho/ weil sie sahen/ das sie nit zum besten verwahret/ vñ begaben sich auff das Gebirge des Jerosolymitischen Landes/ was aber für Volcks noch drinnen blib/ das gieng alles darauff. Dañ es war nicht schwer/ die Statt eilend einzunehmen/ sintemal sie von natur nicht vest/ vnd von den ihren/ so dauon gelauffen/ verlassen war.

Vil stichen auß Hiericho/ auff das Gebirge.

Die Statt ist gebawen auff eynem flachen Felde/ auff welchem eyn breiter vnd vnfruchtbarer Berg ligt. Dann gegen Witternachtswärts/ reychet er biß ins Land der Statt Scythopolis/ gegen Mittag aber/ biß an der Sodomiter Land/ vñnd an die Grens des toden Meers. Eyn dürrer vnd vngeschlachter Boden/ vnd darumb wohnen auch keyne Leuthe darauff/ sintemal alles bawen vergebens/ weil er von natur vnfruchtbar ist. Gegen disem/ ligt vber dem Jordan eyn ander Berg/ welcher sich bei Juliade anfahet/ vnd gegen Witternacht hoch ist/ Diser aber streckt sich gegen Mittag/ biß zu den Sobaris/ die an der Grenze Arabie Petree wohnen/ da auch eyn Berg ist/ der von alters her der Eiserne Berg genennt wird. Zwischen disen zweyen Bergen ligt eyn Feld/ welches die Einwohner von wegen der größe/ dieweil es sich sehr weit erstreckt/ Magnum/ das ist/ das grosse/ nennen/ welches bei zweyhundert vnd treissig Stadia lang/ vñnd eynhundert vnd zwensig breit/ fahet an bei dem Dorff Bennabar/ vnd endet sich an dem todten See. Der Jordan laufft mitten durch das Gefilde/ vnd verstellte es ganz vnd gar nicht/ sondern machet die grüne Vfer sehr schön vnd lieblich mit seinem anlauffenden Fluß/ vnd daß auch nahe daran stoffet der Asphaltische vnd Tyberische See/ die auß eynem Druñ entspringen/ vnd doch gar widerwärtige art vnd eygenschafft haben. Dann des eynen Wasser ist gar gesalzen vnd vnfruchtbar/ des Tyberischen aber süß vñnd fruchtbar. Im Sommer zwar gibt es auff dem ganzen Felde eynen grossen Dunst/ wann sich der vnraht/ von wegen grosser dürrer sammlet/ vnd der dürrer Boden verderbt wird/ Daher auch denen so darneben wohnen/ erbärmliche Krankheuten entstehen. Dann es ist alles dürr/ außgenommen die örter/ so nahe beim Fluß ligen. An denen Orten aber die etwas weit dauon gelegen/ verderbt auch die Frucht auff den Bäumen. Daher auch die Frucht vñnd Palmen vil vollkommener vñnd herrlicher sein/ die an den Vfern des Jordans wachsen/ die andern aber gar gering.

Beschreibung der Statt Hiericho. Joseph. am 438 bl.

Eisern Berge

Eygenschafft vñnd vnerscheid des Asphaltischen vnd Tyberischen Sees.

4 0 3 2
7 0

Aegypti/ von Zerstorung der Statt XVII. Cap.

Beschreibung des Brunnens für Hiericho/ den erstlich Josua erobert/ hernach der Prophet Elisens süß/ gesund vnd fruchtbar machet/ vmb welchen eyn schönes grosses Feld ligt/darinn allerley schöne Lustgärten/darinn der köstliche Balsam/ Cypreus vnd Myrobalanus wachsen.

Brunn bei Hiericho.
Josua.

Elisens machet das böse Wasser gut.
2. Regum. 25.

Joseph. am 438 blat.

Wie der Balsam wächst.



Sist auch bei der Statt Hiericho eyn grosser Brunn/vnnd derselb ist gut zu trincken/vnd seyht zu Wässern/welchen Jesus Naue/der starke Held/zu allererst den Cananischen Volck genommen. Diser ward anfänglich für böß gehalten/vnd machet die so daruon trincken/vnfruchtbar zugebären/vnd war sonst gar vngesund. Daher als die Einwohner den Propheten Elisum/der des Elie Jünger war/vnnd nit geringer denn sein Meister baten/das er zur danckbarkeyt für die Herberg/an dem Ort/ den er durch wandelt/das böse vom Wasser vertribe/erfand er dise Arznei/wie es die alten Historien der König bezeugen/besah das man ihm solt eyn irden Gefäß mit Salz bringen/welches er nam/vnnd schütet das Salz in die Wasserquelle/vnnd sprach: Ich habe das Wasser gesund gemacht/es sol fortwährend kein Tod/noch vnfruchtbarkeyt daher kommen/Vnd das Wasser ward gesund/nach dem wort (spricht die Schrift) des Propheten Elisei. Von diesem gesegneten Salz/so darein geschüttet/ist das Wasser gemiltert/das Brunnenloch geöffnet/vnd die Quellädern geheyliget/das vil eyn lieblicher Trancet herfür quillet/alle bitterkeyt des Wassers in süßigkeyt verwandelt/vnd das Land vil fruchtbarer worden. Das auch die Leuth fruchtbarer worden/vnd vil Nachkommenen hinder sich gelassen/vn das fruchtbare Wasser nit auffgehört/dieweil Gott seine gnad zu eynes solchen Propheten Segen/für den trewen Dienst der gerechten geben. Das also die fröliche antwort vom Himmel/auff das Gebett Elisei/die natur des Wassers verwandelt/vnd von stundan die vnfruchtbarkeyt vertriben/vnd fruchtbarkeyt eingegossen. Da denn als bald die Menschen angefangen sich häfftig zu mehren/vermehrten auch die Früchte des Landes/vn das vnfruchtbare vnd bittere Wasser/das zuuor die Säet getödtet/vn das Maul vor bitterkeyt den trinckenden zusamen gezogen/das Land fruchtbar/vnd die trinckenden frölich zumachen/das so man dz Land nur eyn wenig bauet/vil geschlachter wird/das wañ mans lang Wässert. Welches den auch eyne neue gnade ist/das je weniger mans brauchet/je mehr es erschießt/vnnd da es eyner zuuul brauchet/desto weniger Früchte bringet/vnnd daher auch vil mehr denn andere Brunnen/wässere/dieweil eyn wenig auß diesem/zu grosser fruchtbarkeyt dienet. Endlich/so ligt eyn Feld rings herumb sibensig Stadia lang/vnd zwensig breyt/in welchem man die aller schönste Gärten findet/mancherley gattung der Dattelbäum/vnnd solche süße Datteltelken/wie Honigseym/nichts geringer denn die andern. Da zeuget man den Opobalsam/welches wir darumb mit dem zusatz also nennen/Dann die Bawerleuth risen die Zweiglein/darinn der Balsam wächst/an der Rinde auff/das durch dieselben Riß/der Saft sich allgemach samlete vnd herauß tropffe. Eyn Riß aber heyßt auff Griechisch *ἰνὴ οὐρα*. Da sollen auch wachsen Cypreus vnd Myrobalanus/die an andern Orten gar nicht gefunden werden. Das Wasser ist wie ander Brunwasser/doch vil köstlicher/im Sommer kalt/im Winter lau/vnd der Luft gelinde/also das auch die Einwohner im größten Winter Leinen Kleider tragen.

XVIII. Cap.

Beschreibung der gelegenheyt/art vnnd natur des Sees Asphaltites/oder des toden Meers/was dasselbe Wasser für seltsame art habe/Wz für seltsame Früchte da wachsen/da den zuuor Sodoma vnd Gomorra gestanden die Gott von Himmel herab mit Schwefel vnd Feuer/vmb der Einwohner bößheyt willen/vmb gekehret vnd verherget hat.

Beschreibung des Asphaltischen Sees.



Wohllen wir auch des Asphaltischen Sees natur vnd eigenschafft beschehen. Dann es ist vil anmütiger/der alten orter gelegenheyt/oder anderer Element wunder/denn der Juden Auffruhr beschreiben. Sinesmal solche grosse Laster das Gemüt betrüben/Dise ding aber das Gemüt erschrewen/wann man sie erzehlet/vnd die alte Geschichte herfür bringet. Wir wollen

wollen aber/als die wir nicht so gar gelehrt vnd erfahren/den Vätern/die auß Egypten widedrumb in das gelobte Land gezogen/nachfolgt/auff das/so velleicht jemand dise vnser Schrifften zu händen kommen/nicht als vnser gedichte lese/sondern der Väter geschichte vber lese. Dañ es ist gar lieblich vnter der Vorfahren wohnung vmbgehen/vnd der Alten Sprache vnd Thaten gedencken/vnd sich damit ergößen. Nuß wolan/das wir dises Wassers natur vnd eygensschafft an den tag bringen/vnd vnser Schreiben nit auch in disem See verderbe/auß welchem doch alles lebendig/welches sonst ersauffen solt/wie mans darfür halt/ober sich getriben/vnnd ob mans schon mit gewalt darauff stoßt/von stundan außgeworffen wird. Das Wasser ist an ihm selbs bitter vnd vnfruchtbar/darinn nichts lebendiges wohnen kan/leidet auch keyne Fisch noch Vögel/die doch sonst des Wassers gewohnet/vnd sich gern vntertauchen. Man saget das eyne brennende Kerz auff disem Wasser schwimme/vnd wann das liecht verlische/ohn alle bewegung vntersincke/vnnd wann man schon mit fleiß etwas lebendiges vntertruck/das es doch gar schwerlich am Boden bleibe. So sagt man auch/das Vespasianus beuohlen/etlichen so nicht schwimmen könten/die Hand auff den Rücken zubinden/vnd hinunder zustoßen/vnd das sie alsbald alle entbor geschwommen/als ob sie voller Winds gewesen/vnd mit grösser gewalt entbor getriben/vnd vbersich gesprungen. Es haben ihr vil/vil erdichtes dinges von disem See für war gehalten/welches vns doch nie in Sinn kommen/denen die der sachen vnerfahr/fürzutragen. Das er aber auch sol treimal des tags die Farb des Wassers verändern/vnnd mancherley Farben bekommen/wann die Sonne darcin scheinet/das hab ich nicht können für eyne warheyt setzen/dieweil dises Sees Wasser vil dunkeler denn andere Wasser/vnd anzusehen ist/als ob es versenget were. Vnd zwar/wann es schon von dem Sonnenglanz eyn widererschein gibt/ist nichts newes/noch für eyn Wunderwerck zuhalten/dieweil solches alle Wasser thuen. Das aber ist gewiß/das auff dem Wasser schwarze zähe Bächschollen hin vnd wider schwimmen/welche die ihenigen/so damit vmbgehen/mit Schifflein aufffahen/vnnd sol das Bäch/so zähe anhangen/das mans weder mit Eisen/noch mit anderm Metall kan ablösen. Doch leß es sich erweichen/durch das Blut/so den flüssigen Weibern zu gewöhnlicher zeit/ene gethet. Dann wann mans damit anrühret/oder mit Harnwasser bestreicht (wie es die sagen/so es erfahren haben) so muß es von eynander springen. Es sol aber gut sein die Schiff damit zuverbichen/vnnd dem Menschlichen Leibe gesund/so es zur Arznei gebraucht wird. In die länge erstreckt sich der See bis an Zoaras in Arabia/580 Stadia/In die breyte aber auff die 150 Stadia/bis an der Sodomiter Grenze/die vorzeiten in eynem vber die maß fruchtbarem Lande gewohnet/das an allerley Früchten sehr reich gewesen/vnnd herliche schöne Städte gehabt/Nuß aber ist dieselbige Gegend wüst/vnd mit Feuer verzeret. Dann da ihnen Gott alles durch seine güte mitgetheylet/fruchtbare Ecker/vnd eyn solch Feld/das voller Weinberg/vnd anderer fruchtbarer Baum war/aber die vndanckbare Leuth/des allerhöchsten Gottes gewalt nit vor Augen hetten/gerad als ob er nicht alles sehe/noch alle schande achtet/vnd nichts were/das vor ihm heimlich oder verborgen sein könte/vnd also mit ihrer schändlichen vnreynigkeyt alles anfiengen zuvermischen vnd zubeфлекten/luden sie damit Gottes zorn auff sich/das zum woluerdienten lohn ihrer grewlichen missethat/das Feuer vom Hümel fiel/vñ dasselbige Land verhergete. Das also fünff Städte angezündet/von welchen man noch gleichsam die schatten vnd Mahlzeichen in der Asche sihet. Es brannete das Erdreich/Es brennet das Wasser/darinn noch etwas von dem Hümlischen Feuer vberblichen/vnd noch bleibet. Man sihet da der eusserlichen gestalt nach lustige Apffel/vnd schöne Treubel/das sie eym eyn lust geben dauon zuessen/so man sie ansihet/wann man sie aber abbricht/so knellen sie auff/werden zu Asche/vnd geben eynen Rauch von sich/als ob sie noch brenneten. Solche ding/die man von der Sodomiter erschrecklichem Exempel gewiß weiß/habe ich von wegen der straff aller Gottlosen/mit nicht ver schweigen können. Dañ so sich solches mit ihnen verlauffen/ist keyn zweuel/das die Göttsfürchtigen ihre belohnung haben werden.

Bechscholle schwimmen auff dem toden Meer.

Gelegenheit des Sodomischen Landes. Genes. 19. Joseph. vom Jüdischen Krieg. im 4 Buch/am 2 Cap.

Warumb Gott der Sodomiter Land verherget.

XIX. Cap.

Vespasianus besetzt die Vestungen vnd Städte vmb Jerusalem/schicket Lucium Ananiam/die Statt Ceresam einzunehmen/vnd wird alles vmb Jerusalem verherget/vnd denen zu Jerusalem der Paß verlegt.

Ægypti / von Zerörung der Statt

4 0 3 2
7 0
Joseph. am 4:38 blat.



Vespasianus aber besetzt alle Flecken so zunächst der Statt Jerusalem gelegen / desgleichen auch die Bestungen der Städte / mit dem Römischen Kriegsvolk oder Bundesgenossen / daß nuh alles das wider sie war / welches sie doch zuvor ihnen zum Krieg wider die Römer gar dienstlich zu sein / vermeyneten. Schicket auch nichts desto minder Lucium Annium gen Vespasian / der die Statt mit list erobert / vnd Tausent junger Männer / die in des Fluchte verfürzt worden / vmbbrachte / sehr vil wurden gefangen / vñ ihre Güter vñ den Kriegsleuthen geplündert. Die ligende Güter aber / so antroffen worden / auß beuehl des Hauptmanns aufgebrannt / vnd alles preis gegeben. Es verhergeten die Römer Berg vnd Thal / daß alles was vmb Jerusalem her lag / des Kriegs voll war. Es hatte auch die forcht der gefahr bei den Jerosolymitern keyn auffhören / dieweil ihnen der Paß allenthalb verlegt / daß niemand durch die flucht der gefahr entkommen mochte. Darinnen war auffruhr / außwendig alles verschlossen / vñ ob sie schon mit bleiben wolten / konten sie doch auch nit daruon kommen / Dañ da gleich etliche verhofften gnade bei den Römern zuerlangen / wañ sie zu ihnen flohen / konten sie es doch vor den ihren nit zuwegen bringen.

XX. Cap.

Vespasianus erfahret zu Casarea das Nero vmbkommen / darbei den auch gemeldt wird / wie vbel Nero gehauset / wie schändlich er sich selbst erwürget.



Vespasianus war wider gen Casaream gezogen / daß er sich da stärckete / vnd nachmals von dannen die Statt Jerusalem mit Heereskrafft belagerte. Da kam ihm die Botschafft / daß Nero vmbkommen / nach dem er treizehen ganker jar / vnd acht tage das Keyserthum verwalte / welcher diser straff wol werth / als der nicht nur eyn Meyneydiger / Mutter vñ Schwester Mörder / vñ eyn Blutschänder gewesen / sondern auch den gewalt des Römischen Reichs / vnd desselben Empter vnd geschäfte / den aller größten Schälcken vnter seinen freigelassenen Knechten besohlen. Dann dieweil er selbst niemand glauben hielt / so hatte er alle in verdacht / vnd daher meynt er / daß er sie fürnemlich Nymphidius vnd Gemellino vertragen konte / welche ihres geringen Stands halben seines willens geleben musten. Aber sie entsetzten sich auch dermalen eyns häfftig für seiner Tyranei / vñ dieweil er seine allerliebste Freunde erwürgete / meyneten sie solches an ihme zuerhüten / vnd dem vorzukommen / da für sie sich besorgeten / Mächten der wegen mit den andern eyne verbündniß / vñ vertieffen den Blutmörder / daß welches solte der wol verschonen / der seiner leiblichen Mutter nit verschonet hette. Als er nuh von allen seinen verlassen war / flohe er auß der Statt / mit vier seiner freigelassenen Knechten / vñ da er sahe / daß er von denen / die zusamen geschworen hatten / vnd dem widerwärtigen Hauffen beträngt ward / wiche er heimlich in eyn Dorwerck / außser der Statt / von Dornen zerissen vnd zerzeret / dieweil er sich forchte er möchte von jemand gesehen / vñ also verathen werden. Darnach als er mercket / daß er vmbbringet / damit er nit gewlich gepeniget würde / machet er ihm eyn seltsame Rüstung von Holz / vñ bereydet sie mit seinen eygenten Händen / sich damit zuerwürgen. vñ wendet sich zu seinen freigelassenen Knechten vñ sagt / Was für eyn Raister stirbet ? Also hat der gewliche Blutmörder / wie er verdienet / eyn ende genommen / vnd wie er seine Mutter vnd die seinen erwürget / sein selbst auch nicht verschonet.

* Tigellius Josephi

Nero seiner Mutter nicht verschonet.

Ey eyn schöner Raister seines todes / der erfunden hat / daß er so vmbkame / daß auch sein Tod nicht ohne schändliche That were.

XXI. Cap.

Das Gerücht von Nerons tod ist ehe außkommen / denn es geschehen. Galba Fommet an seine Statt / Titus vñ Agrippa stehen hin / sich bei ihm des bescheyds des Kriegs halben zu erholen / vnterwegen aber erfahret er / daß Galba auch vmbkommen / vñ Otho das Keyserthum angefallen / Echter derhalben wider zum Vatter Vespasiano / der den Jüdischen Krieg auffgeschoben / vñ sich des Römischen Reichs trewlich angenommen.

Das



Als Gerücht aber von Neronis tod / kame ehe auß / den er gestorben / nach dem der Leuth brauch / welchen es gnug ist / wann sie das verneimen darnach sie begirig sein / fragen nach dem andern allen nicht / breyten es bald auß / vñ bringē das vngewisse / das man gern hört / vnter den gemeyne Mañ.

Galba / der sibende Römische Keyser.

Doch stund es nit lang an / so ward es ruchtbar / das Galba were Keyser worden. Daher Vespasianus bedacht ward / des newen Fürsten bescheyds / von dem Jüdische Krieg sich zuerholē / schicket derhalbē seinen Sohn Titum / vñ den König Agrippam dahin. Titus kam wider zu rück auß Achaia / da er sahe / das auch Galba im sibenden Monat vnd tage / seines angemachten gewalts / der ehren beraubt / vnd seine straff empfangen / mit ten in der Statt / auff dem Markt zu Rom / Vnd Ottho groß glück vnd das Keyserthum bekommen. Agrippa zog vollends gen Rom / das er des newen Fürsten gunst vberkäme / Aber Titus hielt des Vatters lieb vnd ehr vil größer / denn den Fürstlichen gewalt / vnd gedacht es würde seinem Vatter selbs nit gefallen / wann er ohn seinen befehl forsöge. Ja freilich / das Heer gab ihm zuuerstehen / das er zu rechter zeit mit der newen zeitung zum Vatter gekehret / vnd das sie nit wüßten / woh sie sich solten hinwenden. Endlich schub auch Vespasianus / der vmb des ganken Reichs vnd Vatterlands wolstand sorgfältig war / den Krieg auß / vnd nam seines Regiments war / vngedacht deren sachen / die im Jüdischen Lande fürgiengen / dann es war ihm der gemeyne Nutz / vnd sein Vatterland trewlich angelegen.

Ottho / der Acht Römische Keyser.

4 0 3 3
7 1

XXII. Cap.

Die zu Jerusalem feyren nicht / Simon eyn verruchter Mensch / schlägt sich zu den Mördern / halt sich also / das er ihr Hauptmann wird / fahet an zu Rauben / vñnd henckt vil Volcks vnd böser Buben an sich. Die auffrührische zu Jerusalem / wöllen seinen gewalt bei zeit dämpffen / ziehen ihm entgegen / werden aber von ihm geschlagen.



Ver die Juden / welche vil eyn häfftigern Krieg vnter den ihren / denn wider die außländischen führeten / ließen nit nach. Dann da Johannis auffrührische Rott vnerträglich war / entstund vber das eyn anderer / mit Namen Simon / wiewol nicht so gar tückisch / jedoch von Leib schön vnd stark / daher er auch zu allerley bubenstück desto frecher / der Mörderij gewohnet / schand vnd Laster zubegehen / vnd anzufahen vnuerdroffen war. Er war eyn

Simon eyn anderer Auffrührer. Joseph. am 439 blat.

Simon gesellet sich zu den Mördern.

Burger von Gerasa / eyn starker junger Mann / den der Hohepriester Ananus geschlagen / vñ von dem Ort / da er wohnet verjagt / das er sich in andere Landschaft begeben muste. Aber da er feyn raum noch plag vnter den fridliebenden vñnd ehrbaren fand / schlug er sich zu den Mördern / vnd ob er ihnen gleich anfänglich verdächtig war / das er sie nicht mit eyner Meuterei hinter sichliche / so macht er sich doch ihnen leichlich angenehm / in dem er sich ihne gleichförmig hielt. Berhergete mit disen alles / was nahe bei den Vestungen gelegen / dieweil sie nicht wol weiter dorfften greiffen / sondern als die in den Hölen verborgen lagen / nur die so fürüber zogē / beraubeten / ohn allen vernern außbruch / als die an dem einheimischen Mord eyn vernügen hatten. Das konte Simon / als der eyn freueler Mensch / nicht lange dulden / vnd bracht in kurzer zeit eynen grossen Hauffen zusammen / verhieß den Knechten freihert / den Freien Besoldung / den bösen Buben vergeltung. Da also auff dise weise sehr vil sich des Raubens halben zu ihm schlugen / vnterfunde er sich die Schlöffer zustürmen / die Leuth in den Stätten zuverfallen / jagt jedermann eyne forcht ein / vnd hatte sein auffenthalt in eynem Dorff / welches Liacis Namer genennet war. Zog nuh also einher mit Zwenzigtausent Gewapneten / vnd dieweil er täglich fortruckete / besorgeten sich die Jerusolymiter für ihm / vñ konten wol erachten / das es ihnen zu nachtheyl gereichen möchte / wann sie sich länger stärken solten / wurden derhalbē zu rath sie bei zeit zudämpffen / sielen auch geschwind herauf mit gewehrter Hand / vñnd griffen Simon an. Aber er war mit nichten vnfürsichtig / noch vngerüst auff solche heimliche auffläge / sonder empfieng sie / da sie an ihm kamen / vnd erlegte den mehrern theyl / Die andern aber jagte er / vnd nötiget sie also / das sie wider in die Statt fliehen musten.

Simon Scharmschelt mit denen von Jerusalem vñnd behalt den Sig.

Egypti/ von Zerstörung der Statt

XXIII. Cap.

4 0 3 3
7 1

Simon bekrieger Idumeam/muß erstlich ohne Sig abziehen/bald hernach aber wird er ihrer mächtig/durch hülff vnd bestand Jacobi/eynes fürnemen Idumeers/der an seinem eygenen Vatterland vnd Landsleuthen treulosß worden/vnnd Simons durch verraterei vbergeben/Demnach erobert Simon auch eyne vralte Statt/Hebron genant/daselbs eyn Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden/Zeucht fort/ verberget alles/Johannes stellt ihm hinderlistig nach/verlegt ihm die Strassen/sahet ihm sein Weib auff/Simon laßt erlichen die Hände abhawen/schicket sie wider in die Statt/vnnd troset Johannem also lang/das er ihm sein Weib widerumb zustellet.



Nod daer auch mit den Idumeern Scharmützel/zog er doch wider ab/als der ihnen gleich war/weil er aber nicht gesiget/so thets ihm eben so wehe/als ob er vberwunden worden. Als er aber widerumb mit ihnen solte eyne Schlacht thun/sah er sich für gut an/mit list die sache anzugreifen/vnd bekam eynen freiwilligen Diener zu solchem betrug. Dann man mercket es wol/wamit er vmbgieng/darumb kam Jacobus/der Idumeer Oberster eynes/eyn listiger vnd verschmitzer Kopff zu solchen sachen/heyntlich zu Simon/vnd erbot sich ihm sein Vatterland zuverrathen/die verratherei seines Vatters/vn alle Idumeer zubetriegē/vnd nach dem er den lohn der künstigen freundschaft/das er ihm nemlich für den fürnemeisten vn treuesten halten solte/selbs bestimmet/sagt er ihm zu/das er sie ihm sambtlich wolte verrathen/vn ward die freundschaft mit eynem Malzeit bestätiget/vn durch grosse verheßung Simonis der Pact zwischen beyden bekräftiget. Da nuh Jacobus wider zu den seinen kam/sien er an zu rähmen/erstlich bei etlichen wenigen/wie er der Feinde starcke erkündiget/vn eynen gewaltigen hauffen/erfahrne Kriegesleuth/eyne solche grosse menge/die nit leichtlich mit Krieg zubewindten were/ gesehen hette. Darnach brachte er solche red allgemach auch vnter die Obersten/Endlich wie Simon mit eynem vnzahlbaren menge/gar tapffer daher ziehe/nach der Könige brauch sein Heer angestellt/gute ordnung halte/die Glid fein aufgetheylet/vnd geschickte Heerführer hette/Verhalben die Idumeer ihrer selbs wol solten warnemen/vnd eynen solchen Man lieber zum freund denn zum feind haben/Vnnd warlich wann sie am anzug sehen/das er ihnen zu starck/solten sie ohne gefahr weichen/vnd sich in keyne Schlacht mit ihm einlassen. Als er nuh sahe das der mehrertheyl ihm beifiel/vn Simon vernommen/das er solte zur Schlacht greiffen/der gewissen hoffnung/die Idumeer würden sich zerstreuen/da saumet er sich nit lang. Diser aber/als der Heerführer mit den seinen/vn eynem der vor andern der Schlacht begirig/da er sahe/das die Schlacht mit geringem Kriegsuolck versuchet ward/ehe der angriff geschach/wand er sein Pferd/vnd flohe dauon/desgleichen that auch seine Gesellen. Also wendte vn zerstreuet er die ganze Schlachtordnung/vn vberantwortet dem Simon den Sig ohne Schwertschlag in die Hände. Da nuh Simon dise Völcker erlegt hatte/ward er frecher die andern anzug greiffen/vnnd erobert wider sein eygenen hoffnung Hebron/die vralte berühmte Völkreiche/vnnd gewaltige Statt/sand grossen Raub darinnen/vnnd nam die köstliche Früchte hinweg. Dann man sagt/das es die aller ältste Statt sei/nicht alleyn in Palestina/sonder auch vnter allen Stätten in Egypten/von den vralten gebawet/Daer auch vil der meynung seind/das Memphis/die doch sonst für eyne gar alte Statt gehalten wird/nach diser gebawet sei. Es haben auch etliche gesagt/das Abraham darinn gewohnet/nach dem er auß Mesopotamia des Syrischen Lands/in Egypten gezogen/vn das seine Kinder daselb ihre Begräbnisß von schönē Marmelstejn/auffs köstlichst gebawet/auff sibē Stadia von der Statt haben. So sagt man auch für gewisß/das eyn grosser Terebinthbaum/von Anbegin der Welt da gestanden sei/Da er aber noch vorhanden/das ist mir vnbeuust. Von dannen reyset Simon auß/verwüestet die Bestungen/zerstört die Stätte/sammet allenthalben Völck auff/das er mit Vierzigtausent Gewapneten einher zog/vnnd alles zu nicht macht/wohin er entweder als eyn Freund oder guter Gönner kam. Dann woh wolte man gnug Prouiant für eyn solch groß Völck finden? Es ward alles von eynem solchen grossen Hauffen Kriegsuolck/wie eyn Esterich zertreten/Vnnd gieng nicht alleyn die gegenwärtige Frucht darauff/als wann sie von Hewschrecken verzehret were/sondern es konte auch hernach keyne Frucht daselbs herfür wachsen/weil das Land also vertreppelt war. Johannes erschraack sehr/das Simon so gewaltig zunam/vnd die

Jacobus/ eyn Idumeer/vnd Verräther seines Vatterlands.

Joseph. am 439 bl.

Simon gewinnt Idumeam durch verratherei/ ohne Schwertschlag. Hebron/ eyn vralte Statt/ da Abraham gewohnet.

Memphis.

Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden.

vnd die ganze auffrührische Rott ward angsthaftig. Sie hetten ihn gern hingerichtet/aber sie dorfften ihn nicht mit Krieg angreifen. Sie stelleten ihm abermal hinterlistig nach/verlegten ihm die Strassen/siengen auch sein Eheweib/sambt ihrem Frawenzimmer/vnd wenig Männern/so ihnen nachuolgeten/rühmeten sich sehr/als ob sie den vollkommenen Sig erhalten/der meynung/es solt ihnen Simon zu Fusse fallen/gleich als wann sie ihn selbs gefangen hieltten. Aber er/als eyn harter vnd vngeschlachter Mensch/der sich niemanns erbarmet/keynet Heyligkeit noch Liebe sondern achtet/ward häfftig erzörnet/vil mehr darumb/das ihm solch vnbilligkheit widerfahren/denn das ihm das so er lieb het/geraubet worden/martert vnd peiniget/die er antruff vil häfftiger vnd gewlicher. Vilen hieb er die Hände ab/vnd schicket sie

Simonis Weib vnd
den Zeloten gefangt.
Joseph. am 44. bl.



mit zerstücktem Leib wider hinein/das sie seine grausamkeit verkündigten/vnnd zugleich mit zuwerstehen geben sein dräwen/das er die Maweren zerzeissen/vnnd die Statt verhergen wolt/woh sie ihm nicht alsbald sein Weib wider zustelleten. Das er auch gleicherweys allen/so er in der Statt fände/die Hände vnd Glieder zerstückeln wolt/wan sie nicht bei zeit rath finden würden. Da sie also häfftig erschreckt/schicken sie ihm sein Weib wider zu/dardurch war er in seinem wüten etwas begütiget/vnnd ließ den verschlossenen eyn wenig ruh/das er nicht häfftig auff der Burger Belägerung trang.

Simon laßt eilichen
die Hände abhawens

XXIII. Cap.

Otho vnd Vitellius/Kriegen vmb das Keyserthumb/vnd erslich siget Otho/da aber des andern tags der Streit wider angangen/Valens vnd Cecinna/des Vitellij Haubts leuth/die oberhand behalten/erwürgen sich Otho selbs zu Brixel.



Stam aber nicht alleyn Galba vmb/sondern es blieb Otho auch auff dem platz/da die Obersten des Vitellij/den das Französische Heer zum Keyser gemacht/mit eynander scharmützleten. Vnd zwar im ersten Streit behielt Otho die oberhand/Als man aber des andern tags den Streit wider rumb anfieng/vnnd Otho innen worden/das Valens vnnd Cecinna/Vitellij Obersten/den Sig erlangt/vnnd vil auff seiner seiten vmbkommen/

Joseph. am 44. bl.

Egesippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3
7

hat er sich zu Brixel/ da er sich hielt/ selbs erwürget/ vnd der schmach abgeholfen/ als er nicht länger denn zwen tag vnd drei Monat regiert hatte. Derenhalben Vitellius/ als eyn Siegshertz/ mit dem Heer/ das auff beyden seiten überbliben/gen Rom gezogen.

XXV. Cap.

Vespasianus/ vnd sein Hauptmann Cerealis/ verbergen das Jüdische Land/ Simon zeucht wider für Jerusalem/ nach dem er Judeam durchstreyff/ Johannes der Tyrann erlaubet in der Statt allerley schand vnd murrey/ Die Judeer trennen sich von Josephanne/ Die Burger söchren sich für ihnen/ vñ nennen Simonem in die Statt zum Gehülffen/ der sich aber als eyn Feind/ gegen beyden theylen erzeiget.

Vespasianus verherget das Jüdische Land.

Cerealis des Römischen Heers Hauptmann.

Joseph. am 44. bl.

Gewaltliche vnd vnerhörte schand/ vnd leichtfertigkeit der Zeloten.

Judeer trachten darnach/ wie sie Josephannes abkommen mögen/ streiten wider ihn.

Johannis Raub wird geplündert. Joseph. am 44. blat.

Die Burger zu Jerusalem werden raths Simon einzulassen/ betrogen also für eynen Tyrannen zwen.



Vr selbigen zeit renset Vespasianus auß der Statt Casarea/ verherget das Jüdische Land vñ bekrieger alle nahe Gebirg vñ Schlöffer/ Was sich zur wehre stellet/ erwürget er/ welche aber gnad begeren/ denen schendet er das leben. Er verjaget die Feinde/ leget sein Volk dahin. Desgleiche durchstreyffet auch Cerealis/ eyn Hauptmann des Römischen Kriegsvolcks/ alles mit seinem Reysigen Zeug/ etliche vertilget er/ etliche macht er vntertthan/ Trib grosse Hauffen gefangene vor ihm her/ vnd ward alles vmb Jerusalem außgebrannt/ damit die Juden keyn zusucht hetten. Das also den Juden vor der Belagerung alle Maß verlegt wordt. Aber ihene name ihrer selbs so gar nit war/ das sie auch daselbs in der Statt mit eynander stritten. Darinnen war Johannes der Tyrann/ außwendig der Maweren war Simon der feind/ welcher da er sein Weib widerumb bekommen/ eyn wenig außstreyffet/ vnd als er Judeam verherget/ kam er vil stärker wider/ zog vmb die Maweren der Statt Jerusalem/ das sie von den Waffen erdöneten. Johannes der dinnen lag/ renset die seinen mit Lastern zum Krieg/ in dem er alle Schande frei erlaubet. Es gieng im vollen schwant Rauberei/ schandliche begierd/ außgeschüttete Geysheyt/ Gerüch allerley köstlicher Salben/ sie machten ihnen schön krauß Haar/ mit grossen Nadeln/ die Augen hübsch mit Stiben steyn/ vnd legten Weiber Kleyder an. Ja sie ziereten sich nicht allern weibisch/ sondern namen auch der Weiber zärtligkeit an sich/ vñ vnzimliche bulschafft/ die Männer hielten sich gar weibisch/ namen Weibische Stimmen an sich/ vnd verstörten ihre Natur durch zärtlichkeit des Leibs/ zogen lang Haar/ machten ihnen weisse Angeficht/ schmucketen die Wangen/ Zopfften die Bartlocken/ übeten doch neben solcher üppigen zärtligkeit/ gewaltliche vnd vnerträgliche Tyrannej. Siengen auch mit leisen Tritten einher/ vnd hatten doch als geschwindfertige Kriegseuth/ vnter der bunten Röcken/ Schwerter verborgen/ zogen sie geschwind herfür/ vnd durchstachen was sie antreffen. Wer Simon entgieng/ der ward von Johanne erwürget. Wann jemann für Johanne flohe innerhalb der Statt/ vnd ihn Simon erwüschet/ so opffret er ihn vor der Maweren auß. Es war eyne schwere vneyngigkeit/ Die Judeer trachteten wie sie Johannis Tyrannej abschaffen möchten/ dann sie neideren seinen gewalt/ vnd hasseten seine grausamkeit/ Stritten wider des Tyrannen Trabanten/ triben sie zurück/ vnd jagten ihnen nach/ bis in den Römischen Hoff/ welchen die nächste Blutsfreunde des Königes der Adiabener gebawet hatte/ triben ab die ihenigen/ so zur gegenwehr bestellet waren/ Fielen hinein/ namen den Tempel ein/ vnd plünderten den Raub des Tyrannen/ Dann es hatte Johannes daselbs seine Güter hinder gelegt. Es kam sie aber eyne grosse forcht an/ es möchten die Judeer bei der nacht/ von dem Tempel in die Statt kommen/ das Volk mit dem Schwert erwürgen/ vñ die Statt mit Feuer verhergen. Durch solche forcht wurden sie bestürzt/ das sie nicht rathschlagen konten/ was ihnen zuthuen/ vnd da sie eynen Tyrannen nicht erdulden konten/ führten sie den andern auch hinein. Johannes hatte mit betrug die Tyrannej angefangen/ Difer Simon aber/ der der gemeynen Statt zuhülff erbetten war/ führete erst eyn rechte herschafft den Burgern/ vnd der Statt eynen Tyrannen auff den hals. Dann es ward der Hohenpriester Matthias zu ihm gesandt/ ihn demütig zubitten/ das er hinein zöge. Er aber wägert sich stols genug/ ihr her zu sein/ als ob er sich sehr beschwerete/ aber die citel Ehr erlaubet ihm/ das er mit seiner gangen Macht in die Statt hinein fiel. Sie thaten die Thor mit ihren eygenen Händen auß/ das sie vil eynen schädlichen hinein führten/ da sie doch den geringern verflucheten. Derhalben als nuh Simon nach seinem wunsch hinein kommen/ erzeiget er sich gegen männiglich/ als eyn Feind/

Feind/also/das er denen so ihn hinein beruffen/vñ ihnen/wider welche sie seine hülff begeret/ gleich feind war. Johannes hielt an mit seiner hinterlistigkeit/ die Stadt stund in grossen nöten. Man konte nicht eygentlich wissen/welcher vnter disen/Johannes oder Simon/den seinen grössern schaden thet.

Simon erschaget sich gegen männiglich als eyn Feind.

XXVI. Cap.

Als Vespasian alte vnd tapffere Kriegsleuth erfahren / wie die sachen zu Rom eys gentlich geschafften / das Vitellius Keyser worden / verdreust es sie häfftig / werden ders halben mit eynander zu rath / Vespasianum vmb seiner Tugend willen / außschuldiget danckbarkeyt / zum Keyser zumachen / er aber weygert sich häfftig / doch da er vbermans net/vnnd gleichsam darzu gezwungen ward / gab er seinen willen darcin / nante sich von stundan des Reichs Geschafft ernstlich an/vnd zog in Egypten.



Er selbigen zeit kam das geschrey / von den innerlichen Burgerlichen Kriegen/vnter das Römische Heer/das Galba vnd Vitho gewis vmb kommen/vnd Vitellius Keyser worden / der doch als der aller ärgste Schalck vnter ihnen/gleich wie die Heuen were sitzen bliben. Da siengen die alte erfahrne Kriegsleuth an / sich mit eynander zubesprachen / vnd verdroß sie vber die massen sehr/auff die Obersten Legionen zu Rom/die nuh mehr des Kriegs entwohnet waren/vnd der Kriegerischen Völcker Nammen vergessen hatten / vnd sich gleich wol solches gewalts anmassen/den Kriegen ihres gefallens eynen Keyser zu ordnen/vnnd sich vnter siengen/dem Römischen Reich eynen Vorsteher zuerwehlen. Durch welches Exempel/demnach das Kriegsuoelck in Frankreich bewegt / dem Vitellio das Reich zubeuehlen / ehe sie den Rath/vnd das Volck zu Rom darumb befraget/da sie mitlerweil für Speißnecht gehalten/die thuen müssen/was andern Leuthen gefalle / vnnd sie so zu förderst an der gefahr sein / zu den ehren die letzten sein müssen / vngeachtet / das sie nuh so lang gekrieget / die Triumph täglich mehren. Zu dem das ihene/vnd auß den aller geringsten / Herzen machen / vnd solche auffwerfsen/die gar feyn nüz / sondern die säuleste Tropffen seien / die nichts denn Pancketieren / vnnd schande treiben können. Derhalben müsse man sich auffmachen / ihnen entgegen ziehen/vnd solche vnbilliche Sachen abschaffen. Sie haben doch Vespasianum eynen tapfferen Mann/der werth were / das er von männiglich zum Keyser erwehlet würde / als der eyn guter Rathgeber/vnd zum Sireit vil vermöglicher were/den die jungen/man solte bei zeit eilen/das er nicht zum ersten von andern erwehlet würde / welches ihnen/mit denen er im Krieg ale worden / in dem Triumph/eyne schand were. Wann konte wol eyn bessere gelegenheyt für fallen / ihm seine grosse mühe vnd arbeit zuvergeltten? Es werde der Rath vnd Gemeyn zu Rom/des Vitellij geizigen Schlund/des gemeynen Mannes (wil nicht sagen der Keyser) vnehr / nicht können dulden/das die schändliche Trunckenböts länger in dem hohen Ambt bleiben/welchen der Römer Gut zu seinem Vnkosten flecke. Vnd lieber wer wolte eynen Tyrannen zum Herzen begeren/so er in dem Heer eynen hat / der da wirdig ist / das Römische Reich zuverwalten? Vnd welche Völcker solten sich solchem vberfluß gern vnterwerffen/vnd den Lastern ergeben/so des Keyser trägheyt eyn rechte vrsach ist des Krieges / Vnd im gegentheyl Mächtigkeyt in eynem Regenten / friden erhalt / vnnd die Feinde vberwindet? Wer sihet nicht an Vespasiano/ob er schon noch eyn Priuat Person ist/das er des Regiments werth/vnd dem Römischen Reich wol anstehe / dem eyn solche anzahl Kriegsuoelck / vnnd der stärckste Hauff des Römischen Heers/willig gehorche? Was verziehen wir? Solte er die Keyserliche Wirde/die er durch vnser tapffere Tugend erlanget/eynem andern lassen / vnnd wir das ihenige/das vns von Rechts wegen zustehet/eynem andern vbergeben? Vnd zwar wann wir ihn auch nicht ehren wollen / sollen wir ihn auch nicht verkleyneren. Laßt vns bei leib nicht so vnbillich handeln / das er von vns verschmähet werde/als ob er solches Reichs vnwürdig sei/ dessen doch Vitellius werth geachtet wird. Endlich dieweil sein Bruder / vnd sein Sohn Domitianus in Italia seind/ist warlich zubeforgen/das nicht wir/die ihm zugehören / vnd vorlangest seiner solten eyn Ehr gehabt haben/seinet halben in gefahr kommen/oder so ihene/wie wir können erachten / auff den Tyrannen tringen / ihm nachtheilig sei / das sein Bruder vnd Sohn sich entböret / vnnd müssen ansfahen ihn als eynen Vbelthäter anzuschawen / den wir nicht haben wollen als eynen Keyser ansehen.

Joseph: am 442 dt.

Vespasianus eyn tapfferer Held.

Vitellius eyn geiziger Schlimmer.

Domitianus in Italia.

Aegypti / von Zerstorung der Statt

4 0 3 3
7 1

Despasio wird
das Keyserthum
angenutet.
Despasio nütet
das Keyserthum wi-
der seinen willen an-
nach welchem doch
andere ringen.

Despasio reysset
in Aegypten.

ansehen. Da solche Reden vnter den Kriegsknechten stark giengen / fielen sie Despasio an / mit bitte / er wolte die Verwaltung des Römischen Reichs annehmen. Er aber schlug es stracks ab / wendte für seine vnwürdigkeit / vnd daß schon eyn Keyser bestimmet / vnd man innerlichen Krieg fliehen sollte. Je vester sie anhielten / je beständiger er widerparth hielt / Bis sie endlich / da er sich so häfftig sperret / mit gewehrter Hand ihn vmbbringen / vnd mit blossen Wehren ihm den tod dräweten / dann sie merkten daß es ihnen zu grossem nachtheil gerathen / vnd gefahr bringen würde / wenn er zu ruck gewichen were / Da ergab er sich vil mehr denen die auff ihn trungen / denn das ers freiwillig angenommen / darnach doch andere pflügen zutrachten. Die Kriegsknechte trungen darauff / die Haupteute riefen darzu / Er steng aber vil ehe an zu sorgen / denn der Ehren sich anzumassen / vnd eilet in Aegypten / dann er wußte daß dem Römischen Reich vil an demselbigen ort gelegen / als darauß man Früchte haben / vnd da er eyne zuflucht möchte finden / wann er den Sig behielte / oder eynen auffenthalt wider dem Vitellium / so der Krieg länger solte wären. Daß auch daselbs zwen Kriegshauffen were / welche er eilends wolt zu sich bringen / daß die grosse Statt / die von natur mit vilen Vestungen vmbgeben / vil mehr in ihrer / denn in frembder gewalt blibe / welches dan auff beyde außgang des Krieges sehr dienstlich were. Derhalben ich auch von des ortes gelegenheyt / sonderlich aber von der Haupte statt selber eyn wenig sagen muß.

XXVII. Cap.

Vrsprung vnd gelegenheyt der Statt Alexandria in Aegypten / desgleichen auch des Landes gelegenheyt / Fruchtbarkeit vnd Handthierung. Item des wunderbaulichen Ports vnd Thurms.

Vrsprung vnd gelegenheyt der Statt Alexandria.

Joseph. am 44. bl.



Je Statt Alexandriam hat Alexander gebawet / der von wegen seiner grossen Tugend mit dem Zunamen Magnus / das ist / der Grosse genennet worden. Vnd ligt die Statt zwischen Aegypten vnd dem Meer / wie eyne verschlossene Burg / vnd hat nicht Meerhäfen oder Schiffslände / gleich wie schier alle Städte in Aegypten / daß man von aussen gar schwerlich darzu kommen kan / dieweil sie in den aller eussersten östern Asien gelegen. Gegen Europa wärts / stoßt sie an die düre öter Lybie / die zu Aegypten gehören / der obertheil aber gegen Mittag vnterscheydet Syrien von den Moren / vnd die Cataracten / oder hohe gäbe fällt des Fluß Nil / dadurch man nicht Schiffe kan. Gegen Auffgang lencket sich dahin das rote Meer / bis an Cliteo / welcher Ort der aller eusserst vnd lezt ist / von dannen man bis in Indiam Schiffe kan. Derhalben sie auff eynner seiten mit grosser Sonnen hitz / auff der andern seiten / mit dem Jüdischen vnd Aegyptischen Meer vmbgeben ist / gegen Mitternacht hat sie nur eyne eynsige Mauer / da man in Syriam zeucht. Das ander alles ist allenthalben verschlossen / vnd von Natur ganz wol vermahret / alleyn daß die Vestung gegen Mitternacht wärts zertheilet ist / vnd gleich als zwey Thor hat / dardurch die frembde Wahr von dannen in Aegypten geführet / oder die vberigen Früchte in ander Länder gebracht werde. Das Land ist vberaus groß / daß zwischen Sirne vnd Pelusio / ist es zwey Tausent Stadia lang / ist anders denn zu glauben / daß man dauon sagt / vnd von Plinthe bis gen Pelusium auch Treitausent vnd sechshundert. Eyn Land darinn es nicht regnet / vñ das doch auch keynes Regens bedarff / weil der Nilus mit seinem anlauffen selbs feuchte gnug gibe. Auff beyden seiten fließet der Nilus / hat gut Wetter / darvon das Land fruchtbar / die Ecker geschlacht / der Grund feyßt wird / vnd kommt beyde Schiffleuten vñ Ackerleuten sehr wol / Etliche fahren mit Schiffen / etliche führen den Acker baw. Ihene fahren mit Schifflein vmb ihre Felder / dise bawen vnd säen ohne alles Pflügen. Da sihet man keyne Schlitten / das Land ist mit Flossgräben vnterscheiden / vnd gleichsam erhöht wie Mawren / von den Schiffen / vñ die Häuser auff dem ganzen Land / ohne ordnung / die vmb den Nilum her ligen / als wann sie auff dem Land schwimmen / wann der Nilus drumb laufft. Dan man kan drauff Schiffen bis in die Statt / die man heyßt der Elephanten Statt / daß hinüber aber / wie gesagt / kan man von wege der gähen Fäll nicht Schiffe / nicht daß das Wasser im Wirbel verschwind / sondern daß der ganze Strom sich stürzet / vnd das Wasser gleichsam hinab fällt. Der Port oder Schiffslände diser Statt / wie gemeyniglich aller ötter / so am Meer gelegen / anfahrt / ist gar schwer zu treffen / vnd vil mühseliger denn andere / als der fast wie eynes Menschen leib am Haupt oder stelle etwas weit / im Schland oder Gang / enger / da das

Aegyptenland wird nicht beregnet / sondern von dem Fluß Nilo besuchet.

Beschreibung des Aegyptischen Ports.

da das Meer vnd die Schiff hinein fließen / von welchen der Port gleichsam schnaubet / wann jemand der enge vñ gleichsam dem maul des Ports entgangen ist. Wie eyn ander Leib geschafften / also streckt sich das Meer auch weyt vñ breyt auß. Zur rechten aber des Ports / ist eyne kurze Insel / vñnd darinn eyn grosser Thurn / welchen beyde Griechen vñd Latiner von seinem nutz oder gebrauch Pharus genennt / darumb das er weit von den Schiffleuthen gesehen wird / das sie sonderlich bei nächelicher zeit / ehe sie zum Port kommen / an dem angezündten Feuer erkennen / das das Land nahe sei / damit sie nicht im finstern betrogen werden / auff scharpffe Felsen stossen / oder des rechten eingangs am Port verfehlen. Seind derhalben daselbs eiliche gewisse Diener / welche mit Facteln vñnd Holzwerc das Feuer statts erhalten / welches wie eyn Vorboit des Lands / vñd eyn Zeyger des schmalen Ports weiset / das enge Loch / dadurch man fahren muß / desgleichen die krumme Wassergänge / die gähe vmbwendung des eingangs / das nicht der zarte Schiffboden sich anstreypfe / vñnd im anfahren in die scharpffe Felsen / die mit den Wällen bedeckt / anstosse. Muß man derwegen / wann man hinein kommt / sich eyn wenig lencken / damit nicht das Schiff / so es an die verborgene Steynfelse stößt / verderbe / da man doch hoffnung hat aller gefahr zuentgehen. Dann der Eingang des Ports ist zimlich schmal / von wegen / das er zur rechten mit Zigelsteynen eingezogen ist / zur Linken mit Felsen / von welchen die Lincke seite des Ports verstopfft ist. Vmb die Insel wirfft man auch vber die masse grosse Lasten hinein / damit nicht von dem grossen vngestümm des Meers / an der Insel / die Fundament der Insel weichen / vñd von grossen gewalt von eynander gehen. Daher geschicht es / (weil die vngestümme Wällen an die Insel anschlagen / vñnd wider zu rück prallen vnter die scharpffe Felsen / vñd grosse Last / so man da zusammen gebawet) das der Gang darzwischen allzeit vnruhig ist / vñnd von wegen des vngestümmen durchfluß gar gefährlich / denen so hinein Schiffen. Der Port ist treissig Stadia weit / die Stelle sicher vñd ganz still / es sei auch sonst so vngestümm als es wolle. Dann dieweil er / wie gesagt / von aussen eng ist / vñnd die Insel darzwischen / so treibt er die größe vñden des Meers weg / vñnd wird darinnen gar eyn sicherer Port / vñd macht also die gefahr / die man im eingang hat müssen aufstehen / wet. Dann durch dieselbige enge des eingangs / wird der ganze weite Port beschirmt / vor dem Vngewitter bewahret / vor der Kälte behütet / welche sonst den Eingang gar sawr macht. Vnd ist nicht vergessens der Port so sicher / oder so groß / dieweil alles was der ganzen Welt von nöten / dahin muß geführet werden / dann desselben Lands / groß vñd mächtig Volk / handhietet mit der ganzen Welt / vñd dieweil es eyn fruchtbar Land ist / vñd alles was die Erd bringet / vollauff hat / so ernehret vñd erhelt es mit Frucht / vñd anderer nothturfft / schier die ganze Welt.

Pharus / eyn hoher Thurn.

XXVIII. Cap.

Nach dem Vespasianus alle sachen in Egypten verichtet / zeucht er wider in Syriam / Kommt gen Casarea / darnach gen Berith / dahin sich viler Stätt Legaten versamleten / Da auch Josephus seiner Banden entlediget / vñd zu Ehren kommen.



Anuh Vespasianus alles was ihm dienstlich / dermassen verichtet / vñd alle Kriegsleuth in seine Regierung verwilligten / vñnd ganz sicher war / das es in seinem abwesen auch glücklich würde gehen / machet er sich eilends auff / widerumb in Syriam / ließ doch Liberium Alexandrum / der das zumal Egypten vorstund / ansprechen / damit er auch seines Kriegsvolcks / so dazumal in den Obren grenzen lag / gunst vñd freundschaft hette / vñnd er des Römischen Reichs nothturfft / nach seinem besten vermöge befürderen möcht. Solches was ihm auffgeleget war / that Liberius schriftlich seiner Landschafft vñd Kriegsvolck zuwissen / welches sie auch alle mit freuden annamen / vñd ihre trew vñd gunst verhießen. Vespasianus kam gen Casaream / vñd von dannen gen Berith / dahin die Legaten auß vilen Stätten / hauffenweiß / mit grossen freuden kamen. Es ward auch da Josephus / auß beuehl des Keyfers / seiner Banden entlediget / darzu denn Titus halff / das man die Ketten nit aufflöset / sondern zerbrach / das es eben so vil were / wann man sie zerbreche / als ob er nicht gebunden gewesen. Der Vatter ließ ihm gefallen / hieß eyne Art bringen / vñnd die Ketten zerhawen / damit die Juden mercken solten / das auch ihnen die gnad nicht solte abgeschlagen werden / so sie sich befehreten / vñ vmb fride bäten / Zum theyl auch da er nit eynes andern erkenntniß oder gewalt vorbehielt / dieweil nuh aller gewalt ihm zugestanden.

Josephus wird seiner Gefängniß entlediget. Joseph. am 443 blat.

Egesippi/ von Zerstörung der Statt

XXIX. Cap.

Vespasianus wird rätzig gen Rom zusehen / färtiget Mutianum mit eynem Keyser gen Zeug vorhin ab / enbot Antonio in Italiam zu fallen. Vitellius bleibet dabeyn / pancterieret / beubht die wichtige vnd gefährliche sachen Cecinne / welcher als er sibet / das er vbermattet / vernahmet er seine Haubtleuth / von Vitellio abzufallen / vnd Antonio / des Vespasiani Kriegs Obersten sich zergeben.

Joseph. am 4.43. bi.

Mutianus.

Antonius.

Vitellius / eyn ver-
soffener vnd schläff-
siger Mensch
Vitellius vertrauete
sich vñ all seine Sa-
chen dem Cecinne.

Cecinna berath-
schlagt sich mit sei-
nen Haubtleuthen /
vnd vernahmet sie
vom Vitellio abzu-
fallen.



Kam volgend's gen Antiochiam / daselbs hielte er rath / wie man möchte gen Rom kommen / dieweil er zu Alexandria / wie auch in Egypten alles sicher befunden. Bedacht sich derhalben bald / färtiget Mutianum mit eynem guten theyl Keyserigen Zeugs vñnd Fusuolets ab / das er vor dem Keyser in Italiam ankäme. Dieweil er sich aber eynere langwirigen Schiffahrt besorget / nam er seine Keyse durch Cappadociam vnd Phrygiam. Er gebot auch Antonio / der ober die dritte Legion in Mysia Oberster war / er solt in Italiam fallen / weil sie noch vnbereyret / vnd ehe sich die Vitellianischen regten. Dann Vitellius als eyn versoffener vnd schläffriger Mensch / dem das pancterieren mehr angelegen / denn die Reiches geschäfte / war in solcher grosser gefahr ganz sicher / als ob er schliefte. Doch als er endlich durch die Botschafft / von des Antonij zukunfft / schwerlich auffwacht / färtiget er Cecinam mit eym hauffen Kriegsuolt ab / vnd vertrauet solche gefährliche sache eynem andern / als der sich auff Cecinne Mannligkeit verließ / dieweil er des Dionis Heer geschlagen hatte. Nuch er traff Antonium bei der Cremonenser Statt an / erkundiget alle ding / vernam das er eynen mächtigen Hauffen vnd tapffere Kriegsleuth / die manchen Triumph erlangt / zu feinden haben würde / sie aber weder an stärke noch mänge jhen gleich / das sie wider solche / die jhne mit stärke vberlegen / streiten könten / Fordert denhalben die Haubtleuth zusammen / vñ riet / man solt den Krieg einstellen / dieweil sie zu schwach weren / vnd des Keyseris Ehre den vorzug hette / auch im Krieg des obersten Herzogs Nam vil gelte / Vespasianus habe sich bei dem Heer in Frankreich löblich gehalten / vnd die Britanier vberwunden / seie auch in Orient / in grossen ansehen vnd ehren / vñnd gebe mit seinem grossen Namen gnug zuverstehen / wie es hinauf gehen werde. Da im gegentheyl Vitellius anders nichts thut denn schlemmen / vnd vnder dem Mahlzeiten von des vorigen tags Gefräß / räupfe / vnd nichts anders wartet / denn so der Feind einfallt / das er in seiner Böllerey ohne schmerzen vmbkomme. Von jhenem worden die Kriegsleuth / seiner Keyserlichen hochheyt halben mutiger / von diesem aber / durch seine vñehr vñnd schande / kleinmütiger / derwegen wol zuzusehen / das sie nicht die Ehr / so sie im vorigen Krieg erlanget / wider verlieren. Ob sie schon Dionem vberwunden / der Vitellio gleich gewesen / so haben sie doch jetzt mit dem zuehuen / der die ganze Welt mit seinen Triumphen gezieret / man müsse der gefahr mit gütte vorhoffen / damit sie Vespasianum lieber / als eynen Burger erwehlen / denn zum Feinde haben. Es sei eyn erbärmlich ding in Burgerlichen Kriegen vberwinden / wie vil erbärmlicher aber ist / vberwunden werde / als ob eynere der seine Feind were: Dem Vberwinder bleibt das Vaterland / den vberwundenen entgeheth es / oder so es jhm bleibt / so wird er doch vmb seiner mißhandlung willen darüber verhasset / vnd wird man vns dafür halten / als ob wir wider die Burger / vnd nicht wider eynen Tyrannen gekrieget. Dañ der da vberwunden wird / der ist kein Burger mehr / sondern eyn Tyrann. Warum wollen wir so gefährlich kriegen? Es ist gnug / das wir eynmal dem Böhwicht zu gut gesiget / dessen wir vns schämen müssen / das wir seiner halben obgelegen. Wir meynten er solt eyn seiner nächter Regent werden / durch solche grosse wichtige sachen auffwachen / vnd dem Schlawig vrlaub geben. Was verziehen wir länger? Alle vnser Kriegenossen tragē eyn mißfallen an vnserer gefahr / alle Böcker straffen vns vmb vnser Brtheyls willen / vñnd verdammen vns / das wir eynen solchen schändlichen Menschen erwehlet haben. Was er für eyn Gesell sei / könt jhr daher abnehmen / dieweil er nach dem Sig verworffen ist. Man muß wahrlich vor allen dingen von dem aufgang des Krieges rathschlagen / vnd darnach zum Streit greiffen. Wann die gefahr vns vberleilet / so ist der rathschlag vergebens. Wañ der rathschlag gefält / so kan man recht darauß ansehn / welches eynem sorgfältigen Haubtmanne zustünde. So hab er alles erkündiget / das es auch offenbar sei / das Vespasiani Kriegsheer stärker sei / vnd vorlängest seine trewe gegen Vitellio

tellio bewisen/da er sich freuentlich in Krieg gewaget/vnd habe er gesiget/da er am Sig verzwey uelt/es sei schon vorhanden/was zuthuen sei. So forcht er sich auch gar nit für seinem tod/sonz der des Römischen Heers gefahr/vnd welches weher ihu/das die streitbare Männer ihr lob sollen verlieren/das die sollen vnten ligen/die doch sonst pflegen die oberhand zu behalten. Er müsse auch wol zusehen/das man nit meyne/als ob es nicht durch stärke/sondern ohn gefähe im nächsten Krieg das Feld behalten/vnd sekund hernach auß trägheyt/überwunden worden.

XXX. Cap.

Des Cecinne Heer verwilliget sich Antonio zu ergeben/in der nacht Komt die Kriegs Knecht eyne grosse rew an/wollen Cecinam erwürgen/durch vnterhandlung aber der Haubtleuth nemmen sie ihn gefangen/wollen ihn Vitellio zuschicken. Antonius Kommt ihu zuuor/thut eyne grosse Schlacht mit ihnen von Cremona/plündern die Statt/macht Cecinam loß/schickt ihn Vespasiano zu/von dem er ehlich begabt ward.



Wt disen vnd dergleichen worten/bracht er die Kriegsknecht auff seine meynung/das sie mit ihm willig zum Antonio zogen/vnd sich ihm ergaben/Aber wie der gemeyne Pöfel/sonderlich das Kriegsvolk/sehr vnbeständig ist/kam den mehrertheil dieselbe nacht eyne grosse rew an/in ihrem Lager/das sie Vitellium verlassen hetten/in betrachtung/das so er die oberhand behielt/sie keyne gnad mehr zuhoffen/als die von ihrem eygenen Herren schendlich abgefallen weren/Stunden auff/siengen an/je eyner mit dem nächsten/den er antruff/darnach sambelich sich zu berathschlagen/wie man solchen ihrthum möchte verbessern/Zogen von Leder/vnd sprungen auff Cecinam zu/vnd wolte die vnbilligkeyt der verrähterey rächen. Aber da die Haubtleuth vber hundert vnd Tausent darzwischen kamen/enthielten sie sich zwar/das sie ihn nit erwürgeten/doch namen sie ihn gefänglich an/das sie ihn dem Vitellio zuschickten. Da es aber Antonius innen ward/mahnet er die seinen auff/welche er mit sich gebracht/vnd vberfiel die abtrinnigen mit gewehrter hand. Als sie aber den hellen Hauffen ihres gegenparts sahen/rüsteten sie sich zum Streit/aber sie wehrten sich eyne kleyne zeit/darnach wendeten sie sich vmb/vnnd flohen gehn Cremona. Antonius setet ihnen mit dem Keyfigen Zeug nach/kam zuuor/vnd verlegte ihnen den Weg/das die flüchtigen nicht eingelassen wurden/vnd die er vor der Statt erwische/brachte er vmb/das eyn grosser Hauff da auff dem Platz blib/den andern volget er nach inn die Statt/vnd erwürget sie. Da ward alles geplündert/vil Kauffleut die anderswoher dahin kommen/desgleichen vil einheimische/wurden vber dem Raub erwürget/da sie das ihre wolten behalten. Treissig tausent vnd zweyhundert kamen auff Vitellij seiten vmb. Vnd Primus (dann so hieß Antonius mit dem Zunamen) verlor vier Tausent/fünffhundert von denen Kriegsknechten/die er auß Mysia gebracht hatte. Dann da die Vitellianischen sich ihres Lebens verwegent/vnd sich zurächen begereten/als sie vmbbringet/liessen sie den Antonischen den Sig nicht ohne Blutvergiessen zusehen. Cecinna ward von Antonio ledig gelassen/vnd Vespasiano zu geschickt/da er denn nit alleyn fristung seines Lebens erlangte/sondern auch ehlich/für die schand der Verrähterey begabt worden.

Die Kriegsknecht rewet ihr abfall/von Vitellio. Joseph, am 4.43. 64

Antonius schlägt Cecinne Völk. 50200 Mann.

Reiche Burger vnd Kauffleuth werden zu Cremona geplündert.

Cecinna wird Vespasiano zugeschickt.

XXXI. Cap.

Sabinus wil auch ehr einlegen/vnterstehet sich Vitellium/entweder zu erwürgen/oder zu versagen/zu dem sich vil Edle schlagen/auch Domitianus/nemmen das Capitolum ein. Vitellius schicket die Teutschen hin/die erobern es widerumb/erwürgen vast die ganze Rott/Domitianus Kommt mit etlichen vom Adel wunderbarlich darvon/Vitellius laßt Sabinum gewlich peintigen vnd tödren.



Wt aber Sabinus solchen Sig ersuhr/ward er stolz/vnnd vermeynet auch eyn lob bei dem Keyser zuerjagen/so er Antonio zuuor käme/vnd den Vitellium entweder erwürgete/oder versagte/oder so Vitellius sich zur gegenwehr stellet/vnd Antonius eben dazu käme/wie man den sagt/das er jest vast schon vorhanden were/samlet er ihm eyn Kriegshauften auß den Rotten/denen zu Rom die Wachte beuohlen/vnd nam das Capitolum bei der nacht ein. Es schluge sich auch des tags aber vil vom Adel zu ihm/vnter welche auch Do-

Joseph, am 4.44. 64

Ägypten / von Zerstörung der Stadt

4 0 3 3
7 1
Domitianus / Despasi-
anij Bruder
Sohn.
Teutsche Kriegs-
knecht / eyn grausam
Volk / erobern das
Capitolium.
Sabinus gewlich
gemartert vn getödt
et.

Domitianus / des Despasi-
anij Bruder Sohn / war / dann er besorget Vitellius möchte sich an ihm /
als des Despasi-
anij Enckel rächen. Da aber Vitellius zwischen zwey geraten / griff er den näch-
sten an / vnd war weniger sorgfältig für den andern / der etwas weiter war / dann die gefahr / so
am nächsten ist / schrecket am hässigsten) vnd schicket auß zorn die Teutsche in das Capitolium /
die eyn sehr grausam Volk waren / auch zu gleich mit der mänge ihnen oberlegen / vnd vmbgas-
ben des Sabini widerspänstige Rott / vnd brachten sie vast alle vmb. Jedoch kam Domitianus
mit vilen vom Adel dauon / da die Teutschen die höhe des Capitolij cinnamen / vnd von Sabin-
no vnd seinen Gesellen von dem ort getriben wurden. Da sag ich / bekam Domitianus geles-
genheyt zusuchen / oder villiche darumb / dieweil er auch zu gemeynem verderben zum fünffti-
gen Tyrannen gespart ward. Sabinum ließ Vitellius gewlich peinigen vnd tödten / Alle
Kleynoter des Capitolij wurden geplündert / vnd der Tempel angezündet.

XXXII. Cap.

Antonius komit gehn Rom / thut drei Schlachten mit Vitellij Volk / Vitellius ist das
Hentckermal / saufft sich doll vnd voll / wird durch das Volk geschleyff / versport / geschla-
gen / vnd erwürgt / schüt Wein vnd Blut von sich.

Joseph. am 444 bl.

Vitellius ist zu gu-
ter letz das Hentckers
mahl.



Vitellius wird er-
würgt.

Vitellius acht Mo-
nat vnd sag Key-
ser gewesen.
5000 erschlagen.

Es andern tages kam auch Antonius an / man zog ihm entgegen /
vnd geschahen drei Schlachten neben der Ringmawer / darinn des Vitellij
Volk alles darauff gieng. In des schlemmet Vitellius / damit ihm nicht die
Mahlzeit / so er sterben müß / entgienge / vnd ließ ihm zu guter letz (wie man
zu end pflegt) tapffer aufftragen. Er soff eynen Becher vber den andern auß /
vnd füllet sich voll / damit er weder schmach noch gefahr / so ihm zu gewar-
ten / empfände. Da ward er von der Zech gerissen / mitten durch das Volk geschleyff / vers-
pottet / geschlagen / welches er doch als eyn voller Zapff nicht empfand / Vnd ward erwürgt
mitten in der Stadt / daß Wein vnd Blut von ihm floss / vnd die vberfüllte Speise von ihm
gieng. Welcher / so er länger solte gelebt haben / würde er mit seinem vnmäßigen Kosten / vnd
köstlichen Mahlzeiten / des Römischen Reichs Guter / durch die Gurgel gejagt haben. Daß er
also eben acht Monat vnd fünff tage die Herrschafft gehabt / vnd Rom durch seinen Fraß
schier abgenommen / Der andern erschlagenen sind vber die
fünfftausent gezehlet worden.

XXXIII. Cap.

Mutianus vnd Antonius kommen in die Stadt / Können ihrem Volk das würgen
kaum erwehren / Mutianus ordnet Domitianum zum Statthalter / Despasi-
anus zeucht mit seinem Sohn wider gehn Alexandriam / wird zu rath gehn Rom zu ziehen / sätiget
aber seinen Sohn Titum mit eynem Heer ab / inn dem Jüdischen Land den Krieg vlt
lends hinauß zu führen.

Joseph. am 444 bl.

Domitianus wieder
zu Rom in abwesen
des Keyfers zum
Statthalter verord-
net.

Despasi-
anus zeucht
wider mit Tito gehn
Alexandriam.



Vitianus vnd Antonius zogen gleich des folgenden tages / in die
Stadt / vnd konten kaum den Landsknechten wehren / daß sie auffhöreten zu
würgen / darumb daß sie die Vitellianer / die sich freuenlich das Regiment zu
bestellen / vnterstanden / veruolgeten / vnd der gemeyne Bürger häuser durch
sucheten / mit solchem zorn / daß wann sie etliche vom Volk auß forcht vera-
borgen funden / als weren sie Vitellianer / ehe sie die warheyt erkundigeten /
gleich todtschlügen / daß sie auch oft ehe sie frageten / mit ihrem wüten vorkamen. Vnd dieweil
Despasi-
anus abwesend war / setet Mutianus Domitianum / als ob das Reich ledig were / vber
die gemeyne Embter / daß ja seinem glück nichts abgienge. Es war dannoch dazumal Domi-
cianus noch nicht so verzucht / sonder noch vngewöhnt Lastern / vnd eyn Lehrjung bubenstück
vnd gewalt zu üben. Despasi-
anus / der durch den Winter vnd Winde auff dem Meer war
auffgehalten vnd verhindert worden / zog wider mit seinem Sohn gehn Alexandriam: Als
er aber

er aber daselbs den Sig/ vnd des Römischen Volcks gunst gegen ihm erfubr / nam er ihm für/ eilends hinzuziehen / das sich nicht in seinem abwesen eyn neuer Lärm erhöbe / wolt doch auch den Jüdischen Krieg nit ersizen lassen / sondern sahe es für gut an / seinem Sohn / als der auch theyl hett an seinen geschäften / vnd damals ihn vertreten solt / dise sacht zubeuehlen / damit er beydes zu Rom nichts versäümet / vnd die Juden auch des Vespasiani / welchen der Sohn verwesete / nicht mangelten. Ward also erwöhlet des Vatters Triumph zuuolziehen / vnd mit eynem auferwöhleten Kriegsuoelt abgefärtiget. Vnd nach dem Titus zu Land aufreysete / kam er gehn Nicopolim / welche Statt vier vnd zwenzig Stadia von Alexandria ligt / daselbs setz er die Kriegsknecht in grosse Schiff / vñ führe den Nilum ab / bis gehn Thoni / von dannen zog er widerumb auß / vnd herberget in der Statt Thamna. Das ander Läger seiner Keyse / war die Statt Heraclaea / das tritt Pelusium / da er denn zwen tag still lag / darnach reysete er durch die Wüsten / vñ kam bis zu des Cash Jouis Tempel / demnach hett er seine Niderlag zu Ostracine / da es keyn Wasser hat / doch durch mühe vnd fleiß der Einwohner das Wasser dahin geleytet / vnd der mangel erstattet wird. Es nämen auch die Rhinocoluri das Heer auff / vnd thaten ihm gültlich. Von dannen kamen sie in die Statt Kaphea / welche die erste Statt in Syria ist / wafi man auß Egypten zeucht / vnd von dannen gehn Gazam / welches die fünffte Statt war auff ihrer Keyse / weiter gehn Ascalon / darnach gehn Jamnia / auß diser gehn Joppen / endlich gehn Casaream / da mußten sie eyne weile verziehen / vnd den Kriegshauffen versamlen / der noch im Winterläger war / vnd liesse eben dazumal die Kälte des Winters nach.

Vespasianus nimmt ihm für gehn Rom zu ziehen.
Titus wird von seinem Vatter inn Judeam abgefärtiget / den Krieg daselbs zu verrichten.
Titus kommt gehn Nicopolim.
Thoni.
Thamna.
Heraclaea.
Pelusium.
Cash Jouis Tempel.
Ostracina.
Rhinocolim.
Kaphea.
Gaza.
Ascalon.
Joppe.
Casareas

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von zerstörung der Statt Jerusalem.

Das Fünffte Buch.

Innhalt der Capitel dieses Fünfften Buchs.

In Auffschürischen zu Jerusalem trennen sich in drei Parthei / richten gewaltliche tyrannei vnd Blutergießen / in vnd außser dem Tempel an. 2. Eyne lange vnd erbärmliche Flag vber die Statt Jerusalem / darinn neben erschlung viler Wunderwerck der heylige Vorfahren / die rechte vrsach solches grausamen jämers gemeldet wird / nemlich die creuzigung vñ verachtung Christi. 3. Titus rucket auß Jerusalem zu / komit in grosse gefahr / in dem er hirtet die Statt zu besichtigen. 4. Titus schlägt sich ritrerlich durch die Feinde so ihn vñringet / Die andere Nacht komit er mit seinem ganzen Heer / die Juden werden eyne zeitlang miteinander eyns / fallen zu anderen mal mit grosser vngestüm heraus / werden aber endlich mit gewalt zu rückt getriben. 5. Johannes richtet am Ostertag vnter dem schein des Gottesdiensts betrug an / erobert den Tempel / vnd zwinget Eleazarum vñ Simonem seines gefallens. 6. Die Jude lockt mit erdichter demur die Römische Kriegesknecht zur Mauer / vmbbringen sie darnach / das sie hart beschädiget / kümmerlich darvon kommen. 7. Titus ist zornig / das sie wider seinen beuehl hinlauffen / dräwet ihnen harte straff / laßt sich doch wider begünstigen. 8. Titus laßt die Thal vnd Klingen erschütren / vnd alles schleyffen / Die Juden Scharmügeln in der Statt / vñ muß sich das Volck wollerden. 9. Beschreibung der Statt Jerusalem / Item des Tempels / vnd desselben zugehör. 10. Die Burg Antonia von Herode gebawen. Titus besichtigt die Statt / woh sie anzugreifen. Nicanor sein guter Freund wird erschossen / Titus erzörnet / vnd beuhtlernstlich zu Stürmen. Die Juden werffen Feuer in den Sturmzeug / Johannes der Judeer Hauptmann wird erschossen. 11. Drei Thürn fallen in der Nacht von ihnen selbs ein / darüber die Römer häßtig erschrecken / des folgenden Tags Stürmen sie / vnd erobern die erste Mauer. 12. Simon vnd Johannes wehren tapffer / Longinus springt vnter die Juden / helle sich ritrerlich. Titus vermahnet die seiten fürsichtig zu sein. 13. Castor / eyn arglistiger Jud / betreugert Titum / vnd andere mehr. 14. Die Römer gewinnen die andere Mauer / werden aber wider davon getriben / gewinnen sie widerumb / vnd brechen sie ab / Die Römer versehen sich mit Proutand. Titus heyst zwö Schütten auffführen / laßt doch darneben Frid vnd gnad den Juden anbieten. 15. Josephus thut eyn lange vnd schöne vermahnung an die Juden / sie aber



Sterfte jar nach dem Vespasiano des Reichs verwaltung zugestandē/ ward das Jüdische Land mit greulichem Kriegen/ vnd innerlicher auffrühr zerrissen/ daß es auch im Winter von seinem vnglück nicht gefeiert/ da doch sonst zur selbigen zeit die grausame Kriege pflegen auffzuhören. Ja es kam auch noch der tritt Tyrann Eleazarus darzu/ welcher/ nach dem Judas vnd Simon/ Zenonis Sohn/ vnd Ezechias/ eyn junger vom Adel/ zu ihm geschworen/ zu denen sich auch vil andere gesellen/ mit ihnen das innertheil des Tempels / vnd den Umbgang einnahmen / vnd seine Kriegsrüstung ober das Thor im Eingang des Vorhoffs stellet. Doch hatte Johannes eynen grossen hauffen deren / die zu ihm geschworen hatten/ vñ seiner Rotte waren/ aber sein ort war etwas nidriger/ wiewol er darumb mit nichten feiret/ sondern sich wider die/ so droben waren/ legt/ doch war es ihm etlicher massen beschwerlich/ daß er den Feind ober dem Kopff haben must. Simon aber welchen das Volk ihnen zum Tyrannen hinein geführet/ hatte das obertheil der Statt innen/ das vntertheil war auch mit seinem Volk erfüllet. Es hatte die Statt dreifachen Krieg/ da war keyn nachlassen/ keyne ruhe/ keyn stillstand/ alle augenblick Scharmügel man. Vil fielen zu boden/ sehr vil wurden erwürgt/ daß das Blut daher floss/ alles verunreyniget/ den Eingang des Tempels erfüllet/ vnd die Leichnam hin vñ wider fielen/ deren etliche mit Pfeilen/ etliche mit Geschüs getroffen worden. Mitten zwischen innen war Johannes vnter Eleazaro/ aber ober Simone/ Eben damit ihm Eleazarus vberlegen war/ damit war er dem Simonj vberlegen/ dann er hatte den mittelften ort zwischen beyden innen/ daß/ je mehr er von dem eynen beschweret war/ je mehr er dem andern schaden zufüget. Dann weil er vor andern mit Kriegsrüstung/ vnd allerhand geschüs versehen/ konte er den Krieg zu beyden theylen bestehen/ doch also/ daß neben dem/ so den Krieg erregt/ auch vil Priester umbkamen/ vnd zwischen den Opffern/ die sie geschlachtet/ geopffert wurden. Dann ob wol die Geschüs ober männiglich hauffenweiß abgiengen/ vnd allenthalben Streit war/ so verzichteten doch die Priester ihre Opffer statlich/ vnd feireten gar nicht in ihrem beuohlenen Amte/ vnd je weiter sie in dem Tempel waren/ so vil des grausamer kamen sie vmb/ dann die grosse Geschüs traffen sehr häfftig. Desgleichen auch vil andere/ so vom ende der Welt kommen waren anzubetten/ vnd ihr leben hoffeten zu erretten/ je mehr sie sich im Tempel hielten/ je gefährlicher es mit ihnen stund. Da sahe man ausländische vnd Bürger/ Priester vnd Leyen vnter eynander ligen/ ehrliche vnd vnehrliche/ vnzüchtige vnd züchtige/ daß aller Blut vnter eynander vermische/ auß dem innersten ort des Tempels daher floss vnd in des Tempels Gemachen wie eyn See stund. In dem Umbhang war alles voll geronnen Bluts/ daß auch vil/ da sie auff ihre widerpart eileten/ schlüpferten/ für wäten zu boden fielen/ vnd im Blut verdorben. Noch wurden der Tyrannen Trabanten dardurch nicht von der gefahr abgeschreckt/ daß sie vom Streit nachgelassen hetten/ sonder ihe grösser die gefahr war/ ihe grausamer sie wäteten. Wann dise in grosser gefahr waren/ wurden andere dadurch/ als zum Sig desto häfftiger angereyset/ daß sie die erschrockenen angaben. Vnd zwar so konte Eleazar vnd Simon weichen/ daß sie etliche stunden innhatten vnd sich erholen mochten/ Johannes aber stund immer in der Rüstung/ vñ stritt alle augenblick. Wann die droben innhielten/ so fiengen die vntersten auff Simonj seiten an. Wann sie dise eingetrieben hatten/ so griff Eleazarus an/ doch ließ er sehne auch nit ruhen/ wann er etliche abgetriben/ so vil er auff andere/ war sehr hurtig im Streit/ vnd vnuerdrossen zur grausamkeit. Woh sie nit hinschossen/ da warffen sie Feuer hin auff die Sibel/ daß die Häuser/ darinnen Frucht vnd ander Vorrath/ zum langwirigen Krieg gehörig/ alles mit eynander angiengen/ vnd die Brunst dadurch grösser ward/ die verbrannte Materj fiel ein/ die Spiken der hohen Gebäw stärkerten hinunter. Also ward die ganze Statt durch Brunst/ fall vnd Hunger geschwächet/ keyn ort war ohne gefahr/ keyn zeit zu rathschlagen/ keyne hoffnung der besserung/ keyn gelegenheit zu fliehen. Es war alles voller trawrigkeit/ voller schrecken/ voller grausamkeit/ allenthalben leyd/ allenthalben forcht/ allenthalben Weiber geschrey/ der Alten heulen/ der sterbenden seuffzen/ der Lebendigen verzweuelung/ daß die oberblibene elend/ die gestorbene selig zu schätzen waren.

Eleazarus der dritte Tyrann hat den Tempel innen. Joseph am 443 blat.

Johannes hat den vntern Tempel innen.

Simon hat den oberen ort der Statt innen. Dreifacher Krieg in der Statt.

Der Tempel voller bluts/ wie eyn See.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

II. Cap.

4 0 3 3
7 1

Eyne lange erbärmliche Klage über die Statt Jerusalem / darinn der farnemmen Heyligen Gottesmännern gedacht wird / was sie durch Gottes hülf vnd beistand bei dem Volck / vnd der Statt gerhan / darnach die rechte vrsach angezeygt / solches grausamen Jammers / nemlich das sie Christum gecreuziget / vnd ihn nicht für den Heyland haben wollen annehmen.

Egesippi erbärmliche Klage über die Statt Jerusalem.



N wie schändlich bistu betrogen / du liebe Statt von deinem Volck / vmb welches willen du doch vorzeiten selig geachtet warst. Wie bistu doch durch deine eygene Waffnen zerstört / vñ deine Hände wider dich gewendet / die du doch pflegtest ohne Waffnen zu überwinden / vnd ohne allen Streit den Feind zuschlagen / da die Engel für dich stritten / vnd dir die Wällen des Meers / der Erden klupfft / vnd des Himmels krachten / dienere. Ach Moyses komm jetzt herfür / vñ sihe an dein Geschlächte / vñ das Erbe deines vertraweten Volcks / wie es cynans der selbs erwürgt. Lieber schaw an das Volck Gottes / dem das Meer cynen freien durchgang gab / dem der Himmel in seinem Hunger sprise mittheylete / wie es ohne Meer verschlossen / ohne Pharaone belägeret ist / ohne vnfruchtbarkeit des Landes hunger leidet. Stehe auff Aaron / der du damls / als der Tod durch Gottes zorn vil im Volck aufftraß / zwischen den Todten vnd Lebendigen stundest / vnd der Tod nachließ / vnd die Seuche für deinem Leibe innhielt / das sie die Lebendigen mit weiter vergiffen font. Ach Jesu Naue komm du auch herfür / der du die vnüberwindliche Mawren Hiericho / durch der Priester Trommeten Hall zu boden geworffen / besihe das Volck / dem du die außländischen vnterthänig gemacht hast / wie dasselbe nuh vntertrückt ligt. Stehe auff David / der du mit deiner lieblichen Harpffen den bösen Geyst vertribest / vnd sihe wie doch das wüten vberhand genommen / vnd deine liebliche Psalmen bei den verzuchten Leuthen so gar vergessen / vnd cyn jeder Oberster das ganze Volck in den Tode führe / ihm die Freyheit aberinge / für welches du doch dich selbs in den tod wagtest. Stehe auff Elisee / der du den Feind mitten inn Samariam geführet / vnd zum freund gemacht hast / durch dich höret man inn der Syrer Läger das prasseln viler Wägen / das wihern der Röß / vnd geschrey eyner grossen krafft / dauon der Feind flohe / vnd die Juden der Belägerung abkamen. Woh bleibe nuh solch frombleyt / woh seind nuh solche Werck der Heyligen? Aber es ist nit Wunder / das sie der Propheten werck verloren / dieweil sie der Propheten Mawren verleugnet haben / vnd darumb liebes Judea / werden deine Waffnen wider dich gewendet / vnd deine Gebett helfen dir nichts / dann dein Glaub ist krafftlos / darumb ist dein Volck wider dich / dann dein Meyneyd ist wider dich gerichtet. Was wil man vil hülf suchen / da der Anfänger des Heyls nicht verlohnet wird? Was mynesiu wol das anders geschehen würde / da du mit deinen Händen deinen Heyland creuzigtest? Da du mit deinen Händen das Leben tödest? da du mit deinem Mund deinen Fürsprechen verwarfftest? mit deinem haß deinen Helfer erwürgtest / denn das du deine Hände auch an dich selbs legen würdest? So hastu nuh was du begereist / den Fürsten des Fridens hastu dir selbs enzogen / vñ hast gebetten / das der Herr des Lebens getödtet würde / das man dir den Barrabam loß gebe / der vmb des Auffrurs vnd Mords willen / so inn der Statt geschehen / ins Gefängnis geworffen war. Darumb so ist das Heyl von dir gewichen / der Friden weg gangen / die rühe auffgehört / vnd dir Auffrur vnd verhergung zu theyl worden. So nimm du heutiges tages war / das Barrabas dir lebe / vnd Jesus gestorben sei. Darumb regieret in dir Auffrur / vnd ist der Friden begraben / das du vil grausamer von den deinen / deñ von freynden erwürgt werdest. Ach du elende Statt / was haben dir die Römer mit ihren Waffnen so vil zu leid gethan / als dein eygen Volck? Das du mit den Römern streiten mußtest / hatten dir die deine zuwegen bracht / die Römer begerten Frid / du botest den Krieg an. Was verursacht dich doch / das du die stärckere anreystest? Es ist zwar beschwerlich / das eyn Heydnischer dem heyligen Gesez zuwider inn den Tempel kommen / Aber du warst jetzt nicht eyn Tempel Gottes / du warst keyne Gottes Statt / vnd kontest auch nit sein / dann du warst der Todten Grab / vnd sonderlich der deinen / die du selbs getödtet / nicht deren / die du vorm Feind verloren hattest. Dann wie kontest du des Lebens Behausung sein / die du des Tods Wohnung / eyn Herberg aller Laster / vnd eyne Mördergrube warst. Es lagen in dir Ananus vnd Jesus / die Hohenpriester vnbegraben / die vorlangest mit Priesterlichem Schmuck bekleydet / vnd

Moyses.

Aaron.

Jesu Naue.

David.

Eliseus. 2. Reg. 7.

Juden habē der Propheten Mawren verleugnet.

Juden den Heyland mit ihren Händen gecreuziget.

Juden haben Barrabam loß gebetten / den Mörder / der ist ihnen auch worden.

Juden haben selbs vrsach geben / das die Römer habē müssen streiten.

Tempel nit mehr eyn Tempel Gottes. Jerusalem nit mehr Gottes Statt. Jerusalem eyn Mördergrube.

Jesu vnd Ananus / die Hohenpriester / vnbegraben gelegen.

vnd die von den ausländischen ehrlich gehalten worden / die lagen sehr abschewlich mit ihrem Leichnam / worden von den Vögeln / vnd von den Hunden gefressen / vnd ihre Glider durch die ganze Statt zerstreuet / das die gestalt der alten heyligkheit beklaget / solche grosse schmach des heyligen Namens / vnd die verwüstung des Ambts / so vorzeiten in grossem ansehen war. Aber du hast selbs solcher verderbliche That den anfang gemacht / da du mitte in deiner Schoß tödtest die Propheten / vnd steynigtest die Heiligen des Herren. Vor dem Tempel lag Zacharias tod vnd vnbegeben / darumb sein Blut durch dises abgewaschen wirdt. Warumb ist aber Ananus getödtet worden / denn das er dein Volk straffet / das sie sich mit auffmachten den Tempel zubeschirmen / vnd ihnen verwiß / das die Freyheit verrathen / die Tugend verlassen / vnd die vberblibene alte Gottesdienst mit Füßen getreten / die Altar verunreyniget / der darrieth / das man das Volk / so ohn das von wegen der vnempfindlichen Gößen vnd Marmelsteynenen Bilder keynen verstand mehr heet / solte fahren lassen. Dann die vnuerständige Thier haben die art / das sie sich begeren zurüchen / die vnbilligkheit empfinden / durch eynen Stachel bewegt werden / die Streych verhüten. Derhalben der / so nit bewegt wird noch verhüten kan das jehnige / das ihm schädlich / der ist gleich denen dingen / die nichts empfinden. Vnd fürwahr / woh ist deine Freyheit / vmb deren willen du vorzeiten / weder den Egyptern / noch den Philistern / noch den Assyern / noch auch den Medern weichen woltest? Woh bleibe der Maccabeer Glaub / der vorzeiten mit wenigen die Babylonier erlegt / die Perser jagt / den Demetrium schlug / endlich auch des Antiochj Waffen / Schwert vnd Feuer in Kindern vnd Weibern vberwand / die vil lieber sterben wolten für ihr Väterlich Geseß / denn des Königs Gebott gehorchen? Woh bleibt die schöne andacht der Väter in allem leiden / vmb welcher willen sie sich nicht für die Kinder / nicht für ihre Weiber so sehr / als für den Tempel Gottes in den Tod willig ergaben? Es blühet auch zuvor die Priesterliche Ruthe Aaron / die von eynem Wilden Wurzel geschnitten war. Nuh aber ist auch der Glaub verdorret / die Gottesforcht begraben / vnd aller euer nach Tugend vergangen. Vnd zwar es ist keyn wunder / so das Volk das von Gott abgewichen / vnd den boßhaftigen verkehrten Geyst geuolget / vnter sich selbs zertheylet ist. Dañ wie solte der seinen Friden behalten / der Gottes Friden verschmähet? Der Friden Gottes ist Christus / der auß beyden eyns gemacht. Ist derhalben recht vnd billich / das auß eynem Volk / vil wider sich selbs worden sein / dieweil sie nit haben wollen vollen dem Herzen Jesu / der die zertheylete vereyniget / sonder habe geuolget dem wütende Geyst / der die eynigen zertrennet. So hastu derhalben liebes Jerusalem den Lohn für deinen Meyneyd empfangen / da du mit deinen Händen deine Bestunge zerstörest / vnd mit deinem Schwert deine Glider durchstachest / also das der Feind eyn mitleiden hatte / als du tödtest / vnd er verschonet / da du grausam tobtest. Dann du sahest das Gott wider dich stritt / vnd auff der Römer seiten stund / das du dich selbs freiwillig verrathen mustest. Vnd darumb wolten die Römer vil lieber Zuschauer sein / denn Bürger / auff das sie nicht / da deine Glider vnter ihnen selbs ensündet / dafür gehalten würden / als ob sie mehr süchtige / denn starke Hände daran gelegt hetten. Zu disem schändlichen mord / kam noch die grosse vnmensliche grausamkheit / das sie alle die / so entweder im Tempel / oder auff der Statt Gassen erwürget / vnbegeben ligen ließen. Es hatte auch niemant weil sie zubestätigen / dieweil sie mit dem Krieg vntereynander zuschaffen hatten / vñ männiglich mehr sorget wie er würgen möcht / denn wie er die Todt begräbe. Also waren durch das wüten die werck der Liebe vergangen / vnd namen die geschäfte der vnbarmherzigkheit vberhand / vnd war nichts so gar in solchem grossen vnglück verloren / als die barmherzigkheit / welche alleyn das elend pfleget zu lindern / vñ in bekümmerniß zu trösten. Dann auch die / so die ihren verloren hatten / auß forcht sie nicht begraben dorfften / dieweil eyn groß schrecken einfiel / von den Obersten der widerwärtigen Partheien / vñ eben die so andere erwürget hatten / verhüteten auch das sie niemant erwischet zubegraben. Muste derhalben jeder mann in forcht stehen / damit er nicht das / was er eynem andern mittheylen wolte / ihm selbs entzoge / oder das noch ärger ist / da er ändern Begräbniß bereydet / er selbs keyne erlangen konnte. War derhalben in dem Tempel an statt der wolriechenden Salb / köstliches Rauchwercks / vñnd allerley liebliche Blümen / eyn grewlicher gestanck von den vnbegebenen Körpern / welche der Regen weych gemacht / etliche das Feuer verbrannt / etliche die Sonne erhitet / alle Glider der erschlagenen Bürger stuncken sehr abschewlich / Hie war der gestanck

Jerusalem ihres samers selbs eyn anfangern / das sie die Propheten getödtet. Zacharias Blut wird gerochen. Warumb Ananus getödtet.

Maccabeer treu.

Die Ruthe Aaron hat gebilhet / Der Glaub ist verdorret.

Der Friden Gottes / ist Christus / der auß beyden eyns mache.

Gott wider Jerusalem gestritten.

Die Juden haben ihre Todten nicht begraben dorffen / für den Tyrannen.

Im Tempel eyn grewlicher gestanck von den vnbegebenen.

Egessippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 3
7

von dem verfaulenen Eingeweyd vñ der verbränten geruch / welcher der lebendigen Mund vñ Nasen erfüllet / daher sie nicht lang darnach in grosse Kranckheeyen fielen / vñ darüber schuffezten / das sie vberbliben / als die hernach mit grösserm schmerzen sterben müßten / vñ eben darumb behalten wurden / das sie sehen müßten / wie zu gleich mit den Väterlichen Sazungen / auch dz Gesez der natur auffgehoben würde / da den Lebendige ihre gerechtigkeit / den Burgern der Frid / den Todten die Begräbnis ver sagt / alle Menschliche vñ Göttliche ding zugleich verunreyniget vñ besudelt / vñ alles vntereinander vermische / das die barmherzigkeit für eyn schand / die grausamkeit für eyn sondern Gottesdienst gehalten würde. Das im Tempel eyn heerlager / im Eingang Krieg / auff den Altaren Leichen weren / vñ solche ding mit Augen sehen müßten / welche sie den Propheten / die solches zukünftig verkündiget / nicht geglaubt hetten. Hatte nit Dauid dauon gesagt: Sie haben deinen heyligen Tempel verunreyniget / sie haben die Leichnam deiner Knecht den Vögeln zufressen geben / Sie haben ihr Blut vergossen / wie Wasser / vmb Jerusalem her / vñ war niemañ der sie begrub. Dann es waren dazumale auch die Heyden in Gottes Erbtheil kommen / die alles wegnamen / vñnd der Tempel ward verunreyniget / durch ihre eygene Leichen / vñ die Körper der getödteten lagen vnbegrabi / wurden von Vögeln vñ Wilden Thieren gefressen / das Blut vergossen / das es wie eyn See im Tempel stund / vñ war keyner der begraben hett. Dann das wüten gieng von den Lebendigen zu den Todten / vñ von den Todten zu denen die noch lebeten. Wer eynen verstorbenen zu der Erden bestätigen wolt / der ward selbs getödtet / Vñnd der den verstorbenen getödtet hat / der warff seinen zorn auff den Begräber / vñnd damit jehner ja nit begraben würde / so erwürget er disen. Herges gen wer den Begräber tödtet / der übet grössere grausamkeit an den Todten / das er den / dem man nit mehr kan feind sein / der keyne straff mehr empfindet / der lekten pflicht der natur beraubet. Was konte denen anders begegnen / die Gottes Wort nit annamen: Alle Predigten der Propheten verachteten / alle billigkeit mit Füßen tratten / vñ nit glaubten an die zukünftige ding / zu welchen sie doch selbs halffen / das sie dest ehe geschahen. Dann es war vnter ihnen eyne alte gemeyne sage / das als denn die Statt Jerusalem zu grund gehen / vñ ihr heylig thum verbrannt werden solt / wann der auffrührische Krieg das Gesez angreifen / vñnd der eyn heymischen Hände den Tempel Gottes verunreynigen würde / aber sie verstund das auch nit. Dañ wie oft ist wol das Haus Gottes zerstöret worden / wie oft hat die Statt auffruhr / Des lägerung / vñnd Krieg erlitten / Vñnd ist doch niemals gar verüßiget worden / den da sie den wahrschafftigen Tempel Gottes mit ihren eygenen Händen gecreuziget: Was ist aber das für eyn Tempel: Das haben sie gehört: Brechet disen Tempel ab / so wil ich ihn in treien tagen wider auffwecken. Dann was ist anders / denn eyne grewliche Gotteslästerung gewesen / da sie ihre Gottlose Hände an den Fürsten des Lebens gelegt / da sie ihn steynigten / schlugen / züchtigten vñnd tödteten: Dazumal hat das Göttliche Feuer ihre heylig thum gar verzehret / Dann ob es schon zuuor von den Babyloniern verbrannt / ward es doch wider zugericht / darnach da es vom Pompeio zerstöret / ward es doch abermal auffgerichtet / Aber da ward es gänzlich außges brannt / als Jesus kam / da mußte es für hize des Geistes Gottes zerschmelzen vñnd verschwinden. Ich hette wol sollen mit grösseren Wehklagen / als vor eynem Leich der Väterlichen Zierd hergehen / vñnd gleichsam eyne Begängnis halten / vñnd nach altem brauch verrichten / Aber wir wollen zum anfang der Belägerung der Statt Jerusalem greiffen.

David / Psam. 79.

Eyne alte Prophesey vnter den Juden / wann Jerusalem vñnd der Tempel solten verherget werden.

Christi Leich / tödtet eyn Tempel genent. Johan. 2.

III. Cap.

Titus ructet allgemach auff Jerusalem zu / vñnd sonderlich waget er sich mit etlichen außserlesenen Reutern die Statt vñnd ihre gelegenheit zu besichtigen / Kommt plötzlich mit wenigen in grosse gefahr / von wegen der Mörder / die sich heymlich versteckt hatten.

4 0 3 4
7 2
Joseph. am 447 bl.



Iustus war wider in Judeam komen / vñnd innerhalb wenig tagen / da die ordnung der Kriegszahl wider erfüllet ward / von welchen eyn außserlesener Hauffen in Italiam geschickt / nam der Krieg zu / vñnd eilet er den Vatter zu beleyten / damit er ihn nicht alleyn in gefahr ließ / weil er wider des Vitellij Kriegsuolck streiten solt. Brach derhalben auff mit eynem herrlichen Zeug / verfahe alle ding vleissig / vñ da er eyn gerüstes Heer hett / achteet er keyner hincserlist / dan er sahe das er mit stärke andern oberlegte war. Er kam durch die Landschaft Samarie / vñnd

rie / vnd ward auffgenommen zu Gosna / welches vor langest in der Römer gewalt kommen / darnach kam er gehn Aulanam / das er nicht vil vber treiffig Stadia von Jerusalem war. Von dannen ruckte er mit sechshundert aufferlesenen Reysigen für die Statt / sich zuerkundigen des orts gelegenheyt / der Vesten / der Mawren höhe / vnd was das Volck für hette / von welchem man sagt / das es durch der Mörder Wassen vntertrucke / vnd mit auffrührischen Rotten vmb geben / mit der Belägerung vbel zu friden were / vñ sich kaum enthielt / das sie ihren geneygeten willen gegen den Römern eröffneten / nit inne wurd / wañ man ihñ freiheyt zusagete. Derhalbē ritt er stattlich mit wenigen auff der gemeynen Werbe daher / die sich zur Statmawer lenckt / vnd sahe keynen Menschen vorgehen. Aber als er seinen Gaul beseits / die Mawer zu bereyten lencket / vnd der ander Hauff ihrem Obersten nachuolget / brachen plötslich sehr vil von dem ort auff / der da heyst gegen der Helene Grab / sprungen herfür / vnd namen den Weg ein / das sie den grossen Reysigen Hauffen / der Tito nachuolget / auffhielten / Er aber war mit wenigen fürüber / doch mit guten willen deren die auff ihn lawerten / das / wañ er von den andern verlassen dest leichtlicher möchte erlegt werden / dann er konte von wegen der grossen mänge Feind / so vorhanden nit wol zuruck / zu den seinen kehren / so kont er auch des Grabens oder Walles halben / desgleichen von wegen allerhand anderer verhinnderniss des orts nit weiter kommen / vnd geriet dadurch in grosse gefahr.

III. Cap.

Titus vermahnet die vberigen so bei ihm waren / mit grossem geschrey ihm nachzuolgen / setzt tapffer in die Feind / schlegt sich ritterlich mit wenig Reutern durch / vnd bleibet nur zwen auff Titus seiten tod. Titus komit die ander Nacht mit seinem Heer wider / seyget den seinen von eyner Warte die Statt / ordnet die Legionē. Die in der Statt wesen den eynezeitlang eins / fallen zum andern mal mit grosser vngestüm herauf / werden aber durch Titus hülff vnd beistand von den Römern endlich / wiewol mit grosser mühe vñnd arbeyt zuruck getriben.



Nuñ Titus sahe / das seines leben an seiner männligkent gelege / vnd er anders nit denn mit dem Schwert / den Weg öffnen kont / dan es hatten schon etliche ihre Geule gewandt / vnd waren daruon geflohen / der hoffnung / es würde des Keyfers Sohn ihnen auch nachuolgen / da wand er seine Gaul / vermahnet die vberigen mit grossem geschrey / ihm nachzuolgen / vñ fiel in die Feinde. Welches doch vnmöglich scheint / das er hab können darvon kommen / wann es nit bewußt were / das im Krieg kühnheyt vil vermöge / die ihr auch alleyn als eyne Mawer ist. Darnach weil andere stracks nachuolget / das das geringe Volck meynet / es müste seiner selbs mehr warnemmen in der gefahr / denn dem Feind nachjagen. Vnd wann eyner seine Hand außstreckt das Ross zu halten / der ward geschlagen. Endlich kamen nur zwen von des Titus Gesellen vmb / mit den andern kam des Keyfers Sohn wider zu den seinen. Vnd zwar es ist nicht daran zu zweiueln (wiewol er vnbedeckt am Haupte / vnd sonst allenthalben bloß war / als der nur auß spacieret / vñ sich nit zum Kriege gerüstet / weder Helm noch Panzer angelegt / doch gar keyne Wunden empfangen / da man doch fürnemlich auff ihn zuschoß) das eyn solcher herrlicher Mann zur verhergung derselben Statt erhalten worden. Vnd wahrlich des Königs Herz in Gottes Hand. Auff das aber die Juden durch solch glück / ihres hinderlistis vnd betrugs nicht gar zu frech würden / so kam er die ander Nacht wider / ruckte mit seinem Heer für die Statt / vñnd seyget den seinen von eyner Warte / von dannen man die Statt / vnd den grossen herrlichen Tempel sehen kont / was es für eyn Statt were / mit deren er zu kriegen hette / vnd das sie vnuerdrossen vnd fürsichtig sein müsten / dieweil er eyn vnzählich vnd hinderlistig Volck zu bestreiten hette. Er ordnet die Legionen / die an die Statt rücken solten / vñ die er von der nächtelichē Reyse noch müde befand / stellt er etwas weiter / vñ hindē an. Da sie eyn wenig fort zogē / kam sie zu dem Delberg / da mitte zwischē dem Berg vñ Statt das Thal Cedron gelegen. Als nuñ die von der Mawer das Heerlager sahen (dann es war nur sechs Stadia dauon) stelleten sie ihr auffrührisch fürnemmen eyn zeitlang ein / vnd da die außwendige Feind hinzu ruckten / machten sie eyn einheyemisch verbündniß / vñnd setten den Burgerlichen Krieg auff eyn ort. Dann die forcht vertruckt gemeyniglich auch gar bitteren haß. Endlich vermahnet

Joseph. am 447 bl.

Kühnheit vermag vil im Krieg.

Proverb. 21

Titus ordnet die Legionen.

Delberg. Cedron.

Forcht vertruckt bitteren haß.

Joseph/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 vermahneten die auffrührischen Leuth sich untereinander / mit eynhelligem Gemüt das Vat-
 7 2 terland zu beschirmen / daß nicht durch ihre vneyngigkeit die Römer ohne Blutvergießen den
 Die Auffrührische Parteien vereinigen sich miteinander / wider die Römer.
 Sig erlangten. Vnd als sie sich auff ihre mänge verließen / wurden sie zu rath den Feind plöz-
 lich anzugreifen / fielen vnuersehens herauf / vnd zerstreueten die ersten. Als aber die Römer /
 vnd die in mancherley Kriegen geübt / nach altem brauch sich wider ermahneten / vnd in ihrer
 ordnung waren / fiengen sie an die anlauffenden zuschlagen / mit ihren Schilten hin der sich zu-
 treiben / vnd mit Geschütz sie abzuweisen / doch nicht ohn gemeyne gefahr. Die Juden behielten
 schier die oberhand / vnd schwandte der Römer Kriegshauff / wann nicht Titus / nach dem er
 den Handel erfahren / darzukommen were / den Feind angesprengt / die seinen gestärckt / den



Scharnigel der Ju-
 den / mit den Rö-
 mern. Joseph. am
 4.48 blat.

Die Juden fallen zu
 andernmal vber die
 Römer / mit grosser
 vngesam.

Titus waget sich al-
 leyn vnter die Jude-
 n / mit grosser freudig-
 keyt vnd gefahr.

Streit erneuert / vnd den Kriegsleuthen eyn mut gemacht hette / vnd das Römische Heer häff-
 tig gescholten / daß es eynor vnordentlicher menge / auß grosser vñ schändlicher faulheit den Sig
 vbergebe. Vnd als die Juden / die auch im Thal den zerstreueten nacheilten / abgetrieben waren /
 that er sich / als eyn Sighez / wider zu den seinen / verließ sich auff den vortheyl / daß er eyren
 guten behülff hett von obenab wider die / so vnter ihm waren / wann sie sich vnterstünden mit
 ihm eyn treffen zuthuen / das Römisch Heer wandte sich auff eyn andere seitt. Als aber der
 Keyser abzog / lieffen die Juden mit vngestüm von den Maweren herauf / vnd vberfielen die
 Feinde mit eynem grossen Hauffen / also / daß die Kriegsleuth vor ihrem starcken anlauff flohe /
 vnd sich auff den Berg begaben mit entblößter seiten / vnd gaben auch die / so sonst lieber begere-
 ten zustreiten / die Flucht. In des hielte Titus mitten vnter dem Volck / vnd ob schon mäne-
 niglich bat / er solte sich nicht in gefahr wagen / vnd weil das Heer zerstreuet / nicht alleyn die
 grosse gefahr auff sich nemen / dieweil er der Welt Herr were (dann er stritte jesund nicht mehr
 wie zuvor / als eyn Kriegsknecht / sondern als eyn Keyser / in dessen gefahr aller verderben stün-
 de) gehorcht er ihnen doch nit / sondern hielt die Ritterliche ehr vil höher denn sein heyl / vnd gale
 bei ihm eyn ehrlicher tod vil mehr / den eyn schändlich leben / that auch den Feinden gewaltigen
 widerstand / vnd wann er die erschreckt / die er anrännt / wandte er sich geschwind auff andere zu-
 Dann er verließ sich alleyn auff seine stärke / vnd machet die Feinde mit seinen mädlichen vnd
 rühmlichen thaten / zaghaft. Derhalben wichen alle die zu denen er kam / Die Juden aber lief-
 sen von den andern Hauffen / je länger je mehr zu / daß sie Titum schier vmbbringet hettent /
 wann nicht die Kriegsleuth / als sie den Keyser mitten in Kriegesgefahr gesehen / den andern
 zu ge

zugeschrien / vnd zu verstehen geben hettē / daß man des Keyfers Sohn nicht in gefahr verlassen solt. Also fehreten sie schande halben alle wider vmb / vnd rüsteten sich auß forcht / daß sie nicht / so sie den Keyser verlassen / vnehrllich gemacht würden. Vnd da sie sich auff die Juden gewendet / trangen sie mit ganzer krafft vnd macht auff die grosse mänge in dem Thal / die denn leichtlich zu ruck fielen / dieweil sie im auffsteigen waren. Also hat Titus den flüchtigen Kriegshauffen zum andernmal von der Flucht abgemahnet / vnd auß gefahr vnd schand erlöset / in dem er sich allzeit mannlich hielt / vnd sich auch leglich der Niderlang schämet / dadurch dann faulheyt verhütet / tugend angerichtet / erstlich in dem / daß der Keyser nit verlassen / demnach auch / daß der Feind zu ruck getriben worden.

V. Cap.

Johannes richtet am Oftertag vnter dem schein des Gottesdiensts / etliche ab / in dem Tempel zu gehen / vnd nach dem sie vnter ihren Kleydern Wehre verborgen / vberfallen sie die wehlosen vnersehens / sagen sie zum Tempel hinauß / vnd erwürgen vil. Also erobert Johannes den Tempel / vnd zwinget Eleazarum vñ Simonem seines gefallens.



Dennach als der außwendige Krieg eyn wenig nachließ / reget sich der innerliche wider. Dañ da das Oesterliche Fest darzwischen kam / richtet Johannes etliche ab / die vnter dem schein des Gottesdiensts in Tempel begerten / vñ dessen erlaubnuß von ihrem bundsgenossen erlangten / er gieng aber mit betrug vmb. Dann als sie in Burgerlicher Kleydung hinein kamen / darunter sie doch gewaffnet waren / worffen sie die Kleyder von sich / zogē die Schwerter herfür / vnd hatten Panzer an / vnd andere Kriegorüstung. Welches die jhemigen / so im Tempel wehrlos / des Gottesdiensts wartetē / dermassen erschrecktē / daß sie hinauß sprungen / vñ den Tempel öd stehen ließen. In dem aber jehne disen nachvolgetē / vñ welche sie ergreiften konten / erwürgeten / vñ etlichen / außser des Tempels vmbgang nacheiletē / bekam Johannes / sambt seinen Gefellen gute gelegenheyt / hinein zu fallen. Da wurden vil Menschen erschlagen / also daß auch etliche / die ihnen nicht widerstanden / auß erdichten vrsachen erwürgt worden / vñnd halff die ruhigen gar nicht daß sie still waren / noch den verschwigenen / ihr stillschweigen / noch den fliehenden ihre gedult. Vnd nach dem Johannes auch den innern theyl des Tempels erzeycht / ängstiget er Simonem / biß in den andern geringern Ort / vnd zwang Eleazarum / desgleichen auch die andere Obersten der dritten Kott / vnter seinen gewalt.

Joseph. am 4.49.64.

Johannes nimt den Tempel ein.

Enderung der drei außserlichen Kotten / in zwey hauffen.

VI. Cap.

Die Juden stellen sich als seien sie vntereynander vneyus / vñnd als ob sich eyn theyl wolte ergeben / das ander abet ihnen wehrete. Titus märcket den betrug / warnet seine Kriegseuth / Da sie aber wider seinen beuehl / ohne ordnung hinlauffen / werden sie von den Juden vmbbringeret / vnd hart beschädiget / daß sie kümmerlich darvon kommen.



Titus zog zum drittenmal wider den Feind / vnd führet sein Heer an. Vnd als er hin zu kam / fand er eynen grossen geseckten hauffen Juden vor der Statt / die sich ansehen ließen / als ob sie sich den Römern ergeben wolten / vnd doch für forcht innen hielten. Er märcket den betrug / vnd sonderlich / dieweil er sie das mehrertheil eynhellig vntereynander / vñnd halffstarrig befunden / kont er nicht für glaubwürdig erkennen / daß sie so plösglich anders Sinnes worden / warnet derhalbē die Kriegseuth / sich auff disen betrug zuuersehen vñ mit leichtfertigkeit / sonder nach seinem beuehl / mit hellen Hauffen zur Mauer sich zunahen / damit sie nit von denen / so auß der Statt gangen weren / von hinten her vmbbringeret würdē. Plösglich höret man eyn groß geschrey auß der Statt / vnd eyn auffrührisch vñ vnsinnig toben / etlicher die sich stelleten / als ob sie willens hinauß zufliehen / vnd begerten / man solte ihnen das Thor öffnen / Etlicher die solches wehreten / vñnd hießen die Thor zuhalten / etliche wünscheten Krieg / etliche Frid. Der gemeyne Kriegspöfel macht sich auff / denen die von der Mauer ihrer hülf begert / hülf zuleyßen / vnd ließ der mehrertheil schnell ohne ordnung vnd masse herfür / als ob

Joseph. am 4.49.61.

Titus warnet seine Kriegseuth für des Juden betrug.

Römische Kriegseuth lauffen wider Titus beuecht zu der Mauer.

Ägypten / von Zerstörung der Stadt

4 0 3 4 als ob sie entgegen liefen / denen so daher kamen / vnd beistand leyten wolten / das durch näher
 re hülff desto mehr beherzt herauß zu fallen / oder die ihnen widerstünden forchtlos wüßten / oder
 7 2 das sie vnter die jehningen / so den andern wehreten / kommen möchten. Aber die drauffen stund
 Römische Kriegs-
 tische kommen in ge-
 fahr.
 der Wäwären zu / vnd sich gar nichts von denen / die Friden fürgaben besorgeten / Von dan-
 nen wurden auch Steyne vnd Geschosß geworffen / vnd plötzlich der erdichte Frid in eynen
 Krieg verwandelt. Daher wurden sie bewegt wider zu rückt in die Feind zulauffen / welche ob
 sie schon sich vnterstunden / der Römischen Kriegsleuth in ihrem fortzug zu vmbgebē / mußten
 sie sich doch auch besorgen / das sie nicht von dem ganzen Heer etwa selbs vmbbringt wüßten.
 Derhalben dieweil sie sich für dem ganzen Hauffen forchten / verloren sie diese (ob sie ihnen schon
 vil Bunden geschlagen / vnd sie auch mehrertheils vbel verwundet / schler auß ihren händen /
 da sie doch meyneten / sie weren schon gefangen. Volgeten ihnen doch nach bis zum Grab He-
 lene / kläpperten hochmätiglich / nach ihrem brauch / mit ihren Tartschen / vnd spotteten also
 der Römer / die sie schon zum andernmal mit list hinder gangen hatten.

VII. Cap.

Titus ist zornig vber die vngheorsamen / straffet das ganze Heer gar ernstlich / deß
 weihen die straff / laßt sich doch endlich begütigen / das er die Missethat vmb der mans
 gewillen / ihnen verzeihet.

Joseph. am 4.49 bl.
 Titus straffet vil er-
 mahnet sein Kriegs-
 volck.



Er Keyser war vbel zu Friden / vnd verbot denen die zu rückt wi-
 chen / das sie sich nicht vnter die andern mengen soltē / fordert die männige zu-
 sammen / vnd sprach: Wiewol der Römer Tugend groß ist / vnd aller Welt
 Völcker weit vbertrifft / so thuen sie es doch fürnemlich in dem allen vor / das
 sie gut Regiment vnd Ordnung halten / vnd den gebotten gehorsam ley-
 ten / denn dardurch wird die Kriegszucht erhalten. So ist es auch nicht
 wunder / das die Juden list vnd betrug brauchen / dieweil sie sich an stärke vngleich befinden.
 Aber gleich wie die schwächern sich pflege des hinderlistis zu behelffen / also gebäret den stärkerē
 sich fürzusehen / das nicht ihre Tugend durch betrug zuschanden werde. Nimmē ihn derhalben vor-
 stand nicht vberēyn stimmen / daher es denn kommt / das jehnen ihr betrug glücklich fortzgehet /
 vnser fürnemmen aber / das doch auß Tugend gehet / im zweuel stehet. Wann die Feinde so
 stark weren / als listig sie seind / stünde es vns nicht so schändlich an / wann wir schon überwun-
 den wüßten. Dann von gleichen / oder stärkeren vberwunden werden / ist keyne schande. Dies
 weil aber nichts an vns zu tabeln / den alleyn das wir zum Streit vnordenlich vil mit den Hän-
 den angehalten sein / Was kan doth schändlicher sein / denn in gegenwärtigkeyt des Keyser /
 die Kriegszucht verachten: Ich halt es gewislich dafür / das die Kriegsordnung häfftig vber
 solche schändliche nachlässigkeyt seuffsen / Desgleichen auch der Keyser / wann er solches wird
 innen werden / der allzeit lieber gehabt / das ihm seine Kriegsleuth gehorcheten / denn das ihn
 der Feind fürchtet. Dann der Kriegsleut gehorsam bringt eyne sache bald zum ende / der Fein-
 de forcht scheidt den Sig auff. Was meinet ihr wol / werde der Vatter von dem Sohn halten /
 der so wenig bei seinem Heer erhalten kan: Dann es wird dem Obersten zugemessen / wann
 sein Gebott vbertreten wird / vnd ist keyn zweuel / das man offer die gestraffte habe / die vber
 das Gebott wider den Feind gestritten / denn die / so nach dem beuehl aufgezoogen / vnd der Zus-
 gesezt. Was solte wol geschehen / da nicht nur eyner / sondern der Hauff hin vnd wider seine
 ordnung verlasset / vnd des Obersten Gebote verachtet: Lieber bedenckt doch / das ihr des Rö-
 mischen Reichs Kriegsleut seien / des Volcks / des Raths / welche es für eyne missethat anzie-
 hen / wann jemann ohn ansehnlichen beuehl vberwunden hat. Mit solcher Nied erschreckt er
 nicht alleyn die Hauptleuth / sondern auch das ganze Heer / Dann da er auch die oberste
 Hauptleuth so scharpff anfuhr / ließ es sich ansehen / als wolt er sie alle straffen. Da baten ihn
 aber alle die vmb ihn her stunden / das er die schuld der wenigen / so zu erst gewichen / ihnen allen
 in gemeyn schencken wolt. Vnd wiewol der Keyser sich nicht bald in diser mißhandlung begü-
 tigen

tigen ließ / so ließ er sich doch erbitten / daß er ihnen die straff nachließ / vñnd vergabs ihnen mit grösserm ansehen / vñnd sprach: Er wölle es allen geschenckt haben / vñnd daß er sich genug an allen gerochen mit ernstigen worten / Darumb daß die straff gegen sonderen Menschen wircklich zu vollziehen seie / gegen eyner männige mit worten / ihene biß zum tode / dise biß zur besserung. Dann die niderlag im Streit / auch offte guten Kriegsleuthen zu fünffziger Tugend vrsach gegeben habe.

Titus verzeibet sich seinen ihre mißhandlung.

VIII. Cap.

Titus wendet seinen zorn wider die Juden / laßt die gähe vñnd tieffe Thal schleyffen. Die Juden Scharmügeln in des in der Statt / vñnd muß sich das Volck wol von ihnen leiden.



Urnach ließ Titus seinen zorn vber die Feinde auß / vñnd betrachtete / daß die Belägerung an so vilen gähen vñnd tieffen orten gar gefährlich were / seintemal die Kriegsknecht / wann sie plöblich oberfallen würden / niere gends hin sich verfügen könten / von dannen sie dem Feind widerstand zusthuen / vñnd das Geschütz zustellen vermöchten / that derhalben beuehl / daß man vor der Statt alle gähe ort erschütten solte. Da das geschah / gerieth es den Juden zur gegenwärtigen gefahr. Weil die Römer mit ebenung der gähen Orten umgingen / Scharmügelten sie darinnen / vñnd war auff beiden Partheien nicht eyn geringer Hauff. Dann zehentausent waren bei Simone / vñnd fünffzig Haubtleuth vnter ihnen / so stunden auch bei fünff tausent Idumeer auff Simonis seiten / vber welche Jacobus vñnd Simon der jünger gesetzt waren. Johannes aber / der den innersten theyl des Tempels / durch betrug / wie obengemeldt / eingenommen / fieng mit tausent Gewapneten den Krieg an. Es kamen auch zweytausent / vñnd noch andere vierhundert Mann zu ihm / nach dem sie der sachen eyns worden / eynhelliglich die Statt zubeschützen / vñnd waren Eleazarus vñnd Simon Arim / welche sie auch zuvor gebraucht / ihre Obersten. Da sie vnter eynander stritten / mußte das Volck mitten zwischen ihnen / deren die oberwunden / Raub sein / vñnd ward als eyn verehrung des Streits jekt disem / dan ihnen / nach dem der aufgang mancherley war / zugetheylet. Sie wurden eyn wenig vnter eynander eyns / nach brauch eynes Anstands / vñnd ob sie schon durch den ersten anlauff der Römer auffwachten / so fielen sie doch widerumb in die alte Kranckheit des Febers mit ihren siechen Gliedern / da die aufwendige Kranckheit etwas nachließ. Außwendig war gemeyniglich Krieg / innwendig Auffruhr / vñnd so vil desto beschwerlicher / dann der Auffruhr selbs / beyde durch Krieg erhalten ward / vñnd den Krieg erhielt. Ihr zwen stritten vmb die Herrschafft / das Volck zwischen beyden / bekümmert sich nicht vmb die Dienstbarkeit / sonder daß es nicht eynen ärgern Herzen oberkäme.

Joseph. am 449 bl.

Simon hat 10000 bei ihm / vñnd fünffzig Haubtleuth. Joseph. am 452 bl.

Johannes hat 3400 auff seiner seiten.

Das Volck muß sich wol leiden.

IX. Cap.

Beschreibung der Statt Jerusalem / wer sie anfänglich gebawen / hernach gewonnen / Item / vom Tempel vñnd seiner zugehör / Zierd / vñnd Priesterlichem Aleyd / vñnd derselben bedeutung.



Ie Statt Jerusalem hatte anfänglich erbawen eyn mächtiger vnter den Cananitern / der nach des Vatterlands Sprach / ^a der gerechte König genant / vñnd hat sie erstlich Solymam geheysen / darnach als er eynen Tempel darzu gebawen / ist sie daher Jerosolyma genant worden. Zu erst haben darinnen gewohnet die Cananiter. David ist der erste Hebreische Mann / der die Cananiter darauf vertriben / sein Volck dahin gesetzt / vñnd ihm eyn Königlich Haus darinn gebawen hat. Er war auch wol willens / Gott eynen Tempel zubawen / aber es ward ihm durch eyn Götlich Antwort verboten. Doch verließ er eynen Sohn mit Namen Salomon / der den Tempel / wie er willens gewesen / außbawete. Derhalb hat Salomon den Tempel von grund auffgeführt / vñ die andern Könige haben auch vil darzu gethan / daß die Statt gezieret ward. Die grosse Herzlichkeit hat ihne groß vngunst gebracht.

Wer erstlich die Statt Jerusalem gebawen. Joseph. am 450 blat.

^a Melchizedeck.

David. 2. Sam. 5.

2. Samuel. 7.

Salomon den Tempel gebawen. Joseph. am 451 blat.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 Doch vbertraff der Tempel alle Werk mit köstlicher arbeyt / vnd schönen glitzenden Marmel
 7 köstlichem Leinwad vnd Purpur gewäret. Vnd ist die Materi solcher felsamen Gattung
 nicht vergebens darzu gebraucht worden / sondern eyn jedes hat sein geheimniß vnd verborge
 ne bedeutung gehabt / angezeygt / darumb daß der Tempel dem zugehöret / der vber Himmel
 vnd Luft / Erd vnd Meer / als eyn Schöpffer aller Element herrschet / alles alleyn regieret / vñ
 verwalter. Dann das Rosinrot bedeutet den Feuerroten Himmel / die gälte Seide / die Luft /
 die köstliche Leinwad die Erd / daß sie darauff wächst / Purpur das Meer / die mit Meersehnes
 tzenblut gefärbet wird / daß man also zwey auß der Farbe / zwey auß ihrem Gewächß verstehen
 kan. Desgleichen pflegt auch des Hohenpriesters Kleid / dise vier stück auff die hohe Feste anz
 zuzeygen / als ob er die ganze Welt anzöge / wann er für das Volk bitten wolte / zur Figur oder
 Fürbild des Herrn Jesu / der als der rechte Hohenpriester kommen solt / vñnd der ganzen Welt
 Sünde tragen. Es bedeket auch der Hohenpriester seine Hüft mit eynem Leinen Niderkleyd /
 darumb daß der Priester vor andern in seinem Herzen gläubig / vnd an seinem Leib keusch sein /
 vnd damit des Fleisches geylhey begürten soll. Es waren auch zwey heylige Tabernackel / eyn
 innwendiger vnd eyn außwendiger. In dises giengen die Priester allzeit / in ihnes innwendige
 aber / daß das ander genant ward / gieng der Hohenpriester nur eynmal / vñnd doch nicht ohne
 Blut / welches er offeret für sich / vnd des Volcks missehat. Dardurch der heylige Geyst das
 anzeygte / wie der Herr Jesus kommen würde / der warhafftig alleyn eingieng in das aller inn
 nerste der Göttlichen geheimniß / vñnd in das verborzene des Hülilichen wessens / der da alle
 ding wüßte. Der auch alleyn die ganze Welt durch sein Blut dem Vatter verfühnet / daß er
 sich beyde / deren im Himmel / vnd deren auff Erden erbarmet. Endlich da er kommen ist / hat er
 alles zufriden gestellt durch das Blut seines Creuzes / beyde was im Himmel vnd auff Erden
 ist. Darinnen war des Räuchwercks Altar / desgleichen Tisch vnd Leuchter. Der Räuch Altar /
 daß dises grossen Priesters Gebett / wie eyn Räuchwerck für Gott den Vatter komme. Der
 Tisch / daß darauff Christi Leiden sei / vñ die geheimniß der Sacrament. Daher David spricht:
 Du bereytest für mir eynen Tisch / vñnd die zwölff Apostel / als die zwölff Schawbrot Zeugen
 sein / seines Leidens vnd seiner Auferstehung. Das Leuchte / welches jetzt auff den Leuchter ge
 steckt wird / war zuuor vnter dem Scheffel / das ist / vnter dem meß des Gesezes / Nuh aber vnter
 der gnaden fülle / vñ gibt eyn iüer werendes Licht vñ dem Leuchter mit sibem Lampen / darumb
 daß der heylige Geyst / mit sibem grossen gnaden vnd tugenden / den Tempel Gottes erleuchtet.
 Das erkennniß der Treifaltigkeyt war im aller innersten ort des Tempels / der das aller heyl
 ligste genant ward / da vorzeiten die Rute Aaron / als sie dahin gelegt ward / blüete / anzuzey
 gen / daß die Priesterliche gnad in Christo mehr nus schaffen würde / nach dem tod / damit er die
 Welt erlöset. Vor dem Tempel waren vierzehn Stufen / an welchen jetzt auff den Schatte / zur zeit des
 Königs Ezechie auffstieg / anzuzeygen / daß das ende seines Lebens vorhanden were / Aber als er
 durch eynen Göttlichen Trib vermahnet ward / betet er / vñnd erlanget des Todes auffschub /
 durch dises Warzeychen / daß die Sonne eben dieselbigen Stufen zurück gieng / vnd damit zu
 verstehen gab / daß er noch so vil Jar leben würde.

Bedeutung der Far
 ben.
 Hohenpriester in sei
 nem Schmuck / eyn
 Figur des Herren
 Jesu.
 Joseph. am 452. blat.
 Zwey Tabernackel /
 in das innwendige
 gieng der Hohenprie
 ster des jars nur eyn
 mal. Hebr. 9.
 Räuchaltari
 Der Tisch.
 Psalm. 236
 Leuchte
 Treifaltigkeyt.
 Vor dem Tempel
 waren vierzehn
 Stufen.
 2. Reg. 20.

X. Cap.

Herodes hatte die Statt Jerusalem gesteret / beuestiget / vñnd die Burg Antoniam
 gebawen. Titus besichtiget die Statt / woh sie anzugreifen set. Micanor sein gütter
 Freund / wird neben ihm erschossen / darüber der Keyser ersönet / greift mit ernst zum
 Krieg / die Auführer vereynigen sich widerumb / thuen dem Feind widerstand / werffen
 Feuer in die Kriegsrüstung. Johannes der Joumeer Haubtmann wird erschossen.

Joseph. am 453. blat.

N Es nuh derhalben die Statt durch viler Könige hülf allenthal
 ben wol bewahret / sonderlich aber durch Herodem / der die Burg (so Antos
 mia genant) gar statlich vnd herrlich auffgeführt / beuestiget / vñnd vber
 die massen schön gezieret / zoch der Keyser herumb zubefichtigten / an wels
 chem ort er am füglichsten könt in die Statt fallen / vñnd als er die Mauer
 rings herumb wol beschawet / sahe ihn für gut an / zu aller nächst bei Johana
 nis des Hohenpriesters Grab / die Belägerung anzugreifen. In dem er also alles fleiß
 sig ers

sig erkundiget/ vnd seiner guten Freund eyner Nicanor genant/ neben ihm war/ vnd mit son-
 derm fleiß seines Geschaffes wartet/ ward er mit eynem Pfeil getroffen/ das er zu boden sanck.
 Dann er war etwas näher hinzu getretten/ in betrachtung/ das es etwa zum künfftigen Friden
 dienen möchte/ wann er mit ihnen zu rede/ welcher auch dafür gehalten ward/ das er kräftig
 vnd mächtig gnug were/ der Zuhörer Gemüt zubewegen. Da ward der Keyser häfftig bewegt/
 das sie den/ der ihnen guten rath geben/ vnuersehens verwundet vnd getödtet hatten/ ordnet
 alsbald sein Heer zum Streit/ vnd gieng der Krieg häfftig an/ mit allerley Geschos/ vnd gros-
 sen Pfeilen/ die Böck wurden hinzu geruckt/ vnd die starcken Maweren damit zerschollet. Das
 erschrocket alle die zuuor vber der Herrschafft/ eynander im Haar lagen/ wurden der sachen mit
 eynander eyns/ vnd nach dem sie alles vorgehende verzigen/ worden sie eyn Leib/ vnnd beschr-
 meten auß nothwang eynhelliglich die Statt. Lieffen auff die Bühel/ vnd worffen Feuer auff
 den Sturmzeug/ das sie die Schütten zerrissen/ die Sturmdächer verbrannten/ vnd die Böck
 anzündeten/ vnd hatten schier allen Sturmzeug verbrant/ wañ nicht die außerswelte Kriegs-

Nicanor/ der den Ju-
 den zum Fridenrath/
 wird erschossen.

Die Auführer wer-
 de mit eynander eyns
 den Römern wider-
 stand zu thun.
 Juden werffen Fe-
 uer auff der Römern
 Sturmzeug.



leuth vnd Bundsgenossen/ sonderlich die von der Statt Alexandria wegen da waren/ so tapffe-
 ren widerstand gethan hetten. Doch als sie sich ihnen so tapffer entgegen setzten/ that ihnen der
 Keyser mit seinem besten Keystigen Zeug beistand. Er stritt auch selbs häfftig/ vnd erlegt deren
 zwölff/ die auff der Feind seiten/ mit widerstand das beste thaten. Daher begunte das ander
 grosse Volck seiner Haut zuförchten/ vnnd wider hinder sich in die Statt zuweichen/ dadurch
 dann der Römern Zeug von der Brunst eriztet ward. In diesem Streit blieb auff dem Platz/ Jo-
 hannes der Idumeer Hauptmann/ als er vor der Stattmawer mit eynem Römischen Kriegs-
 knecht/ der ihm wol bekant/ sprach hielt/ ward er mit eynem Pfeil in den Rucken geschossen/ das
 er bald zu boden fiel. Man sagt/ das eyn Araber/ eyn erfahrner Schütz solches gethan/ daru-
 ber die Idumeer häfftig bekümmert/ das sie eynen solchen hurtigen vnd weisen Mann verlo-
 ren hetten.

Johannes der Idu-
 meer Hauptmann er-
 schossen.

XI. Cap.

Trei Thürn fallen bei Nacht ein/ von welchem plötzlichen prasseln vñ getöß/ das Rös-
 misch Heer häfftig erschrocken/ biß Titus die sache erfahret/ vnnd seine Kriegsleuth bes-

Exgesippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
7 2

Joseph. am 454 bl.
Drei Thurn fallen
in der Nacht vmb.

Die Römer waren
schier für forcht dar-
von gelauffen.

richtet / Darnach stürmen sie die Mauer mit Böcken / vnd erobern die Erste / die Juden
stehen auff die ander.



W begab sich die volgende Nacht / das die drei Thurn (die Titus
auff der Schütze hat lassen aufführen / die Juden von dannen / als von eyn-
nem gleichen oder höhern Ort / mit Pfeilen zuerschieszen) plötzlich / ohn eyn-
nige gewalt der Feinde einfielen. Durch solches prasseln das ganze Römische
Heer hefftig erschrocken ist / dann sie meynten / vnd hieltens dafür / das die
Feind die Schütten zerissen / vnd die Thurn vmbgeworffen / welche mit ih-
rem fall grewlichen schaden gethan hetten / vñ fehlet wenig / es were eyn erbärmliche That für-
gangen / das die Oberwinder bei der Nacht / für vngewissen Feinden weren dauon geflohen /
wann nicht die Finsterniß / vnd der grosse Staub / der durch den fall entstanden / ihnen das Ges-
sicht verblende / das sie nicht eygentlich wußten / woh sie hinfliehen solten. Es fraget je eyner
den nächsten was geschehen were / vñ konten doch die warheyt nicht erfahren / dieweil diser plöz-
lich zufall männiglich vnbewußt / bis der Keyser die sache erkundiget / vnd sie berichteu ließ / das
es von eym plözlichen fall / vnd nicht von eynes Feindes anlauff were. Also ward der schrecken
gestillt / vnd stund der ganze behelff die Statt zu erobern / alleyn in ihrer stärke. Dann dieweil
die Mawren sehr hoch waren / vnd mehrertheils mit Eisen oder Erz vberzogen / vnd die Fein-
de der höhe halben / für den Pfeilen wol sicher waren / ruckten die Römer ihre Böck vnd Sturm-
zeug hinzu / vñnd zerschölleten mit deren vilen vnd harten anstößen die starke Mawren / stens-
gen auch an mit leichtem Geschos vñnd Pfeilen nachzutrukken / das sie die / so zur gegenwehre
stunden / abwendeten / vnd die ihenigen so sie verhinderten / mit ihrem hinderniß gewaltig ab-
triben. Also mußte die Mauer allgemach den stürmenden weichen / daher die Juden den grossen
Bock / eyn Statt verherger nenneten. Als nuh die Mauer an eynem theyl zerfchellet / wichen
die Juden vñ derselben Streichwehre / verliessen sich darauff / das sie noch zwo andere Maw-
ren hetten / flohen demnach auff die andere Mauer. Da dise flohen / fielen die Römer durch die
Lücken der Mauer hinein / vñnd öffnieten die Thor / vnd da also das ganze Heer hinein kam /
rissen sie die cufferste Mauer schier gar darnider / damit sie ihnen nicht im Streit hinderlich we-
re / oder so es vbel zugienge / den Feinden wann sie wider dahin flöhen / eyne auffenthaltung gebe.

Die Römer erobern
die erste Mauer.

XII. Cap.

Simon vnd Johannes / beschirmen die Statt wider die Römer / vñnd Scharmügel
tapffer mit den Römern / Longinus / eyn Keyseriger sprengt mitten vnter die Feinde / erz
würget ihrer zwen / vnd kommt vñnerletz davon. Titus vermahnet die seinen fürsich-
tig zu kriegen.

Joseph. am 455 bl.

Der Platz darauff
die Burg Antonia
gestanden / Brios ge-
nannt.
Zwischen Scharmü-
gel / zwischen Juden
vnd Römern.



W Johannes vnd Simon die zusammen geschworen hatten / theil-
ten die ort / vmb die ander Mauer vnter sich. Johannes tritt mit den seinen
von der Burg / die Antonia hieß / nahe bei des Tempels Halle / die gegen
Mitternacht warts lag. Dann auch der ort selbs / darauff hernach die Burg
nach Antonij Namen gebawen / mitten zwischen zweyen Hallen stund /
ward der Mitternächte / das ist / Brios genant. Simon aber beschirmte
die Statt bei Johannis Grab. Dise stritten für ihr leben / die Römer Sigs halben. Dise ob sie
wol mächtiger waren zustreiten / so war ihnen doch der ort etwas nidrig zur Belägerung / die
weil ihnen die Gegenwehre von der Mauer sehr beschwerlich war. Die Juden waren verwagen
vnd vbermütig / die Römer aber stark vnd hurtig / Es waren auch statts die Obersten bei ihren
Partheien / daher sie denn desto häfftiger stritten / dieweil eyn jeder mit seiner gefahr begeret sei-
nem Obersten zugefallen. Simon zwang die seinen mit schrecken vnd forcht / Titus aber die
Römer damit / das sie sich vor ihm schämten / wie sich gebüret / dieweil es ihnen vil gröffer
war denn der tod selbs / wann sie nicht dem Keyser zugefallen eyn gefahr bestünden / da er sich
doch zum offermal dem Heer zu gut in gefährlichkeit gewagt hette. Es machet sie auch dz des-
mütiger / das sie gewohnet waren zusteigen / vnd die Flucht ihnen vnbewußt / vnd fürnemlich /
weil Titus selbs zugegen / auff eynes jeden Tugend achtung gab / von dem sie nicht alleyn eynere
vergeltung ihrer manligkeit gewärtig / sondern vber alles war das der aller grösten belohnung
frucht / wann eynere in seiner gegenwärtigkeit eyn manliche That begangen / die ihm nit mis-
fielen.

fiel. Auf diser bewegung ward Longinus/ eyn Keyserlicher Knecht vermahnt/ als er an der Mauer die Hauffen der widerpart sah/ daß er gleich auß vnmut (weil sie die Römer zum Kriege ruyten/ vnd auß dem Hof dorfften herfür kommen) von seinem Gaul sprang/ vnd mitten vnter die Feinde fiel/ vnd eben da ihm eyner wolt entgegen lauffen/ traff er ihn mit eynem Pfeil/ daß ihm die Sprach entfiel/ vnd ihm die Seel außgieng/ den andern aber erschoss er eben mit dem Pfeil/ den er auß des gefallenen Körper erwischte/ vnd kam als eyn Überwinder wider zu den seinen. Ich rede von den fürtrefflichen/ dann es waren vil die ihnen auff beyden seiten nachvolgeten/ aber auff vngleiche gattung. Die Juden wurden auß verzweuelung künner/ Die Römer aber auß begird der Ehren desto männlicher. Doch verachten sie zugleich den Tod auß vngleichem gemüt/ Die Juden hieltens für eyn trost/ wann sie mit eynem Feinde sterben/ solten. Titus eilet den Krieg zu vollenden/ doch ohne der seinen verlust/ der auch die Feind selber wohl er kont/ lieber bei leben erhalten/ denn vertilgen wolt. Vermahnet seine Kriegsleuth nichts anders/ denn das sie für sich täglich solten Kriegen/ vnd daß dies allein die rechte männligkeit were/ die die fürsichtigkeit zum Gefärten heit/ dann ohne rath/ würde die stärke für eyn vermessenheit gehalten/ die niergends mehr zuverhüten denn im Sig. Dann es komme der Ober mit dem vntern vmb/ der Triumph sehe dem Überwinder zu. Solle man derhalben sich wol berathschlagen/ daß der Sig nicht dem glück zugeschriben werd/ noch der faulheit/ so er der gemeynen gefahr nicht entgangen. Beuahl demnach daß man den Bock solte an die helffte der Mauer gegen Mitternacht warts richten.

Longinus springet vnter die Feind/ vnd leget ehe ein.

Titus gütigkeit vnd fürsichtigkeit.

XIII. Cap.

Castor/ eyn arglistiger Jud/ stellet sich als ob er sich mit seinen Gesellen wolt ergeben/ damit er nur den Sturm möcht verhindern/ wird an die Nasen getroffen/ dessen er sich beklaget/ Josephus merckt den betrug/ Eneas laufft hinzu/ Castor verhehlet eyn stück Goldes herab zuwerffen/ es wird aber eyn Steyn darauf. Dannach als man den Thurn stürmet/ steckt er ihn an/ vnd stürzet sich gleichsam ins Feuer.



Ufelbs war eyner genant Castor/ eyn arglistiger vnd boßhafftiger Mensch/ der sich/ als die andern durch der Schützen Pfeil verjagt/ mit andern neun betrieglichen Gesellen herfür macht. Dann als er vermärckt/ daß der Thurn durch gewaltige stöße des Bocks fallen/ die Mauer weichen/ vnd leichtlich einfallen würde/ wann man offte vnd ernstlich anhielte/ recket er seine Hände auß/ vnd bat den Keyser mit erbärmlicher Stimme/ er wolt doch der Statt/ die schon im verderben stehe/ jetzt verschonen/ vnd sie nicht ganz vnd gar verdergen. Der Keyser meynt/ dieweil er so embzig vmb gnade bâte/ vnd die Hände geben wolt/ sie würden sich ergeben/ hieß derhalben das Stürmen einstellen/ die Schützen mit dem Streit innen halten/ vnd erlaubt Castori seine sache zu reden. Er stellet sich als wolt er hinab steigen/ demnach als ob er den seinen riech/ vnd etliche wolten/ etliche sich sperreten/ vñ plötzlich als auß vnwillen/ weil sie gezwungen wurden/ hieben eynander auff die Panzer/ vnd fielen darnider. Eyn groß wunder/ da der betrug verborgen war/ brachten sie die zeit hin/ vnter des traff eyn Römischer Kriegsknecht den Castorem mit eynem Pfeil an die Nasen. Er weynet vnd beklaget sich dessen für dem Keyser/ vnd begeret/ daß er ihm eynen hieß die Rechte Hand bieten/ so wolle er also zu ihnen fliehen. Der Keyser beuahl die sache dem Josepho/ aber er als der sich vor der Juden hinderlist besorget/ antwortet/ er könne nichts guts darauf schliessen. Aber Eneas trat nahe zur Mauer/ vnd lieff hin/ den/ wenn er kâm/ zuempfangen. Castor schrie ihm zu/ er solte den Geran auffhalten/ Gold auffzufahen/ warff aber eynen grossen Steyn hinab. Da diser aber wacker auffsahe/ vnd des Steyns bald gewar ward/ entsprang er geschwind dem fall/ eyn anderer aber/ der nahe dabei stund/ ward von dem schweren Steyn zu boden geschlagen. Als der Keyser das sahe/ setz er häfftiger an die Mauer/ vnd gebot/ mit desto grösserm gewalt den Sturmzeug anzutreiben. Im gegentheyl wurffen sie Feuer herab/ den Sturmzeug zu verbrennen. Aber da die Mauer erschellt ward/ stürzet sich Castor mit den seinen gleichsam ins Feuer/ vnd gab auß betrug groß mutigkeit für/ in verachtung des todes/ da er mit eynem schändlichen list/ fristung seines lebens suchet.

Joseph. sehen.

Joseph. am 455. 66.

Castor wird an die Nasen getroffen.

Castor verhehlet Eneas/ er wolle ihm Gold in die Schoß werffen/ es wird aber eyn grosser Steyn darauf.

Egypten / von Zerstorung der Statt
XIII. Cap.

4 0 3 4
7 2

Die Römer gewinnen auch die ander Mauer / werden aber wider zu rück getrieben / am vierden tag stiehen die Juden auß forcht wider hinder die dritt Mauer. Titus heyst die ander Mauer niderreissen. Darnach ruhet er etliche tage / daß sich sein Volck mit Prouiant versehen / vnd die Juden vrsach hetten gnad zubegeren. Am fünfften tag laest Titus zwo Schütten auffführen / doch darneben durch Josephum ihnen Frid vnd gnad anbietten wann sie sich ergeben wöllen.

Joseph. am 456 blat.
Römer erobern die
ander Mauer.



Nach die erste zwo Maweren erobert / war nur noch eyn / das ist / die dritte vberig / noch war der Keyser willens zuerschonen / dieweiler märcket / daß jetzt erst das rechte verderben würde angehen. In dem er innen hielt / vnd sie vermahnet / daß sie sich gutwillig ergeben solten / vnnnd des gansen Heers nicht erwartet / sondern mit wenigen vber die ander Mauer einfiel / versamlerten sich die Juden zu hauff / vnd verwundeten ihrer vil in den engen Gassen / bliben auch vil auff beyden seiten tod. Da schoß der Keyser von vorn mit Pfeilen auff die Widerspänstigen / vnnnd giengen die Geschöß vnter dem dicken Hauffen nicht lár ab / keyn streich war ohne Wunden. Also stingen die Juden an wider hinder sich zuziehen / vñ bekam Titus die seinen wider. Es hatte auch schon der Hunger in der Statt háfftig vberhand genosssen / Doch rühmeten sich die Juden als Oberwinder / da sie wider hinder die ander Mauer kamen / als ob sie die Römer mit gewalt her auß getrieben hetten / Aber sie konten weder das eingefallene wider bawen / noch das bawfällige erhalten. Wehreten sich doch eyn wenig / dann der Streit bei der ander Mauer wáret trei tage. Am vierden tage / da sie der Römer gewalt nicht länger konten außstehe / flohen sie wider zu rück hinder die dritte Mauer. Der Keyser verboht / daß man in des nicht solte hinein fallen / gebot doch / daß man die ander Mauer niderwerffen solt. Vnd dieweil noch das größte theyl des Kriegs vberig / sahe ihn für gut an / daß die Kriegseuth sich mit Prouiant versehen / damit die Oberwinder keyn Hunger noch mangel hetten. Vnd führten die Kriegseuth vier tage Prouiant zusammen / welches auch für eyn gelegene zeit geachtet ward / daß die Juden / so sie ihre wolffahrt betrachten wolten / sich befehren möcheten. Vnnnd zwar das Volck heit es gern gethan / aber die Obersten der Auffrührer / in betrachtung des grossen vbertrangs / so sie dem gemeynen Mann schändlich angethan / dieweil sie keyne gnade zuhoffen / hieltens für leidlicher mit allen verderben / denn so sie als die Anfänger alleyn müßten vmbkommen. Derenhalben am fünfften tag / dieweil nichts so zum Friden dienet / von den Juden angeboten ward / griff der Keyser die Stattmawer mit zweyen Hauffen an / vnd hieß zwo Schütten auffführen / eyn gegen der Burg Antonia / die ander gegen der Mauer / die gegen Johannis Grab vber war / Daß durch dise vnterstund er sich die Oberstatt zuverhergen. Von ihener andern aber / wann er die Burg erobert / möcht er den Tempel auch leichtlich gewinnen. Ohne welchen / so er ihn nicht vnter seine gewalt bracht / er die Statt nicht ohn gefahr erhalten könt. So hatte nuh Titus sein Heer in zwen Hauffen getheylet. Im gegenheyl hatten Johannes vnd Simon sich auch außgetheylet zur gegenwehr. Johannes beschirmt Antoniam / Simon mit seinen Gewapneten vnd Juncern / wartet bei dem Grab Johannis / vnd dieweil er auff eynem höhern ort war / verhindert er / wie er nur kont / alles fürnehmen deren die sie belagerten. Vnd sie waren jetzt etwas mehr geübt / vnd hatten gelernet / wie sie dem schädlichen Geschuß solten begegnen / hatten auch allerley Geschuß zuwegen bracht / damit sie der Römer Werck zerissen / vnd ihr fürnehmen verhinderten. Als der Keyser ihre vngestümme halffstarigkeit märcket / wolt er neben dem Werck sie auch mündlich ansprechen / daß sie nicht villeicht auß verzweuelung der gnaden so halffstariger weise sich entgegen setzten / vnd durch hoffnung der zusag / dauon möcheten absehen. Sieng an ihnen jurathen / sie solten sich sammt der Statt / die schon fast eingenommen / nicht in das endliche verderben stürzen / sondern ihm die vbergeben / die doch allbereyt mit Krieg betránget / vnnnd mit der Belagerung vmbher / biß auff das höchste verderben geángstiget / würden sie weichen / so wolte er ihnen gnad erzeigen / wann sie nur ihnen selbs vnnnd dem Vatterland guts gönneten / damit doch nicht die ganze Statt vber eyn hauffen gerissen würde. Beuahl auch Josepho / daß er auff ihre Mutter sprach die Bürger anredte / ob er villeicht seine Junffigellen selbs bewegen könt / daß sie von ihrem wüten abstünden. Welcher / ob er wol wußt / daß ihm die Juden spinnen feind waren / trat er etwas

Die ander Mauer
wird eingerissen.

Römische Rache
versorgen sich mit
Prouiant.

Titus laßt zwo
Schütten auff-
führen.
Joseph. am 456
blat.

Die Juden werden
geübt / vnnnd lernen
wie sie des Geschuß
sich brauche sol-
ten.
Titus vermahnet die
Juden zum Friden /
beut ihnen gnad an.

weiter

weiter denn eyn Armbrustschuß von der Maweren/so doch/das man ihn hören konte/ vnd verkündiget den Burgern in bekannter Sprach/was ihnen nützlich vnd gut sein würde.

XV. Cap.

Josephus thut eyne schöne vnd lange Red zu den Juden/in deren er sie vermähnet/sich den Römern zuergeben/ mit vermeldung/ daß Gott selbs den Römern beistehet/ Item das sich ihre Vorfahren der Dienstbarkeit nicht geschämet/das sie doch allzeit auch vnter ihren eygenen Königen dienstbar gewesen/vnd andere grosse mächtige Völcker den Römern vnterthänig seten. Die Juden suchten Josepho/vnd schiessen nach ihm.



Swere lieben Hebreer wol hingangen/das ihr so halbstarrig gesritten/ ehe denn die sache auff den höchsten notknopff kommen/ dieweil ihr vermeynet eweres höheren Orts/ vnd bekannten Landes hülff haben die oberhand zubehalten/ wiewol sich gezimmet/ die Römer/so im Krieg vnüberwindlich/ nicht mit Wehr außzufordern/ von welchen doch die/ so euch bezwungen/zum offternmal überwunden seind/ aber doch so kan das menschliche Gemüt/zur zeit der wolffahrt fehlen/vñ fürnemlich weil des Krieges zufall vngewiß seind/ daher denn eyn geringer sich an eynen stärkeren darff machen. Endlich seht ihr ewer hoffnung auff die Maweren/vñ bedenckt gar nicht/das auch der Tempel werd verherget werden. Schonnet doch der gemeynen vñ herrliche Altaren/schonnet des Tempels/welcher vorzeiten eyn hüßliche wohnung gewesen. Jetzt aber hat euch auch Gott verlassen/dieweil ihr den Gottesdienst verlassen habt. Witten im Tempel haben wir Krieg erlitten/das Feuer ist hin vnd wider vmb den Tempel/aber mit solches wie sonst bräuchlich/es stehen die Gewapneten herumb. Die Römer so ihr Hände vñ entheyligung des Gottesdiensts reyn behalten/ seind noch willens sich zu enthalten/vnd den heyligen Tempel nicht zuverunreynigen/noch die alte gebräuch abzuschaffen/wann jhrs nur woltet zulassen. Was habt ihr doch noch weiters für hoffnung? Zwo Maweren seind schon nider geworffen/ die tritt so noch vorhanden/ ist schwächer denn die zwo/die schon gefallen. Meynet ihr/das euch Gott werde zu schus vnd zu hülff kommen? Aber der vns beschütete/hat sich zu den Feinden gewandt/dann dem wir dieneeten/den halten die Römer in grossen ehren/wir aber erzörnen ihn. Vnd wer weiß nicht/ daß Gott mit denen sei/ die alle ding vnter ihren gewalt gebracht? außgenommen da sie für allzu grosser Hitze oder Kälte nicht können hinkommen. Vnd das ist die vrsach das solche Ort außser dem Römischen Reich seind/dieweil keyne Leuth da wohnen. Das Gott mancherley Völcker/eynem nach dem andern die gewalt verliehen/ Erstlich den Egyptern/darnach den Juden/das er auch den Assyrern vnd Persern beigestanden/darnach sich zu den Römern gewendt/ vnd bei ihnen verharret/das kan niemand läugnen. Endlich das ihnen alle Reich zugestanden/ vnd die ganze Welt zubesitzen gegeben. Was habt ihr doch mit den Überwindern der ganzen Welt zuschaffen/ denen das grosse Meer/vnd das aller eusserst in India dienet: Was sol ich sagen von Britannia/die durch das Meer von der ganzen Welt abgeföndert/vnd doch durch die Römer zu dem Weltfreyß gebracht ist? Es fürcht sich für ihnen Schottenland/ daß doch sonst nichts auff andere Länder gibt. Es erzittert Sachsenland/dahin man doch für Sümpffe nicht kan kommen/ vnd mit vnwegigen Orten vmbgeben ist. Welche ob sie schon die sorg des Kriegs gemehret/ seind sie doch oft gefangen/vnd zu der Römer Triumph gerathen/ Von welchen man sagt/das sie starke Leuth seien/ vnd andere obertreffen/ doch sich mehr auff Raubschieß/ denn auff ihre Stärke verlassen/ vnd mehr zur flucht denn zum Krieg gerüstet seind. Aber ihr gebt für/ es sei besser sterben/denn die Freiheit verlieren. Wann ist euch lieben Hebreer diese ewere meynung gelunge? oder wann haben die Hebreer eyne nütliche Dienstbarkeit/ der schädlichen Freiheit nicht vorgezogen? Der Patriarch Jacob/führet die Hebreer selbs in Egypten/ auff das sie nicht hungers stürben. Vnd zogen zugleich mit hinab des Patriarchen zwölff Söhne/ von welchen vnser Geschlächte seinen herrlichen vrsprung hat. Da war Judas der edle Stamm der Juden/von dem das Volk den Namen bekommen. Daselbs wolt Joseph/der mit Wagen vnd Reutern einher zog/sich lieber dem gewalt vnterwerffen/damit er die seinen ernehret/denn nach seines eygenen Geschlächts freihent wider trachten. Daselbs bewilliget Benjamin in den betrug/als er durch seiner leiblichen Brüder guter meynung/ listiglich behalten ward/das

Joseph. am 4. 57. blat.
Josephi schöne Rede
an die Juden.

Gott hat eynem
Volk nach dem an
dern die gewalt ver
liehen.

Britannia.

Sachsen starke
Leuth.

Jacob hat die He
breer in Egypten
geführt.
Juda.
Joseph.

Benjamin.

Egessippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
7 2

Jude den Egyptern
dienstbar gewesen.
Juden den Assyriern
gedienet.
Juden den Macedo
niern/ Persern/ Se
leucicern/ Philistern/
gedienet.

Pyrrhus

Juden haben Gott
zum Könige gehabt/
vnd seine Herrschafft
verworfen.
2. Sam. 8.

Dauid der Juden
König.

Salomo.
Das Reich zerissen.
2. Reg. 12.

Woher dß Römisch
Reich Augustum
heisse.

es war ihnen keyne schande den mächtigern dienen. Da war ihr Erbtheil/ vñ als sie von Moyses beruffen worden/ wolten sie doch bleiben. Also hat ewern Vätern auch die schwere dienstbarkeit nit missfallen/ d amit sie nur der gefahr möchten vberhaben sein. So habi ihr nuh den Egyptern gedienet/ vñnd wolte Gott das es nur eynmal geschehen/ Aber ihr seit nicht nur dazumal dienstbar gewesen/ da ihr die Speise der größe dienstbarkeit/ dem Himmelsbrot fürzoget/ sondern seid auch nachmals vberwunden vñ gefangen in Egypten gezogen/ da ihr für den Assyriern flohet. Ihr habi den Assyriern vil jar gedienet/ vñnd ist solche Dienstbarkeit gar leidlich gewesen. So habi ihr auch gedienet de Macedoniern/ Persern/ Seleucicern/ Philistern/ alleyn die Römer wollen euch vnleidlich däncken/ welchen doch auch die vnterthan sein/ denen ihr gedienet habet. Lieber/ welches vnter disen beyden seit ihr disen schuldig/ has oder gunst/ die euch ewern Herren gleich gemacht haben? Ich halt es für ewere rach/ nit für schmach/ dieweil sie euch an denen gerochen haben/ denen ihr vnterworffen waret. Die Assyrier seind mit dienstbarkeit beschweret/ die doch vber ganz Asia herrscheten. Die Egypter pflügen den Römern/ vñnd säen von dem ihren/ das ihene Ernden. Macedonia/ deren gewalt sich nach eroberung Persidis/ bis in Indiam erstreckt/ erkennen nuh für ihre Herren/ die sie zuuor nit kanten/ vñnd hilffte sie nichts/ das sie zuuor ihre Könige Niadidas genennet/ vñnd zwar nit anders denn zu der Römer Triumph gerathet/ welchen auch Pyrrhus/ von Achillis Geschlächte geboren/ wie er auch desselben Sohns Namen getragen/ Fride zuerlangen/ sich vnterwerffen/ vñnd verzehung bitten müssen/ da er sich ihnen widersetzte. Dann was sol ich von den Philistern sagen/ die eyn Landpfleger bezwinget? Ihr vñndankbaren/ ist es euch nit eyn Ehr mit den Persern dienen? Dann das ist eben so vil/ als wann Könige mit euch dieneteten/ vñnd ihr eyn grosses Königreich zum Gefellen der dienstbarkeit hettet. Aber ich frage euch/ wann seit ihr wol frei gewesen/ die ihr euch jetzt der dienstbarkeit wäget? Entweder da ihr vber andere herrschetet/ vñnd ihr vnter eynem Könige waret. Ihr hatet Gott zum Könige/ ihr verwarfft aber seine Herrschafft/ vnter dem ihr alleyn frei waret/ vñnd woltet Menschen dienen. Warumb verwerffe ihr der Väter Testament? Die Erben handlen auch wider ihre Väter freuentlich. Ihr erwählten eynen König/ mit Namen Saul/ da der vmbkommen/ herrschete der Philistis Volck vber euch. Darnach ward Dauid vber das ganze Volck König/ der war zwar eyn gnediger Herr/ Aber gleich danoch eyn Herr/ vñnd ehe den Dauid zu seiner ruhe kam/ setz er selbs eynen König vber das Volck. Nach Salomon ward das Reich wider in zwey theyl zerissen/ vñnd blibe das Erbe zertheylet/ eyne lange zeit/ da je eynem nach dem andern herrschet. Das ich geschweiz der Gefängnis/ so hat Cyrus mehrertheils den Jude wider zu ihrem Land/ vñnd zu ihrem Gottesdienst geholfen. Aber ewere Väter/ ob sie schon durch der Macchabeer herrliche Sig sehr berühmt gewesen/ doch da sie durch der Perser schwere Krieg beträngt waren/ erwählten sie die Römer zu Bundesfreunden. Vñnd seind vilser Legation Händel in der heyligen Schrifft. Ihr seiet der Römer Freund worden/ da ihr der Perser Knechte waret/ Aber ihr woltet widerumb lieber eynen König/ denn den Hohenprieser haben/ dem das Volck solte gehorchen/ so doch die Tyrannie ewerer Könige vñntürlich war. Da Herodes gestorben/ vñnd Archelaus verjagt/ begeret ihr dem Römischen Keyser vnterthan zu sein. Ihr ergabet euch dem Keyser/ welchem ihr auch sambtelich gedienet/ bis die dienstbarkeit in eyn besers verwandelt würde. Dann in gleicher Birde mit männiglich dienen/ ist etlicher masse eyne Freihert/ Sintemal der Knechte gehorsam/ durch ihrer Herren Birde ehrlich wird. Wies wol die Römer keyne dienstbarkeit begeren/ als die der Freihert Anfänger sein/ dieweil sie nicht alleyn eynen vñnfrendlichen König getödetet/ sondern auch eynen stolzen nicht haben leiden wollen/ vñnd daher wird ihr Regiment auch Augustum genennet/ das es die seinen mehrer/ nicht das es andere vñntertruck. Aber lasts also sein/ das es euch nützlich sei/ dem Römischen Reich nicht gehorsam leyssen/ Last vns besehen ob es euch frei stehe/ vñnd ob es nicht schädlich sei. Es beträngt euch der Römer Kriegsheer/ es beträngt euch des Vaterlands verderben/ es zwinget euch des Tempels zerstorung/ Lieber bedenckt doch nicht was nützlich/ sondern was möglich sei. Dann man muß nicht bewegen was man wünschen kan/ sondern was möglich ist. Alle Menschen/ Vögel/ wilde vñnd grausame Thier/ haben all in gemeyn dise art vñnd natur/ das eyn jedes dem stärkeren weiche/ der Stier dem Löwen/ der Hirsch dem Beeren/ der Läu dem Pardehthier/ das Rehe dem Wolffe/ dem Adeler der Habich/ dem Habich die Taube/ vñnd dem Stier selbst/ die junge vñnd geringere Ochsen/ dem Widder die Herd Schaffe/ dem Bock der verschnitten

schnitten Ziegenbock / das in mancherley gattung keyn vnterschied gesundē werde / ihr den mäch-
tigern. Doch verlossen die Römer niemand / ihr habt aufgestossen. Ja sie wehren / daß keyner
wann er schon vberwunden ist / auß seinem Lande weichen darffe. Dañ Antiocho haben sie eyn
theil des Reichs vorbehalten. Vnd was begeret der Keyser jetzt anders / denn daß ewer Land
nicht verlassen werd / daß ewere Landschaft nicht öde stehe / die Statt nicht verherget / noch der
Tempel verbrannt werde: Der Sig ist nicht jedermanns ding. Die natur hats also geordnet /
daß wenig Regieren / vil aber gehorsam sein sollen. Die Stier vbertreffen das ander Bihe / die
Widder die Herden. Die Herzigkeyt gebüret wenigen / die sanftmütigkeyt aber vielen. So
zieheth nuh auch ihr die sanftmütigkeyt an / nemmet auff euch die vnterthänigkeyt / welche auch
die wilde Thier erzeugen. Als Josephus dises geredt / lästerten sie von der Mauer herab / vnd
Fluchten dem der ihnen guten rath gab. Vil schossen auch mit Pfeilen / daß sie ihn möchten tö-
den. Er aber der mit seiner Red die vngedultigen nicht bewegen konte / sahe es für gut an / sie mit
zeugniß der heyligen Schrifft anzusprechen / fürnemlich daß sie sagten: Gott würde seinen
Tempel nicht vnbeschrime lassen.

Die Juden suchten
dem Josepho / vnd
schossen mit Pfeilen
nach ihm.

XVI. Cap.

Das ander Theyl der vermahnung Josephi an die Juden / darinnen er ihre fürwärt
ablehnet / da sie sagten / Gott würde seinen Tempel nicht verlassen / vnd mit vilen Frems-
peln bewiset / daß der Hebreer Stärke / nicht in Wehr vnd Waffen gestanden / sondern in
Gottesforcht / Glauben vnd Gebett.



Ihr verwegene Leuth / meynet ihr daß euch Gott jetzt werde mit
seiner hülff beistehen / da ihr alles mit Krieg vermischet / die Altar verunreyn-
iget / vnd der gansen Statt Bestunge zerstöret habt: Ihr verwegene sage
ich / die ihr ewerer eygenen hülff vergessen / mit Schilt vnd Schwert euch
versehen / vnd das wider die Römer. Es ist doch nit ewer brauch mit solchen
Waffen zu vberwinden. Dann wann ist der Hebreer Sig in Spieß vnd
Schwert gestanden? Lieben / dencket zu rück an ewern vrsprung / vnd von welchen ihr seit
herkommen / wie ewere Vorfahren ihre Feind vberwunden. Ihr verwegene / was habt ihr euch
für eynen gehülffen erküet / dieweil ihr fremde beistand so häfftig begeret: Ewer Vatter Abra-
ham ist nicht mit grossen Volck / sondern in der forcht Gottes / durch Egypten Land gezogen /
vnd da er sahe das ihm sein Ehegemabel entführet / vnd ihr Keuschheyt in gefahr stund / enthielt
er sich doch vom Krieg / vnd nam die Waffen eynes Gottseligen Gebetts an sich / vnd brauchte
eynes solchen beschirmers / der in des / da er schlieff / vberwand / die Feind bezwang / vñ sein Ehe-
gemahl ihm vnbesleckt wider darstellte. Vnd kam die Liebe Sara wider ohne Waffen / vnd
erzehlet ihrem Ehemann den herrlichen Sig. Abraham schlieff / Pharao ward geängstiget.
Sara forcht sich / vnd Pharao leugnet diß Laster. Er that die fremde von sich / verdammet das
Laster / vnd ehret die Keuschheyt / die er doch begeret hat zurauben. Er gab Gold vnd Silber
der Sara von ihrer Zucht wegen / daß er damit straffet den willen / der solche That nie fürge-
nommen. Er bat den Vatter Abraham / daß er zu dem Herren für sein Haus betete / daß sein
Haus war vnfruchtbar. Sara kam vil reicher wider mit vnuerleser Zucht / Abraham kam hey-
liger darvon / der die verehrung der Ehelichen Keuschheyt / mit vertreibung der vnfruchtbarkeyt
vergalt. Was sol ich von seinem Sohn Isaac sagen? Er verließ sich auch auff seines Vatters
schus / wider seinen mächtigen vnd stolzen Nachbar / führet nicht bald eyn gerüstets Heer da-
her / wiewol er eyn starcken Hauffen von treyhundert vnd achtschen einheimischer Knecht hatt /
die fünff König im Kriege vberwunden / den Raub genommen / vnd den gefangenen Lott seines
Vatters Bruder / dem Abraham wider zugestelt / er zucket keyn Schwert / sonder erzeuget sich
gedultig vnd eynfaltig gegen seinen Mißgönnern. Sie kamen vnd baten ihn / die ihm doch auß
dem Land gebotten hatten / vnd begerten seiner freundschaft / die ihn zum Nachbarn nicht lei-
den konten. Ich erzitter wann ich solche wunderbare sachen der Vätter erzehle. Der heylige
Jacob / da ihm sein Bruder Esau den tod dräwet / räumet das Vatterland / verließ die Eltern /
vnd nam nichts mit sich auff die Keyse / denn das Gebett / vnd sand billich in frembden Orten
(als er seines Bruders heimliche gewalt fürchtet / vnd menschlicher Geleyt vnd hülff mangelt)

Joseph. am 457 blat.

Abraham. Gen. 20.

Gene. 12. vnd 20.

Isaac.

Gene. 14.

Gene. 26.

Jacob.

der

Egippti/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
7 2

der Engel rath/ als er kam zu Gottes Heer (wie er selber sagt) vnd mit dem Herren rang/ vnd wie die Schrifft sagt / Gott vberwand / der sich doch gegen Menschen vil zuschwach befand. Was hat Moyses anders wider der Egyptier König/ vnd sein Heer/ vnd seine Trachen auffges haben/ den alleyn seinen Stab? Eyn mächtiger Stab / der den Himmel mit Finsterniß vberzog/ das Land mit Plazregen vberschwemmet/ das Meer mit den Wällen verrocknet. Vnd als die Egyptier die Hebreer vmbbringen/ da betet Moyses/ vnd stritt gar nicht. Das Meer zertheilet sich/ vnd das Volck gieng hinein/ Pharao folget ihnen nach. Da Moyses mitten zwischen den Wällen war/ betet er/ Pharao ersoff mit den seinen/ Moyses aber sang. Wer wolt sich nit verwundern/ der dise vnd dergleichen ding betrachete/ vñ nit verstehet/ das wir in dem Gebett vil bessere Waffen haben/ denn in dem gewalt? Dan ihenes brauchet Göttliche hülff/ dise aber des Leibes. Es hat auch dise Waffen/ die da nit fleyschlich / sondern stärker denn Gott seind gelernt/ Moysi Diener vnd Nachkömmling / Jesus Naue/ der seinen Kaiser nachfolget vnd fast gleich war/ vnd des Jordans Wasser zurück wandte/ vñ eben derselbe als er sahe/ das der Statt Hiericho Maweren vnüberwindlich/ hieß er die Priester Trommeten/ vnd das Volck eyn Feldgeschrey machen/ da das geschah/ fielen die Maweren plötzlich ein / vñ ward die Statt außgebrannt/ vnd jedermann erwürgt/ außgenommen die/ welche die Gottselige Hure Rahab/ durch ihren Glauben/ vor gemeldter Statt verderben errettet. Dergleichen erwehlet auch Gedeon freihundert Mann zum Krieg/ vnd beuahl/ das sie nit solten auff die Waffen/ sondern auff die gehymnisse im selben Krieg sehen. In die Linck Hände Krüge voller Wassers nemmen/ in die Rechte Fackeln/ durch welche gestalt die Feind erschrocken/ vnd stracks geflohen/ vnd der Sig den Hebreern zugestanden. Dadurch des Hohenpriesters Heli fahrlässigkeit der heilige Gottesdienst vnterlassen/ vñ die Göttliche Empter vnterwegen bliben/ erhub sich von den Allephylis Krieg/ die Hebreer wurden vberwunden/ dergleichen auch die Lade Gottes gefangen/ vnd doch ohne Waffen ihnen widerumb zugestellt/ darauff klar vnd offenbar/ das die Waffen ohne Gottseligkeit nit vberwindt/ die Gottseligkeit aber ohne Wehr obfige. Da der Assyrer Volk ins Jüdische Land gefallen/ verstund der König Ezechias sehr wol auß des Nabfatis listige Werbung/ so er auß beuehl des Königs Senacheribs that/ was für lästerung wider Gott außgestossen wurden/ was dem Volk für grosses vnd endliches verderben gedräwet ward/ er wolt aber nicht/ das man wort wider wort/ Wehr wider Wehr brauchet solt/ sondern stund auff/ verhüllte sich mit eynem Sack / wie mit eynem Schilt/ sein Hauß bedeckte er an statt eynes Helms mit Aschen/ für Pfeile brauchte er das Gebett. Das Gebett stug hinauff/ der Engel stug hernider/ das man hundert vnd fünf vnd achzig tausent Leichnam/ die in eynere nacht vmbkommen/ zehlet/ da man doch den nit sahe/ der sie erschlagen hatte. Ich hett schier vergessen vñ den 5 fünf Könige/ die ohne des Herren rath eynē Krieg angefangen/ vñ in der Wüsten reyseten/ wie sie auß mangel des Wassers grosse not gelitten / vnd der Durst beide sie vñ ihre Pferd geplaget hat. Die not zwang sie das vnterlassen Ambt wider anzurichten. Dann der König Israel fraget nit vil nach dem Gottes dienst/ doch als er von andern ermahnt ward / die Propheten des Herren zu erforsdern/ vnd erfuhr/ das Eliseus nit weit von dem ort were da sie lagen / sandte er hin/ ließ ihn bitten/ das er ihnen mit seinem Gebett in der not zuhülff käme. Ob er schon dem König Israel nit fast günstig war/ dieweil er als eyn meynediger Mensch nit glaubte/ verhiess er doch Wassers die völle/ vnd eyn schnellen Sig. Da steng das Wasser an in der Wüsten zufließen / vnd die Gräben wurden auff dem Lande von sich selbs/ ohn eynigen Regen voll. Als die Feinde auffstunden/ die des Sigs gewiß vermeynten zusein/ vnd ohn alle sorge vest schlieffen/ wurden sie plötzlich gewar/ das das Wasser/ da die Sonne darauff schien/ rot war. Da meynete etliche/ es were eyne Schlacht vnter den Völkern geschehen/ vnd von deren Blut das Land also befeuchtiget. Lieffen derhalb eilends/ zerstreuet/ ohne ordnung vñ ohn alle masse den Raub zu/ es wolt je eynere dem andern vorzukommen/ vnd geriethen also vberhaubt mitten vnter die Feinde/ worden vmbbringt/ vnd erwürgt/ vnd geschah eyn grosse Schlacht vnter ihnen. Also hat der Prophet auß bitte vnserer Väter den Durst zugleich/ vnd die forcht vertriben/ vnd eben derselbe auch in Hungers not geholffen. Dann da Samaria belagert war/ vnd der König Israel darinn verschlossen blib/ betränget sie eyn grosser Hunger / das sie sich auch der abschewliche Speisemische enthielten. Als der Prophet solches erbärmlichen vnd abschewlichen Handels halben angesprochen ward / antwortet er zugleich auch des Königs Votten / der da meynet / der Prophet wolt

Genes. 22.
Moyses.
Exod. 10. vnd 14.

Josua/ Moysi Diener.

Josue. 6.
Gedeon / Judic. 7.
siehe/ ledige Krüge
vnd Fackeln darin
nen.

1. Sam. 3. 4. 56

Ezechias
2. Reg. 18. 19.

2. Reg. 21
3. Drei Könige

Eliseus. 2. Reg. 6. 7.

wolte mit fleiß nichts vmb den Hunger wissen: Morgen werdet ihr Früchte genug vnd wolfeile sehen. Da es aber der Bott nit gläubt wolt/ sprach er: Er würde es zwar vmb seines vnglaubens willen nit sehen/ aber es werde dannoch solche verhessung gewislich erfüllt werden. Vnd plötzlich hörten die Syrer in der Nacht das weihern der Ross/ der Wägen prasseln/ der lauffenden Gutschen Kirren/ der Waffen klang/ welches den vberwindern eyne forcht einjagt / als ob vil mächtige Völcker den Hebreern zuhülff kämen/ vnnnd eilends auß der gefahr/ so ihnen zu nächst auff dem Halße war/ wie sie meynten/ dauon flohen. Die Nacht machte das sie bald zu rath wurden/ vnd häfftig erschracken. Als nuh die Assyrer flohen/ ward alles Gut so sie geraubt/ des folgenden tags in ihrem Lager gefunden. Der grosse vberfluß macht wolfeile/ die wolfeile erfüllet den Gläubt/ Der tod des vngläubigē macht/ das ers nit genießen kont/ aber er verhindert doch die gemeyne hülff nit. Derhalben offenbar ist/ das vil vnserer Vätter Obersten ohn allen streit den Sig erlangt haben/ Das auch etliche im Krieg obgelegen / welchen durch Gottes rath/ da sie denselben ersuche/ zu Kriegen erlaubet ward. So ist auch Amelech vberwunden worden/ da Moyses die Hände auffhub. Es siget Jesus Naue/ da er die Sonne hieß stille stehen. Gedeon siget/ als er seine Kriegseuth an dem Wasser probieret. Desgleichen Samson/ als er noch eyn vnbesleckt Haar hatte. Samuel siget auch/ aber da er ihm fürgenommen hett/ den ^a Helffen steyn zusetzen. Dauid erlangt eynen herrlichen Sig/ da er die Bethsabeam (das ist die Tochter Sabbari) durch des Propheten Dienst zum Weibe genossen/ er vberwand auch im einheimischen Krieg/ da er denselben floh / als er erregt war/ vnd nit selbs anfieng (dann es ist nichts abschewlichers den der Bürgerlich Krieg) der es doch alleyn hette thuen können. Es siget auch Asaph in der Schlacht/ aber da die seinen verzagten/ das ihrer weniger waren/ vñ sprach: Es were nichts daran gelegen/ ob ihrer wenig oder vil weren/ dieweil Gott die wenigē/ so ihn fürchtē/ stärker machen könne/ denn vil. Er war zwar gut im Glauben/ wann er bis zum ende hette verharret: Es hat auch das ^b Weib im Krieg vberwunden/ da sie im Glauben an Gott bestendig bliben. Aber Saul ward vberwunden/ dann er hatte Gottes Gebott nit gehalten. Josias ward verwundet/ dann er zog wider den befehl dem Feind entgegen/ der doch sonst eyn heyliger Mann war/ vnnnd darumb auch auffgerafft ward/ das er das Gefängniß/ so wir mit vnsern Sünden verschuld/ nit sehen dorfft. Es schrie Nechao/ ich bin nit zu dir gesandt/ damit gab er seine Glauben zeugniss/ aber es bracht ihn die gemeynschafft der Gottlosen verbündniß in das spil/ wie zuvor auch dem Amasia geschehen. Dañ er ward endlich von eynem Mann Gottes vermahnet/ das er die/ so er vmb hundert Centner Silbers zum Streit gedinget/ ziehē ließe/ wolt er anders sigen. Als er aber im zweiuell stund/ ob er so vil Gelta verlieren solt/ antwortet ihm der Prophet: Gott hette noch vil mehr/ dauon er ihm dz Silber wol kont erstattē/ darauff er sich den verließ/ vnd kündiget dem gedingten Heer ab/ vnnnd siget mit wenigen/ aber er vergalt Gott nit solchen Sig/ sondern opffert alsbald den Götzē/ die er im Sig erobert/ als ob er durch derselbē beistand hett vberwunden / die er zum Raub gefänglich mit sich weg geführet. Der Prophet Jeremias vermahnet Sedechiam/ kurz vor dem endliche verderben des Vatterlands/ als er von den Feinden hart belagert war/ das er sich nit schewet für die Statt hinauf zuziehen / er würde den Sig behalten/ wann er Gottes Gebotten gehorchet/ oder woh er sich wehret/ würde er gefangen werden/ Aber durch seinen Vnglauben betrog er beyde sich vnd die seinen. Das Jüdische Volk ward von den Assyrern gen Babylon weg geführet/ die andern zogen in Egypten/ die da sitzen bliben/ die berathschlagten sich mit eynander. Der Herz beuahl ihnen durch den Propheten Jeremiam/ vnnnd andere/ das sie mit eynes Volcks Herrschafft solten vergnügēt sein/ auff das nicht die zwysfache Gefängniß ihr trübsal mehret. Aber da sie Gottes beuehl verachteten/ mußten sie zweyer Völcker gefangene sein/ die mit grosser vngedult auß eynes Volcks Joch sich besgeten zu entledigen/ bliben derhalben Fremdlinge in Egypten. Aber die so in Assyriam geführet worden/ kamen mit grossen gnaden wider / nach dem die zeit der Gefängniß / die Gott von wegen des Volcks Sünde bestimmt hatte/ verlossen/ vnnnd ihnen hernach der König Cyrus heym zuziehen erlaubet hat. Der Tempel Gottes ward wider gebawen/ auß Cyri vnd Darij Schatz/ vnnnd anderer Perser Geschenck / das also eben dieselbigen / die ihn zerstöret / den Rossen zum Daw erlegten / das Püesterthumb anrichteten / vnnnd den Gottesdienst beförderten. Aber die vnserer/ dieweil sie vnter eynander nach dem Püesterthumb stechen/ vñ bei den Partheien/ nach gemeldter Ehr streben/ haben auß der Religion eyne Krenerei gemacht. Was klagen wir

Moyses. Exod. 17.

Josue. 10.

Judic. 6.

Samuel.

^a Eben Ezer.

2. Sam. 12.

1. Sam. 7.

Asaph.

^b Debora. Judic. 4.

oder Judih.

Josias.

2. Reg. 20.

Amasia.

2. Paral. 25

Jerem. 21.

2. Reg. 25.